

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen;  
vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller.  
Einzeln Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den  
Bahnposten 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.  
Redaktion und Administration:  
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.  
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Siegreiches Vordringen am östlichen Sanufer.  
— Sieniawa erobert. — 7000 Russen gefangen.

Die auf das östliche Sanufer vorgedrungenen verbündeten Truppen warfen gestern starke russische Kräfte, die sich nordöstlich Jaroslaw neuerdings gestellt hatten, bis über die Lubaczowka.

Sieniawa wurde erobert, der Uebergang über den San auch dort erzwungen, hierbei 7000 Gefangene gemacht, acht Geschütze erbeutet.

In den Morgenstunden versuchte feindliche Angriffe wurden blutig zurückgeschlagen.

Die Kämpfe am oberen Dnjeper und in der Gegend von Strij dauern fort.

Unsere Angriffskolonnen erstürmten nördlich Sambor mehrere Höhenstellungen der Russen und eroberten vom Feinde hartnäckig verteidigte Ortschaften.

An der Karpathenlinie hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Russisch-Polen wird im Berglande von Kielce gekämpft.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Zusammengebrochene englische und französische Angriffe. — Weiteres Vorschreiten der Verbündeten östlich des San.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern nahmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanaler einen für uns günstigen

Verlauf. Südlich von Neuve Chapelle setzten die Engländer nach starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an. Sie wurden überall abgewiesen. Auf der Loretohöhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff gegen den Südteil von Neuville brach unter schwersten Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Im Priesterwalde versuchten die Franzosen um Mitternacht vorzubringen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Aus der Linie Schagori-Frauenburg sind gestern starke feindliche Kräfte angetreten. Nördlich und südlich des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern das weitere Vorschreiten unserer über den San (nördlich Przemyśl) vorgedrungenen Truppen durch Gegenangriffe aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Eine aus Hannoveranern und Oldenburgern bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um den Sanübergang 7000 Gefangene gemacht, sowie vier Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Bilica und oberer Weichsel, sowie südöstlich Przemyśl werden die Kämpfe fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

## Vor der Entscheidung.

Die morgige Sitzung der italienischen Kammer wird allem Anscheine nach ein Akt von weltgeschichtlicher Bedeutung werden. Nicht nur wir sehen diesem Akt mit begreiflicher Spannung entgegen. Man darf ruhig behaupten, daß alle Völker dieser Erde beklommenen Herzens und mit zurückgehaltenem Athem des entscheidenden Wortes harren, das morgen von den Lippen des italienischen Regierungschefs in offener Sitzung erklingen soll. Morgen sollen die Würfel fallen, ob der einzige Staat unter den europäischen Großmächten, der bisher an dem Weltkrieg nicht teilgenommen hat, sich ebenfalls unter die Kämpfenden mengen wird, oder ob er es schließlich doch vorzieht, die Segnungen des Friedens zu genießen und obendrein ohne jeglichen Kräfteaufwand, ohne Opfer, ohne Risiken von diesem Frieden auch noch Früchte einzuheimsen, die in noch nicht allzufernen Zeiten das Maximum seiner hochstrebenden Ambitionen dargestellt hatten. Wir können uns indessen heute mehr keinen allzu sanguinischen Hoffnungen über die Wahl hingeben, die dieses von den wildesten Leidenschaften zerrüttete und von seinen neuen Freunden verführte Land zwischen den beiden Wegen, die seiner Entscheidung offen stehen, treffen wird. So wie die Sachen heute stehen, ist nicht mehr viel Hoffnung dafür vorhanden, daß Italien den besseren Weg, den Weg des Friedens wählen wird. Die Leidenschaften sind in diesem Lande jetzt auf das höchste aufgepeitscht. Die schlechtesten und die besten Instinkte dieser so temperamentvollen Menschen wurden hier auf das schrecklichste mißbraucht. In hellen Flammen lodern böse Reigungen auf. Wie soll unter solchen Umständen das nüchterne Denken triumphieren?

Wie aber auch die Entscheidung fallen wird, wir sind auf Alles vorbereitet, auf Alles gefaßt. Wir sind auch heute noch bereit, auf dem Wege einer friedlichen Verständigung neue Grundlagen für ein dauerndes freundschaftliches Einvernehmen mit Italien zu schaffen. Wir haben diese Bereit-

## Straßenbilder im Kriege.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Natürlich kann eine Straße nicht sein wie die andere, und in einem Lande nicht wie in dem anderen. Auch die Bilder sind sehr verschieden, die sich da abspielen. Ich erinnere mich deutlich an die Straßen Wiens zu Beginn des Krieges, als die Einberufenen, die Rekruten und das alte Militär durch die Gassen der alten Kaiserstadt marschierten. Eine gewisse Erregung zuckte durch alle Häuserzüge und ließ jeder Straße in der Pracht der Augustsonne neuen Glanz. Man empfand es ganz deutlich, es geht etwas Neues, etwas Großes vor. Alles war dabei heiter und frischen Muthes — die Leute, die schon einen Krieg gesehen hatten, waren ja alt und prägten keiner Straße mehr ihr Aussehen auf.

Besonders lebhaft ging es in den Bahnhöfen zu, wo die jungen, in den leichten Sommerkleidern besonders schmeidlich erscheinenden Labedamen erschienen, um die neuen Ankömmlinge mit Wasser, zuweilen sogar mit Bier und Cigaretten zu erquiden. Da hörte man nur fröhliche Zurufe und Scherzworte, bis die hübschen Szenen und Kostüme nach und nach entarteten. Dann wurden die Kostüme wenigstens einer Kontrolle unterzogen. Und Allen der Zutritt verweigert, die den „Ernst des Augenblicks“ nicht gehörig zu würdigen verstanden. Mein Gott, der

Jugend ging es damit, wie im Leben überhaupt. Der „Ernst des Augenblicks“ findet sich mit der Zeit schon von selbst, ohne behördliche Kontrolle und Veranlassung. Man hat nur eine kleine Weile zu warten und plötzlich ist er da. Nur ein leiser Seufzer klingt auf, daß sich auch der eingefunden, ob ihn auch Niemand gerufen.

Die Kriegsmomente sind vorübergegangen, mehr, als man in den Tagen des Anfangs befürchtete, und sie wollen gar nicht aufhören. In der Kärntnerstraße in Wien kann man nun zu jeder Tageszeit, und besonders wenn sich der Corso glänzend entwickelt, genesene Soldaten aus den Wiener Krankenhäusern sehen. Nach vielen Tagen der Leiden lenken sie die ersten Ausgänge natürlich in das bunteste Leben und glanzvollste Getriebe. In ganzen Trupps kommen die armen Krüppel her mit den Krücken, Holzbeinen, Stöcken, die zur Stütze dienen. Dem Einen fehlt ein Arm, dem Anderen ein Fuß, Verunstaltete sieht man da der verschiedensten Art. Nicht Alle kommen ausschließlich hieher, um frische Luft zu schöpfen und glänzende Straßenbilder zu sehen.

Das „goldene Wiener Herz“ behätigt sich ja stets bei dem Anblick dieser Opfer des Krieges auf das glänzendste. Besonders die Frauen greifen immer wieder zum Täschchen, und wenn einer der Invaliden die Straße zu Ende gehumpelt, so war ihm auch reiche Ernte geworden. Von Hunderten von Händen

bekannt, ging er reicher von dannen, als er gekommen war. Manchmal trafen sie auch mit Bekannten zusammen, die sie aus „schöneren Tagen“ gekannt, als sie noch nicht arme Krüppel gewesen.

Eine alte, schwarzgekleidete Frau saß vor dem Laden der beiden Brüder und Messerschleifer, die mir gewöhnlich meine Rasirmesser geschärfte. Dann erzählte sie mir in ihrer eigenen Mißsprache von Deutsch-Italienisch, wie sie ihre beiden Söhne verloren. Der ältere ist in Serbien verschollen. Der jüngere erkrankte gleich nach der Einrückung und erlag nach fünf Tagen einer Lungenentzündung. Nun stand die Alte „verwaist“ da. Sie suchte den Laden aufrechtzuerhalten, aber das ging schwer. Die verlotterten Gehilfen schärften nicht die Messer, die Kunden verliefen sich und hielten sie noch für eine Betrügerin. Da hatte sie einen alten Freund ihrer Söhne in der Kärntnerstraße beschenkt, ohne ihn wieder zu erkennen. Der aber suchte sie am nächsten Tage auf und jetzt arbeitet er bei ihr im Laden. Ein Wein wurde ihm zwar weggeschossen, das hindert ihn aber nicht bei der Schleiferei.

Einmal war er wohl ein sehr leichtes Blut gewesen, so daß sie den Verkehr mit ihren Jungen nicht gern gesehen hatte. Doch der Krieg hat ihn ernst gemacht. Er hat, obzwar ein Krüppel, bei ihr sein Brot gefunden, und sie hofft, die verschlehten Kunden ihres Ladens wiederzufinden. Denn Leben muß man ja, so lange es der Himmel über Einem

Willigkeit der Welt und dem italienischen Volke von der Tribüne des ungarischen Parlaments herab in offizieller Form verkündet. Wir haben uns verführlich und opferbereit gezeigt, und auch die Tatsache, daß die italienische Presse dieses opferwillige, generöse Angebot der Monarchie perfiderweise dem italienischen Volk verschwiegen hat, kann daran nichts ändern, daß wir bis zum letzten Augenblick für die Erhaltung des Friedens nach bestem Können Alles eingesetzt haben. Wird dieses friedliche Bestreben seitens Italiens trotz alldem nicht honoriert werden, so werden wir ebenso entschlossen für die Erhaltung der territorialen und staatlichen Integrität dieser Monarchie den größten Einsatz wagen. Wie auch die Würfel fallen mögen, wir sind allen Eventualitäten gegenüber gewappnet.

Ernst, würdevoll und ruhig sehen wir den kommenden Ereignissen entgegen. Bei uns und auch bei unseren deutschen Verbündeten wird kein Kadavergemach, keine Komödie gespielt, keine Farce in Szene gesetzt, die Straße nicht in Bewegung gebracht. Kein d'Annunzio findet sich unter den überschnappten Synterikern hierzulande, der den schlechten Geschmack hätte, die Bürgermeister von Wien oder Budapest auf offenem Balkon vor der Beifall brüllenden Menge zu umarmen und in einen Strom von haar bezahlten Freudenstränen auszubrechen. Wir sind keine Komödianten und wollen unser Volk nicht betrügen. Wir erklären ehrlich, daß wir den Krieg mit Italien nicht wollen, daß wir Alles gethan haben, um ihn zu vermeiden. Wir wissen heute, was es heißt, Krieg zu führen, und unser Volk weiß es. Aber das Volk Italiens weiß es nicht. Es kennt den Jammer und das Elend nicht, das sich aus den Kanonenschüssen ergießt. Es schenkt heute noch einem gewissenlosen d'Annunzio Glauben und läßt sich von seinen schlauen, gleichnerischen, schönrednerischen Faselien über die Schönheit und die Größe des Krieges und über die welthistorische Aufgabe Italiens verführen, über die welthistorische Aufgabe Italiens, die dem Sinne der Entente nach darin gipfelt sollte, seinem bisherigen Verbündeten in den Rücken zu fallen. Wir sind ruhig, entschlossen und wie es sich für ruhige und entschlossene Menschen geziemt: auch wortkarg. Wir reden nicht viel, aber wir werden, wenn es sein muß, handeln und mit derselben Entschlossenheit, mit der wir bisher dem Ansturm einer Koalition von Feinden entgegengetreten sind, werden wir auch diesem neuen Ansturm entgegenreten. Und wir werden ihm gegenüber mit Gottes Hilfe standhalten, wie wir auch bisher anderen Stürmen standgehalten haben. Ein Feind mehr oder weniger: heute kommt es dem neuen Dreibund darauf wirklich nicht mehr an. Aber Italien hat noch immer nicht den Krieg erklärt und so mancher hat Recht behalten, der an ein Wunder geglaubt hat. Wir geben den Glauben auf eine schließliche Wen-

dung zum Guten, so schwer die Situation auch ist, noch immer nicht ganz auf. Schon der nüchternen Vernunft wegen nicht.

## Der Weltkrieg.

### Der Krieg gegen Rußland.

#### Die Operationen in Galizien.

##### Der Rückzug Radko Dimitriew's. — Der Sturm auf Jaroslau.

Berlin, 18. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier erhält das „Wolffsche Bureau“ über den Fortgang der Operationen in Galizien folgendes Telegramm: Nachdem Fürst Radko Dimitriew, der geschlagene russische Heerführer, in der Durchbruchschlacht während der anschließenden Verfolgung der Verbündeten bis zum 12. Mai 140,000 Gefangene, gegen 100 Geschütze und 300 Maschinengewehre eingebüßt hatte, befahl er den Rückzug an den unteren San, der von Przemyśl bis zur Mündung gehalten und aktiv verteidigt werden sollte. Hierzu hatte sich die Armee, wie gefangene Offiziere ausgaben, auf dem westlichen Flußufer aufzustellen und bis zum Neuesten zu halten. Ausdrücklich soll in dem Armeebefehl auf ein angreifweises Vorgehen gegen den Feind hingewiesen worden sein.

Theoretisch war eine solche Verteidigungsweise wohl möglich, nachdem die Russen während der vergangenen Monate im Weichsel—San-Bogen bei Sienawa, dann bei Jaroslau und Radymno große, stark ausgebaute Brückenköpfe auf dem westlichen Flußufer angelegt hatten. Die Ausführung des Befehls sollte sich aber praktisch als unmöglich erweisen. Die Truppen waren durch die erlittene Niederlage und den Rückzug so schwer erschüttert und durcheinander geraten, daß nur eine passive Verteidigung der Sanlinie möglich wurde. Fanden doch unsere gegen den San vorrückenden Truppen unter den Gefangenen immer wieder Zersprengte aus allen möglichen Verbänden der russischen Front; berichteten diese Gefangenen doch übereinstimmend, daß die russischen Führer bestrebt seien, die durcheinandergekommenen Verbände neu zu formieren, ohne Rücksicht auf ihre Rangirung nach der früheren Regimentszugehörigkeit. Von den verschiedensten Kriegsschauplätzen wurden die entbehrlich scheinenden Theile herangezogen und mit der Bahn an den unteren San gebracht, so daß sich an dieser Flußlinie den Verfolgern

nicht weniger als 23 verschiedene Infanteriedivisionen entgegenstellen sollten.

Radko Dimitriew mußte aber wohl inzwischen das Vertrauen in die Widerstandskraft eines großen Theiles seiner bei Gorlice—Tarnow betheiligten gemessenen Truppen verloren und die am schwersten erschütterten Verbände weiter hinter den San zurückgenommen haben, denn unsere Flieger meldeten am 12. und 13. Mai den Rückmarsch langer russischer Kolonnen vom unteren San nach Osten und Nordosten. Es blieb demnach im Wesentlichen die Aufgabe der neu angekommenen Verstärkungen, den San zu halten, besonders den Brückenkopf von Jaroslau, auf dessen Behauptung der russische Armeeführer viel Werth zu legen schien.

Am 14. Mai begannen die Verbündeten, die Przemyśl vom Süden her abgeschlossen hatten und längs der ganzen Sanlinie bis nahe an den Fluß und dessen Brückenkopf herangerückt waren, mit dem Angriff auf Jaroslau. Der Feind hatte die Höhen westlich der Stadt zu einer Art Festung ausgebaut. Von langer Hand vorbereitet zogen hier Schützengräben in weitem nach Westen gerichteten Bogen vom Fluße durch die westlichen Vorstädte, nach dem Meierhof und Schloß des Grafen von Sieniawski und durch den Park zur Jupajowkahöhe, die mit Schloß und Meierhof den Schlüsselpunkt der Stellung bildete. Den Regimentern der preussischen Garde und des 6. österreichisch-ungarischen Armeekorps war es vorbehalten, sich in den Besitz von Stadt- und Brückenkopf Jaroslau zu setzen.

Die russischen Verteidiger bestanden aus der 62. Division, zu deren Unterstützung Theile der 41. und der 45. Division beschleunigt herangeführt wurden, welche die dortigen Befestigungsanlagen besetzten und durch Neuanlagen von Drahthindernissen in aller Eile noch weiter zu verstärken suchten. In zweitägigem Kampfe entriß die Garde dem Feinde Jaroslau und warf ihn hinter den Fluß zurück. Die Regimenter Elisabeth und Alexander erstürmten untermisch mit österreichisch-ungarischen Truppen im Nachtaugriff den Meierhof und das Schloß samt dem Park, dessen uralte Bäume von Granaten gleich Streichhölzern geknickt wurden, während die umfangreichen Schloßbauten in Schutt und Asche gelegt wurden.

Das österreichisch-ungarische Linienregiment Nr. 56 und Honvéds entriß dem Feinde den Gipfel der Jupajowkahöhe. Bei diesen Kämpfen fielen etwa 4000 unvertundene Russen in Gefangenschaft. Einzelne Regimenter, wie zum Beispiel 247, wurden so gut wie ausgerieben und bestehen nicht mehr. Am Abend war Jaroslau und der ganze Brückenkopf in der Hand der Verbün-

derhängt hat. Es kann ja plötzlich über Einen kommen und Einen wegblasen, man weiß garnicht wie. Wer ihr das gesagt hätte, wie bald es mit ihren Jungen aus sein werde — sie schweigt, denn die Thränen ersticken ihr die Stimme. Arme Mutter! — Wen soll man mehr beklagen? Die armen, alten Mütter, denen das Herz täglich aufs neue bricht, so lange sie leben, oder ihre jugendfrischen Söhne, die der Krieg hinweggerafft?

Von einem anderen Straßenbilde, aus Petersburg, erzählte jüngst ein schwedischer Kollege in seinem Blatte, indem er hinzufügte, dies sei ein Straßenbild gewesen, das ihn bedrückt hätte, wie kein anderes, und das er gar nie im Leben vergessen werde. Es war an einem bitterkalten Tage gewesen, als eingezogene Landsturmlente, etwa sieben- bis achthundert, zwischen Bierzig und Fünfzig, einer nach Kaserne im langen Zuge zustrebten. An der Spitze zog eine Musikkapelle, die frische Marsche spielte, je frischer sie aber waren, desto krasser erschien der Kontrast dieser Weisen mit den alten Männern, die mit müden, schleppenden Schritten ihr folgten und mit ihren traurigen, schier verzweifelten Gesichtern wie geistesabwesend vor sich hin ins Leere starrten.

Alle oder die Meisten schienen Familie zu haben, denn neben den Soldaten gingen ihre Frauen hin, die ihre Kinder an der Hand führten oder am Arme trugen und noch trauriger, noch verzweifelter

aussehen als die Männer. Als die Kolonne zur Kaserne kam, zogen die Landstürmer durch das hohe Thor des Kasernenhofes ein und die Kapelle begann einen neuen Marsch aufzuspielen. Die Frauen und Kinder wurden nicht eingelassen, sie sammelten sich am Gitter des Kasernenhofes an und brachen dort in ein lautes Heulen und Jammern aus, das die frohen Musiklänge überkante, und streckten die Arme und Hände nach den Eingedrücktten hin, die sie vielleicht zum letzten Male sahen. Was wird das Los dieser Unglücklichen sein, die man als Kanonensfutter nach den Karpathen senden wollte? Was das Los dieser Frauen und Kinder, die in ihnen die Väter und Ernährer verlieren mochten?

Es war wie ein Abschied für's Leben. Gleich trübe und traurig waren die Ausichten für Alle, besonders für die Zurückgeliebenen, die nicht wußten, wie sie am nächsten Tage zu einem Stück Brot gelangen würden. Denn in Rußland gibt die Regierung den Armen nichts, die zu den Familien der Einberufenen gehören. So gräßlich war der Jammer dieser Unglücklichen an der geschlossenen Gitterpforte, daß Niemand den ertrag und Niemand die frohe Musik hören wollte, die dazu aufgespielt wurde. Alle Zuschauer zogen sich scheu zurück und verschwanden in den aufstößenden Gassen mit immer rascherem Schritt — sie flüchteten förmlich vor dieser Summe von Elend, das hier laut aufklang, bevor es sich auf das rauhe Wort, mit dem man es bald

verjagen mochte, verzweifelt und still vor sich hinweisend, verkriechen mußte, wo es konnte.

Anders in London, wo man nicht viel von den Leiden und Grausamkeiten des Krieges sieht. So frivol dieser Krieg begonnen wurde — lediglich um einem Konkurrenten das Leben sauer zu machen —, so frivol gestaltet sich das ganze öffentliche Leben während des Krieges. Die reichen Leute in England gehen zwar nicht nach dem Kontinent, weder nach Paris, noch nach der Riviera, doch gibt es auch in London der Spielsäle genug, wo man sein Geld verlieren kann, genug schöne Mädchen und Unterhaltung aller Art, die sich immer freier gebildet. Vor einigen Jahren unterhielt man sich noch in jeder Gesellschaft über die Frage, ob man die Theaterzensur aufrechterhalten, oder lockern, oder ganz abschaffen sollte. Heute spielt man bereits die Pariser Cochonnerien an vielen Theatern, und überall macht es riesige Freude.

Man unterstützt die französische „Kunst“ und ihre „Künstlerinnen“. Man unterhält sich viel besser als früher. Die Theaterdirektoren haben glänzende Einnahmen. Die Toiletten, die man auf der Bühne sieht, spotten jeder Beschreibung, und kein Mensch nimmt mehr Anstoß daran. Es gilt eben, die Leute, und besonders die vielen reichen Leute, bei guter Laune zu erhalten, man muß also größere Freiheiten gewähren, und drückt beide Augen zu, wenn sich eine gewisse Lockerung aller Sitten immer

**Renaissancebauten und der prächtigen neuen in den.** Die geräumige Stadt mit den alten polnischen byzantinischen Stile gehaltenen Kirche waren erhalten geblieben. Die Russen brannten die Brücken hinter sich ab, nachdem sie auch die Bahnhofsanlagen den Flammen übergeben hatten.

**Die Schlacht am San.**

**Kriegsprekwarrior, 19. Mai.** (Telegramm unseres Kriegskorrespondenten.) Die Schlacht am San ist an der ganzen Front lebhaft im Gange. Die Russen machen die schrecklichsten und wüthendsten Anstrengungen, die vollständige Festsetzung der Verbündeten am rechten Ufer zu verhindern und die bisherigen Errungenschaften der Armeen Joseph Ferdinand und Mackensen zunichte zu machen. Trotz dieses Vorhabens des Feindes brachten wir den Brückenkopf von Sienawa in unseren Besitz. Westlich von Jaroslau wurden alle russischen Vorstöße abgewiesen und der Feind über die Lubacowka zurückgeworfen. Im Raume nördlich Sambor haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht. Bei Strj finden heftige Kämpfe statt. Dagegen herrschte am Pruth gestern Ruhe, die spät Abends durch neuerliche russische Angriffe in der Gegend nördlich von Kolo me a unterbrochen wurde. Im Berglande von Rielce dauern die großen Kämpfe fort.

**Kaiser Nikolaus an der Front.**

**Petersburg, 19. Mai.** Kaiser Nikolaus ist an der Front eingetroffen.

**Die deutschen Truppen in Kurland.**

**Petersburg, 19. Mai.** Die Presse versucht auf jede Weise, das Publikum über den Umfang der Niederlage in den Karpathen zu beruhigen und verweist zu diesem Zwecke auf Heilerfolge bei Szawle usw. Nach dem „Ruskoje Kurland“ erklärten die deutschen Soldaten in Kurland, daß sie das Land als deutsches Land betrachteten. Viele sprechen gut lettisch. Sie beruhigen die Bevölkerung und fordern sie auf, die Acker nur weiter zu bestellen, da ihnen kein Haargekrümmt werde. Die Bevölkerung nimmt unter diesen Umständen den Einmarsch der Deutschen mit erstaunlicher Ruhe auf, ohne irgendwie Panik zu zeigen. Man ritten zum Beispiel an eine Schaar Frauen heran und erklärten ihnen, daß sie gänzlich unbeforgt sein können. Die Bevölkerung wird in keiner Weise belästigt werden. Die Soldaten bezahlten Alles, was sie kauften, mit deutschem Gelde. Ihr Hauptaugenmerk lenkten die Deutschen auf das Luttomer und Windauer Gebiet.

bedenklicher bemerkbar macht. Auf das Alkoholverbot ist verzichtet worden, und ein edler Lord klagte erst unlängst im Parlament, daß sich eine Störung im gesamten Eisenbahnetz einer weiten Grafschaft ergeben habe, als die gewohnten Reuen in einer namhaften Provinzstadt abgehalten wurden. Der Krieg ist weit — man trägt Sorge dafür, daß nur der geringste Theil der Verwundeten bis nach London gelangt. Die Bügenachrichten befriedigen den nationalen Stolz, die Verluste, deren Kunde in die Öffentlichkeit dringt, machen nicht viel Eindruck, da es doch nur „Freiwillige“ sind, die ihr Leben hinopfern. Das öffentliche Gewissen braucht sich also nicht aufzuregen. Die großen Köche der namhaften Restaurants und Hotels verkünden es durch Plakate, wenn sie einen neuen Salat erfinden, und Alles will den verkosten.

Eine Ahnung vom Stand der Dinge haben vielleicht nur die Arbeiter, die man auch am Samstag zur Arbeit verhalten wollte, ein Unternehmen, das schmählich mißlang. Die Arbeiter mußten auch in Sachen des Alkoholverbots beruhigt werden. Man weiß zu gut, welche Sektorgien in den vornehmen Hotels und Klublokalitäten stattfinden, als daß man sich seinen Gin oder Whisky verkümmern ließe. Ueberhaupt weiß man in diesen Kreisen von den Dingen mehr — doch tröstet man sich auch hier mit den „silbernen Kugeln“ Mohd George's und den Drahtwehen, die über die Bank von England ge-

**Die Unterstützung der Familien gefangener Russen.**

**Petersburg, 19. Mai.** Nach einem Uras des Czaren soll Angehörigen von Soldaten die nachweislich kampflös die Waffen gestreckt haben, die Kriegsunterstützung entzogen werden.

**Der deutsch-französische Krieg.**

**Die Opfer des Luftbomberments auf Calais.**

**Berlin, 19. Mai.** Die „Magdeburgische Zeitung“ meldet aus Rotterdam: Durch das Luftbomberment auf Calais am 15. d. wurden nach zuverlässigen Berichten aus holländischen Pressbüros 43 Personen getödtet und mehr als fünfzehn öffentliche Gebäude schwer beschädigt.

**Der Postdienst auf dem Gebiete des deutschen Generalgouvernements Belgien.**

**Berlin, 19. Mai.** Die Wiedereröffnung des Postdienstes innerhalb des Gebietes des kaiserlich deutschen Generalgouvernements Belgien ist nunmehr vollendet. Sämtliche Orte und Wohnstätten in diesem Gebiete sind an das neugeschaffene Postnetz der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung angeschlossen. Das Gebiet umfaßt die Provinzen Antwerpen, Brabant, Limburg, Lüttich, Luxemburg, Namur, sowie die Provinz Hennegau, mit Ausnahme des Kreises Tournai. In das Gebiet einbezogen sind außerdem: die französischen Landtheile von Sibet und Fumay mit den Postorten Aubrides, Fumay, Sibet, Gargnies, Haybes und Vireux-Molhain, nicht einbezogen ist Maubeuge mit der Umgebung. Dieser französische Landestheil, der dem Generalgouvernement Belgien zugetheilt ist, gehört ebenso wie die Provinzen Ost- und Westflandern und der Kreis Tournai noch zum Bereiche der Feldpost der Westarmee.

**Der Krieg gegen England.**

**Sitzung des englischen Unterhauses.**

**Indirekte Fragen an die Regierung.**

**London, 19. Mai.** Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Mac Namara auf eine Anfrage, das deutsche Luftschiff, das Samstag Southend beschloß, wurde zuerst um 3/3 Uhr und zuletzt um 1/5 Uhr Früh gesehen. Die Admiralität wurde be-

spannt sind —, wenn die Zeppeline der nichts anhaben können, kann man jede Sorge sparen.

Nur die abendliche Finsterniß mahnt daran, daß man die Sorge nicht ganz an den Nagel hängen kann. Doch die Regierung ist nicht in Verlegenheit um Mittel, der unbefriedigten Nachsucht des Engländer ein gewisses Entgegenkommen zu bieten. Für die Torpedierung der „Lusitania“, für die immer rapider sich vollziehende Annäherung der Zeppeline veranstaltet man einige Deutschen-Bogroms — gibt es etwas Einfacheres zur Genugthuung des Mobs? In den Vorstädten schleppt man die Waaren der Geschäftleute, die Möbel der Privaten auf die Straßen, um gewaltige Scheiterhaufen anzuzünden und sie wild zu umtanzen — in den vornehmen Vierteln bleibt es dunkel, man ist besser geschützt, wenn die Reichen und Vornehmen in ihren Autos mit ihren kleinen Damen vor den verschwiegenen Hotels halten, um ihre Sekkategorien — die einzigen Batterien, mit denen sie sich befassen — zu stürmen. Der Tanz um die brennende Habe der Deutschen — die nächtliche Wanderung in die geheimen Quartiere des Lasters —, das sind die aufregenden Straßenschilder, die Altengland seinem Publikum zu bieten hat. Bis der Tag des großen Strafgerichts dämmert, der über das große Sodom an der Themse hereinbricht.

**Euge Klein.**

nachrichtigt. In wenigen Minuten stieg eine Anzahl Flugzeuge von verschiedenen Luftstationen des Bezirkes auf, aber dichtes Gewölk behinderte die Verfolgung. Mac Namara lehnte es ab, die an Churchill gerichteten Fragen zu beantworten, ob beim Untergange der „Lusitania“ verschiedene Kriegsschiffe, die sich in Queenstown und Milford Haven befanden, zur Stelle sein konnten.

Minister des Innern Mac Kenna sagte, daß bei den deutsch feindlichen Ausschreitungen in London 275 Personen, darunter 107 Polizeibeamte, verletzt wurden. 866 Personen seien verhaftet worden. Der Umfang des Sachschadens sei noch nicht ermittelt.

Johnson Hicks (Opposition) fragte den Premierminister unter Bezugnahme auf die deutschen Berichte, ob ein Schlachtschiff oder ein anderes Kriegsschiff während der letzten drei Monate verloren ging oder vom Feinde zerstört wurde, außer denjenigen, deren Namen die Admiralität veröffentlichte.

Der Premierminister erwiderte, die Admiralität habe die deutschen Berichte dementirt. Asquith bezog sich übrigens auf seine Erklärung vom 22. April über die Censur.

Markham (liberal) fragte: Darf das Haus nicht wissen, was man auf der Straße weiß. Asquith erwiderte: Wenn man es auf der Straße weiß, weiß es das Haus auch!

Markham warf ein: Aber nicht offiziell!

Johnson fragte dann, ob der Premierminister seine Antwort nicht nochmals in Erwägung ziehen wolle. Premierminister Asquith erwiderte: Ich bedaure, daß ein Abgeordneter derartig drängt.

Am Schlusse der Sitzung traten bei schwach besetztem Hause Sir R. Coopes und Sir S. Dalziel dafür ein, daß die Debatte über die Munitionsfrage abgehalten werden soll.

**London, 19. Mai.** Der Parlamentsberichterstatter der „Times“ berichtet, daß der Abgeordnete Sanderson den Versuch machte, die Debatte über die Munitionsfrage durchzuführen. Die Debatte wurde jedoch auf dringenden Ersuchen der Regierung aufgeschoben.

**Bevorstehender Rücktritt des Admirals Fisher.**

**Rotterdam, 19. Mai.** Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet: In politischen Kreisen werden die Beziehungen zwischen Churchill und dem ersten Seelord Admiral Fisher eifrig besprochen. Samstag soll zwischen Beiden ein Wortwechsel stattgefunden haben. Man wisse nicht, welche Entscheidung das Cabinet getroffen, glaube aber, Fisher werde zurücktreten. Diese Thatsache werde heute im Unterhause bekanntgegeben werden.

**London, 18. Mai.** Der Parlamentskorrespondent der „Times“ schreibt: Man erfährt, daß Lord Fisher an den beiden letzten Tagen die Admiralität nicht besucht hat. Dies in Verbindung mit einer längeren Unterredung Churchills mit Asquith am Samstag veranlaßte vielerlei Gerüchte. In den politischen Kreisen herrscht große Bewegung.

Die „Times“ schreiben hiezu im Leitartikel: Obige Mittheilung bestätigt den im Volke herrschenden Eindruck, daß die Regierung einen ruhelosen Uebergangszustand erreicht hat. Die Nation ist besorgt und sieht auf jedem Kriegsschauplatz den Kampf heftiger, unentschiedener werden. Sie hört von den gewaltigen Verlusten sowohl in Frankreich als auch an den Dardanellen. Zugleich herrscht tiefe Unzufriedenheit über die Lieferung von Munition, deren Mangel Niemand leugnen kann. Das Blatt kritisiert Churchills eigenmächtige Thätigkeit in der Admiralität und wünscht, daß Lord Fisher an seine Stelle trete.

**Kitchener braucht 300,000 Rekruten.**

**London, 19. Mai.** Im Oberhause erklärte Kriegsminister Kitchener, er brauche um 300,000 Rekruten mehr, um eine neue Armee zu bilden. Ferner erklärte Kitchener, die britische und die französische Regierung seien zur Erkenntniß gekommen, daß ihre Truppen gegen giftige Gase durch Anwendung ähnlicher Methoden ausreichend geschützt werden müßten.

### Die Selbstzufriedenheit der englischen Arbeiter.

London, 19. Mai. „Times“ melden aus Glasgow: Die Hauptschwierigkeit mit den Arbeitern liegt darin, daß sie keinen Begriff von der Macht und den Hilfsquellen der uns gegenüberstehenden großen Kriegsmaschine besitzen. Sie haben ein übergroßes Selbstvertrauen und beurteilen die Deutschen nach denjenigen Deutschen, denen sie in England zufällig begegneten. Am Ende hält man einen Engländer fünf, am Ende einen Schotten zehn Deutschen gleichwerthig. Der Arbeiter sagt: Wir haben drei Millionen Mann, die 23 Millionen Deutschen gemachsen sind. Der Krieg ist für die Arbeiter weit außer Sicht. Nicht einmal ein Zeppelin kann hierher. Es geht den Arbeitern ausgezeichnet. Diese Selbstzufriedenheit wird durch die optimistischen Aeußerungen der Politiker gemehrt. Die Macht der Gewerkschafter ist übergroß. Die Industrie müßte mit fester Hand auf den Kriegsfuß gestellt werden.

### Der Spionageprozeß Küpferle.

London, 19. Mai. Gestern begann vor dem Kriminalgerichte der Spionageprozeß gegen Küpferle, der mit zwei anderen Deutschen im Februar verhaftet worden war. Der Gerichtshof setzte sich aus drei Richtern zusammen, darunter dem Lord Oberrichter. Der Generalanwalt begründete die Anklage mit der Erklärung, daß Küpferle einen scheinbar harmlosen Brief ins Ausland schrieb, zwischen dessen Zeilen von der Censur mit unsichtbarer Tinte geschriebene deutsche Mittheilungen über die englische Flotte entdeckt wurden. Der Prozeß wird öffentlich geführt, doch können die Verhandlungen, wenn es nothwendig ist, für geheim erklärt werden.

## Die Kriege der Türkei.

### Der Kampf um die Dardanellen.

#### Meldung der türkischen Seeresleitung.

Konstantinopel, 19. Mai. („Agence Mill.“) Das Hauptquartier theilt mit: An der Dardanellenfront hat sich gestern zu Lande nichts geändert. Feindliche Kriegsschiffe beschossen aus der Ferne unsere in der Umgebung des Einganges in die Meerengen gelegenen Batterien.

Der Panzerkreuzer „Albion“ wurde von einem unserer Geschosse getroffen. Unsere Flieger vollführten erfolgreiche Flüge über Seddil Bahr. An den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

#### Zurückziehung der großen Schlachtschiffe.

Konstantinopel, 19. Mai. Die großen Schiffsverluste der feindlichen Flotte bei der Unterstützung der Landungsaktion veranlaßten die Seeresleitung der Verbündeten, die großen Schiffe zurückzuziehen. In Folge dessen verlieren die Landungstruppen ihr wichtigstes Kampfmittel, die schwere Schiffsartillerie.

Einige Vorstöße der Franzosen bei Seddil Bahr wurden von den türkischen Truppen leicht zurückgewiesen.

#### Die Verluste der Verbündeten.

Athen, 19. Mai. Die letztägigen Kämpfe hoben den Verbündeten wieder außerordentliche Verluste gebracht. Die Zahl der Verwundeten ist so stark gestiegen, daß die für ihren Transport bestimmten Schiffe nicht mehr gut ausreichen. Die englisch-französische Seeresleitung hat sich daher genöthigt gesehen, eine Reihe weiterer Dampfer für diesen Zweck zu chartern. Außer nach Malta und Cypern werden jetzt die Verwundeten nach Chypern, Lemnos und Tenedos gebracht.

### Die Versenkung des Unterseebootes „A E 2“ amtlich bestätigt.

London, 19. Mai. Die Admiralität bestätigt den türkischen Bericht über die Versenkung des Unterseebootes „A E 2“. Von den drei Offizieren und 29 Mann, die sich an Bord des Unterseebootes befanden, sind die Offiziere und 17 Mann Kriegsgefangen

## Der Blockadekrieg.

### Ein englischer Dampfer torpedirt.

London, 19. Mai. („Reuter.“) Der Dampfer „Drumcree“, der gestern Varrh verlassen hatte, ist torpedirt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

## Der chinesisch-japanische Konflikt.

### Japan gibt Kiaotschau an China zurück.

London, 19. Mai. Das „Reuter“-Bureau erfährt von der japanischen Botschaft, daß Japan sein Angebot, Kiaotschau an China zurückzugeben, beim Ultimatum nicht zurückgezogen habe.

## Der Krieg zur See und in den Kolonien.

### Oesterreichisch-ungarische Unterseeboote im Mittelmeer.

Zugano, 19. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Syracus: Da im Mittelmeer die Anwesenheit von oesterreichisch-ungarischen Unterseebooten gemeldet wurde, befindet sich seit einigen Tagen das französische Torpedobootgeschwader im Mittelmeer auf der Jagd nach ihnen.

Zwei französische Torpedobootzerstörer waren Samstag einige Stunden im Hafen von Augusta.

Zugano, 19. Mai. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen:

Der Dampfer „Durin“ begegnete in der Straße von Otranto einem Unterseeboot unbekannter Nationalität, das durch Lichtzeichen den Befehl gab, zu halten.

Der Kapitän stoppte sofort, und das Unterseeboot forderte aus einer Entfernung von 300 Metern die Angabe der Bestimmung und der Nationalität des Dampfers, den er dann unbeschädigt entließ.

### Mißlungener Angriff eines englischen Tauchbootes vor Libau.

Berlin, 19. Mai. Das „Wolff-Bureau“ meldet: In den russischen Meldungen vom 15. Mai wird behauptet, daß eines der in der Ostsee befindlichen englischen Unterseeboote am 10. Mai in der Nähe von Libau einen deutschen, von Kriegsschiffen begleiteten Transportdampfer durch einen Torpedoschuß versenkt habe. Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, trifft es zu, daß am 10. Mai ein Hilfschiff der kaiserlichen Marine, aber kein Transportdampfer bei Libau von einem feindlichen Unterseeboote angegriffen wurde. Der abgefeuerte Torpedo verfehlte aber sein Ziel. Er ging auf Grund und gelandete dort zur Explosion, ohne Schaden anzurichten.

## Der Krieg und die Neutralen.

### Die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 18. Mai. Die „Moldava“, das Organ Peter Carp's, berichtet:

In den der Regierung nahestehenden politischen Kreisen ist man fest davon überzeugt, daß Rumänien aus seiner bisherigen bewaffneten Neutralität unter gar keinen Umständen heraustreten wird, gleichviel, welche Richtung Italien auch einschlägt. Die Stellungnahme Italiens kann auf die Haltung Rumäniens keinerlei Einfluß haben.

Die Entente könnte nur eine einzige für Rumänien annehmbare Garantie bieten, und das wäre die gründliche Niederwerfung Rußlands. Ohne diese Sicherheit sind alle Versprechungen der Entente eine

Ferreführung naiver Seelen. Auch die Serben erhielten von der Entente Garantien und Versprechungen, und doch wurden sie ohne Erbarmen aufgeopfert.

Die geschlagenen Russen schreien wieder nach unserer Hilfe. Es wäre Wahnsinn, wenn wir unseren besiegten Feind unterstützen würden, jenen Feind, der uns übermorgen mit den Pferden seiner Kasernen zu Tode treten lassen würde.

Es müßte in diesem Lande nicht nur der Patriotismus, sondern aller Selbsterhaltungstrieb geschwunden sein, wenn sich noch immer Menschen fänden, die in jenem Augenblick, da die Russen in Galizien geschlagen wurden, noch immer daran denken, die russische Armee zu retten.

Bukarest, 19. Mai. Das „Bukarester Tagblatt“ schreibt unter dem Titel „Rumänien und Italien“: „Die Mächte des Dreiverbandes schmeichelten sich damit, daß der Wunsch Italiens in gewissermaßen automatischer Weise auch das Mitgehen der übrigen Neutralen zur Folge haben würde. In erster Reihe Rumäniens. Nichts kann irriger sein. Ein Eingreifen Italiens zu Gunsten der Mächte des Dreiverbandes würde, für den Fall, als es eintreten sollte, ganz gewiß einen sehr starken Eindruck in Rumänien hervorrufen, aber das bedeutet noch lange nicht, daß es genügt, auf den italienischen Knopf zu drücken, damit die rumänische Klingel ins Läuten komme. Und es ist ein grundlegender Irrthum, zu glauben, daß Rumänien sich berufen fühlt, der blinde Nachtreter Italiens zu sein. Für Rumänien kann und wird nicht die Haltung Italiens, sondern einzig und allein die Rücksicht auf seine eigenen Lebensinteressen maßgebend sein.“

### Die Neutralität der Schweiz.

Zürich, 18. Mai. Von besonderer schweizerischer Seite wird der „Zürcher Post“ geschrieben: Wir sind heute noch überzeugt, daß im italienischen Volk eine Mehrheit für die Aufrechterhaltung der Neutralität zu finden ist und daß sich die Neutralität lohnen würde. Aber die Mehrheit verstummt gegenüber einer Minderheit, die das Eingreifen Italiens in den Weltkrieg fordert. Wir geben zwar die letzte Hoffnung auf Erhaltung des Friedens noch nicht auf, machen uns aber auf das Schlimmste gefaßt.

Wir sind nach wie vor der Ueberzeugung: die schweizerische Eidgenossenschaft wird auch diese Erschwerung der Lage mit Ehren bestehen und ihre Neutralität und Integrität treu und ohne Wanken behaupten und dabei von den kriegsführenden Staaten, also auch von Italien, jene Achtung erfahren, die sie ihnen entgegenbringt. Wenn einmal die Parole vom sacro egoismo ausgegeben ist, müssen auch wir bescheiden, aber entschieden die Gewährung dieses heiligen Egoismus für uns in Anspruch nehmen.

Köln, 19. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin zu der Nachricht des „Newport Herald“ vom 1. d., Deutschland sei im Begriffe, der Schweiz kundzutun, daß, wenn Italien Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt, Deutschland sich gezwungen sehen würde, ins schweizerische Gebiet einzufallen: Dieser Schwindel ist selbst für das amerikanisch-französische Sensationsblatt zu plump. Man merkt die Absicht, einen Fall a la Belgien zu konstruieren. Aber der Welt, so weit sie nicht unter dem Bann der Dreiverbandmächte steht, vor Allen dem Schweizer Volk, sei klar, daß ein himmelweiter Unterschied zwischen Belgien, das seine Neutralität in zweideutigen Abmachungen mit einer Partei preisgab und vernichtete, und der Schweiz besteht, die ihre Neutralität mit unerschütterlicher Gewissenhaftigkeit nach allen Seiten wahrte. Die Schweizer kennen aber auch Deutschland und seine Gesinnung und Politik ihrem Lande gegenüber genau, als daß die amerikanisch-französischen Tendenzlügen irgendeinen Eindruck auf sie machen könnten.

**Basel, 19. Mai.** Ein scharfer Leitartikel der „Baseler Nachrichten“ unter der Ueberschrift „Eine unnütze Mahnung“ kritisiert den Artikel der „Liberté“ vom 3. Mai, worin die Schweiz vor dem drohenden Einbruch deutscher Truppen gewarnt wird, und schließt: Die abstrusen Erzählungen der „Liberté“ in ihren Einzelheiten niedriger zu hängen, dürfen wir uns versagen. Dagegen müssen wir der „Liberté“, wie es scheint, extra bemerken, daß die Schweiz ihr Gebiet gegen jeden Einbruch mit aller Kraft bis aufs Aeußerste verteidigen wird. Die uns angedichtete Resignation auf die défensive de seconde ligne hat in der Schweiz keinen einzigen Anhänger. Andererseits ist es unsere durch nichts erschütterte Ueberzeugung, daß Deutschland im Falle eines Krieges mit Italien die schweizerische Neutralität ebenso genau und loyal wahren werde, wie sie dies seit dem Ausbruch des Krieges mit Frankreich wahrte.

**Serbische Gewaltthätigkeit in Mazedonien.**

**Sophia, 19. Mai.** („A. T. B.“) Am 27. April alten Stils ließ der serbische Bischof von Monastir Baranaba den Priestern seiner Diözese den Befehl zugehen, in thunlichst kurzer Frist ihre von ihrer Kirche und durch einen Gebrauch von zehn Jahrhunderten geweihten Röhren und Soutanen durch dem griechischen Ritus entsprechende hördürrenlose Röhren und enge serbische Soutanen zu ersetzen. Die Priester wurden verständigt, daß sie im Weigerungsfalle zu dem anbefohlenen Tausch behördlicherseits mit Gewalt würden gezwungen werden. Außerdem wurde von neuem die Ausmerzung der bulgarischen Taufnamen in Angriff genommen. In den Städten und Dörfern des Bisthums Monastir wurden Listen vertheilt, die ein Verzeichniß der serbischen Namen enthielten, wie Uros, Branko, Marko, Milena, Spica usw., die allein künftighin den Neugeborenen gegeben werden können. Eine vermessenere Aufforderung hat die bulgarische Bevölkerung Mazedoniens niemals vorher erlebt.

**Die Krise in Italien.**

**Der Ministerrath in Permanenz. — Die morgige Kammer Sitzung. — Diplomatische Konferenzen. — Das Grünbuch. — Kundgebungen für und gegen den Krieg.**

Der morgige Tag bringt in Italien die Entscheidung und es kann nach allen vorliegenden Meldungen kaum mehr ein Zweifel darüber obwalten, nach welcher Richtung diese fallen wird. Die Ministerberatungen, die noch abschwebenden diplomatischen Verhandlungen dürften kaum eine Aenderung der Lage herbeiführen; aus dem Grünbuch, dessen wesentlicher Inhalt durch begünstigte Indiskretionen einzelner italienischer Blätter bekannt wird, geht hervor, daß Italien zu dem letzten entscheidenden Schritt bereits seit Beginn des Krieges sich vorbereitet hat und daß die Regierung durch die Gruppierung und Beleuchtung der Geschehnisse und Verhandlungen vor der Kammer ihr Verhalten rechtfertigen will. Die Verhandlung in der Kammer selbst wird nach den vorliegenden Berichten einen ungestörten Verlauf nehmen, da sich lediglich die sozialistischen Abgeordneten zu einem maßvollen Protest gegen den Wahnsinn des Krieges entschließen dürften. Die Kundgebungen für und gegen den Krieg werden fortgesetzt, doch ist es ersichtlich, daß die Gruppen der Besonnenen, so weit sie sich auch auf die Straße wagen, in der Minderheit sind. Bezeichnend für die Lage ist, daß man sogar von der Möglichkeit einer Abreise des Papstes nach Spanien spricht. Wir lassen im Nachstehenden die uns zugekommenen Telegramme folgen:

**Der italienische Ministerrath in Permanenz.**

**Rom (via Zürich), 19. Mai.** (Privat-Telegramm.) Der Ministerrath wurde in Folge der zugespitzten Lage in Permanenz erklärt.

**Diplomatische Konferenzen.**

**Chiasso, 19. Mai.** Nach dem „Corriere della Sera“ fand gestern Nachmittag beim Fürsten

Bülow eine Sitzung statt, in der außer dem Fürsten der Sekretär der österreichisch-ungarischen Botschaft, der Gesandte Baierns und der deutsche Reichstagsabgeordnete Erzberger theilnahmen. Um 4 Uhr begab sich der Sekretär der österreichisch-ungarischen Botschaft zu Sonnino. Gleich darauf empfing Sonnino den rumänischen Gesandten.

**Konstantinopel, 19. Mai.** Der Großbezier stattete um 4 Uhr Nachmittags dem italienischen Botschafter Marquis Garroni einen Besuch ab.

**Kriegsvorschriften über den Schutz der Bahnen und der Küste.**

**Berlin, 19. Mai.** (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Das Amtsblatt des Königreiches ist, wie am Vorabend eines Krieges, mit Vorschriften über den Schutz und Betrieb der Bahnen und der Küste gefüllt.

**Die morgige Kammer Sitzung.**

**Chiasso, 19. Mai.** Die „Stampa“ beschränkt sich in gemessener Sprache auf die Aufzählung der Ereignisse. Das Grünbuch werde die Schriftstücke enthalten, mit denen das Ministerium seine Politik rechtfertigen wolle. Die wichtigsten Dokumente werde Sonnino aber erst in der Nacht auf den Donnerstag der Druckerei übergeben. Das Ministerium werde vervollständigt werden durch die Ernennung zu Ministern ohne Portefeuille von Bissolati für die Reformsozialisten, von Barzilai, der gestern „Es lebe der König!“ gerufen hat, für die Republikaner und von Fera für die Radikalen. In der Sitzung vom 20. werde Turati für die Sozialisten sprechen und erklären, daß sie unverbrüchlich an ihrem Widerspruch gegen den Krieg festhalten und das Kriegsbudget verweigern werden. Die Abstimmung über die Gesetzbilge für die Uebertragung der vollen Staatsgewalt an die Krone und über das Finanzprovisorium werde mit geheimer Stimmabgabe erfolgen. Man erwarte, daß die Sitzung vom 20. Mai, die im letzten Augenblick je nach den Ereignissen möglicherweise noch eine Verschiebung auf einige Tage erleiden könne, ohne Störung verlaufen werde, die Italien vor den Augen der Welt in ein schlechtes Licht stellen würde. Die Kammer ist auf den 20. d. Mittags für 2 Uhr einberufen, der Senat auf 4 Uhr.

Nach dem „Corriere della Sera“ wird zunächst Calandra die Mittheilungen der Regierung verlesen. Die Verlesung werde nicht länger als zwanzig Minuten dauern. Der Inhalt der Mittheilungen könne vielleicht noch in diesen beiden Tagen durch bedeutende Ereignisse große Veränderungen erfahren, durch die die Sitzung mehr an Feierlichkeit gewinnen würde. Das etwa sechzig bis siebzig Seiten umfassende Grünbuch liegt größtentheils fertig gedruckt vor, wird aber erst morgen Abend oder übermorgen Früh zur Vertheilung kommen, da inzwischen vielleicht neue wichtige Aktenstücke hinzuzufügen sein werden.

**Der voraussichtliche Verlauf der Kammer Sitzung.**

**Lugano, 19. Mai.** (Privat-Telegramm.) In der Kammer Sitzung wird die Anwesenheit von 450 Deputirten erwartet. Nur die Sozialisten werden gegen die Regierungspolitik opponieren, voraussichtlich auch diese in sehr maßvoller Form.

**Das Grünbuch.**

**Rom, 18. Mai.** In unterrichteten Kreisen sagt man, aus dem erwarteten Grünbuche werde unzweifelhaft hervorgehen, daß Giolitti nach seinem Gespräche mit Calandra weitere Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn für nutzlos halten mußte, weil die mit dem

Dreierbände eingeleiteten Vereinbarungen bereits zum Abschlusse gediehen wären. — Nach der Turiner „Gazzetta del Popolo“ hatten die Verhandlungen mit den Centralstaaten sozusagen mit dem Tage des Kriegsausbruches begonnen. Das Blatt sagt dann: Es fehlte also nicht die Zeit zu einem befriedigenden Ausgleich. Das Grünbuch wird aber zeigen, daß die Vorschläge, zu denen die Centralstaaten sich nach langem Zögern herbeiließen, so ungenügend waren, daß sie sich fast wie ein Hohn ausnahmen. Die Regierung ließ gleichwohl Wochen verstreichen, ehe sie sich zur Durchführung der ihrer diplomatischen Aktion entsprechenden militärischen Maßregeln entschloß. Das geschah nicht geheim, sondern am hellen Tage. Als die Vorbereitung zu Ende war, bot Sonnino sein Bestes auf, um die Centralstaaten zu einer möglichst raschen, den Interessen Italiens möglichst entsprechenden Entscheidung zu bewegen. Es war der letzte Versuch zur Güte. Erscheiterte. Nun erst hatten die langjährigen Bundesbeziehungen Italiens zu den Centralstaaten ihr Ende. Am 4. Mai erst wurden die Abmachungen mit dem Dreierband abgeschlossen, zu einem anderen Zwecke, als um Italien vor drohender Vereinsamung zu bewahren.

**Rom, 18. Mai.** Die „Tribuna“ theilt aus dem morgen Früh zu vertheilenden Grünbuch Nachstehendes mit: Die der Kammer durch den Minister des Aeußern vorgelegten Dokumente betreffen sämtliche Verhandlungen, die die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien zu diesem Ausgang geführt haben, Beziehungen, die in der ersten Zeit freundschaftlich und darauf vollkommen normale sein konnten, bis zum Augenblick, wo die nationalen Bestrebungen Italiens zur Sprache gebracht wurden. Oesterreich-Ungarn hat nicht verstanden, daß die Erörterung dieser Bestrebungen deren Befriedigung bedeute und daß es unmöglich war, sie in Frage zu stellen. Die Thatsache, daß die Frage dieser Bestrebungen aufgeworfen wurde, bedeutete schließlich, daß sie befriedigt werden mußten, denn dies forderte die Würde Italiens Europa und die Pflicht der italienischen Regierung der Nation gegenüber. In der Kammer laufen auch Gerüchte um, denen zufolge das Grünbuch auch die Note vom 4. Mai enthalten werde, worin Italien seinerseits nach Zusammenfassung der Ereignisse und der von Oesterreich-Ungarn gegen den Wortlaut und den Geist des Bündnisvertrags entwickelten Aktion den Vertrag als vollständig hinfällig erklärte. Oesterreich-Ungarn konnte sich in seinen Verhandlungen nicht auf einen Vertrag berufen, den es zuerst nicht eingehalten hatte. Italien betrachtete sich thatsächlich zu Beginn des Krieges als jeder Rücksicht auf das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn enthoben und in Folge dessen frei in der Wahrung seiner Sicherheit und seiner Stellung im Konzert der Nationen seinen Interessen gemäß.

**Kundgebungen für und gegen den Krieg.**

**Berlin, 19. Mai.** Ergänzungsweise wird über die gestrigen Kundgebungen in Rom gemeldet: Die ganze Rede d'Annunzio's war ein wüthendes Geheiß gegen die Friedensstreunde und, wie er sagte, gegen die Landesverräther vom Schlage Giolitti's, die das Volk in ihren Schlupfwinkeln aufsuchten und züchtigen mußte. Nicht einer dieser „Verräther“ dürfe Donnerstag die Aula vom Monte Citorio betreten. Das Volk müsse eine Proskriptionsliste aufstellen und die Verräther unerbittlich strafen. Darauf schleuderte d'Annunzio Beschimpfungen gegen den Fürsten Bülow, dessen römische Rosenvilla binnen Kurzem von der Nation beschlagnahmt sein werde. Schließlich zog d'Annunzio mit theatralischer Geberde einen verrosteten Säbel, der seinerzeit dem Freiheitskämpfer Bizio angehörte, aus der Scheide und küßte ihn inbrünstig, während die Menge frenetisch: „Hoch Italien! Hoch der Krieg!“ jubelte.

**Mailand (über Chiasso), 19. Mai.** Der von den Behörden unerbittlich schikanirte „Avanti“ veröffentlicht fortgesetzt spaltenlange Berichte über kriegsfeindliche Kundgebungen von Reservisten und Landwehrmännern. In Bahnhöfen und Kasernen fallen die Reservisten über die Kriegsdemon-

stranten her und richten sie übel zu. Ueberall aber gewährt die Polizei den trüben Elementen der Kriegshetze ostentativ Schutz. In Guzzara bei Mantua legten sich Arbeiter auf die Eisenbahngleise, um die Abfahrt der Militärzüge zu verhindern.

### Die Sozialisten gegen den Krieg.

**Vugano, 19. Mai.** Die Zeitung der sozialistischen Partei bringt erneut einen heftigen Aufruf zum Kampfe gegen eine von einer „Intriguenbande, der Freimaurerei, der Polizei und anderen trüben Elementen“ organisierte Kriegsbewegung, während man in Rom den freien Willen der friedensfreundlichen Abgeordneten mit allen Mitteln zu vergewaltigen und zu ersticken suche. Möge von einem Ende Italiens bis zum anderen der feierliche Protest des arbeitenden Volkes erschallen als ernste Warnung für die Regierung. Das italienische Proletariat vermöge zwar nicht den Krieg zu hintertreiben, aber es wolle wenigstens die Mitschuld an dieser „niederträchtigen Unternehmung des Imperialismus“ von sich abwälzen und die Verantwortung den leitenden Klassen aufbürden.

### Die Flucht Giolitti's.

**Vugano, 19. Mai.** (Privat-Telegramm.) „Messaggero“ berichtet: Giolitti's stille Abreise sei aus Furcht vor Attentaten erfolgt, da er Hunderte von Drohbrieffen erhalten hat.

### Depeschenwechsel zwischen den Königen von England und Italien.

**Chiasso, 19. Mai.** Nach dem „Secolo“ hat in diesen Tagen nach dem Abschlusse des Vorvertrages zwischen Italien und den Ententemächten ein Austausch von Beglückwünschungen zwischen den Königen von England und Italien stattgefunden.

### Pichon über die Lage.

**Rom, 18. Mai.** Pichon sagte dem Pariser Korrespondenten der „Tribuna“: Das Einberufen Frankreichs und Italiens ist das wichtigste Ereignis, das uns dieser Krieg seit seinem Ausbruch beschieden hat. Seine Bedeutung besteht nicht bloß in dem kraftvollen ausschlaggebenden Eintreten Italiens für die gerechte Sache und für die Unabhängigkeit der Völker, sondern vornehmlich darin, daß die heutigen Abmachungen über den Krieg hinaus fortwirkend den lateinischen Block wieder aufrichten und Europa die alte Vorherrschaft des Geistes zurückgewinnen werden.

### Abreise des Papstes aus Rom für die Dauer des Krieges.

**Berlin, 19. Mai.** (Privat-Telegramm.) Bekanntlich ist das Gerücht, der Papst werde, falls Italien in den Krieg eingreife, für die Dauer des Krieges nach Spanien auswandern, von offizieller vatikanischer Seite ungenügend dementiert worden. Demgegenüber erklärt ein ungenannter Kritiker in der „B. Z. am Mittag“, daß ihm auch nach dem Erscheinen des Dementis einer der höchsten Würdenträger der katholischen Kirche, sowie ein Mitglied eines regierenden katholischen Hauses fest versichert haben: „Der Papst bleibt für den Kriegsfall nicht in Rom, sondern geht nach Spanien.“

### Einstellung der Versendung deutscher Blätter nach Italien.

**Berlin, 19. Mai.** (Privat-Telegramm.) Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin, das seit Kriegsbeginn die großen Städte des neutralen Auslandes durch Zusendung Berliner Blätter wahrheitsgemäß orientierte, hat heute die Versendung der Zeitungen an italienische Städte eingestellt.

## Die Katastrophe der „Lusitania“.

**Genf, 19. Mai.** Die Blätter melden über Rotterdam aus New York: Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten beschloß unter Vorsitz des Senators Stone, den Präsidenten Wilson zu ersuchen, zur Sicherstellung des Lebens nordamerikanischer Staatsangehöriger eine öffentliche Warnung vor Benutzung von Ueberseebampfern der Kriegführenden Mächte an die Bürger der Vereinigten Staaten zu erlassen.

**London, 19. Mai.** („Reuter.“) Kapitän Wood vom Dampfer „Etonia“ erklärte, der Dampfer sei ungefähr 40 Meilen von Kinsale entfernt gewesen, als er ein Nothsignal der „Lusitania“ empfing. Auch die Dampfer „City of Exeter“ und „Maragansett“ empfingen Signale. Sie fuhren vor der „Etonia“ in der Richtung auf die „Lusitania“ hin. Plötzlich sah ich, fuhr der Kapitän in seiner Erzählung fort, das Periskop eines Unterseebootes gerade vor uns. Ich ließ Vollampf geben. Das Unterseeboot verschwand und tauchte einige Augenblicke später hinter unserem Schiffe auf. Es verfolgte die „Etonia“ 20 Meilen weit. Die „Etonia“ vermochte aber dank ihrer höheren Geschwindigkeit zu entkommen. Später sah ich das Periskop eines anderen Unterseebootes an der Steuerbordseite und ließ wenden. Die „Maragansett“ meldete drahtlos, daß ein Unterseeboot einen Torpedo auf sie abgeschossen habe, der nur um acht Fuß fehlging. Sie rieth mir, der „Lusitania“ nicht zu Hilfe zu kommen.

Das „Wolff'sche Bureau“ erfährt hierzu von zuständiger Stelle, daß die Angaben des Kapitäns Wood nachweislich un wahr sind und jeglicher sachlicher Unterlage entbehren. Das „Wolff'sche Bureau“ fügt die Bemerkung hinzu: Entweder will das „Reuter'sche Bureau“ wieder einmal Stimmung gegen uns machen oder der Kapitän des Dampfers macht sich der betwungenen Lüge schuldig.

### Eine Rede Wilson's.

**New York, 19. Mai.** („Reuter.“) Präsident Wilson hielt am Hudson River eine Truppenansicht über die Atlantische Flotte ab. In einer Rede, die er aus diesem Anlasse hielt, führte Wilson aus, die Flotte der Vereinigten Staaten entspreche den gehegten Idealen. Wichtig sei für Amerika, daß es keine Gebietsverweiterung nötig habe, und wünsche, daß wir uns für die Menschlichkeit einsetzen und für das, was der Menschheit noththut.

### Wie die „Transylvania“ der Gefahr entraun.

**Haag, 19. Mai.** Wie „Nieuwe Courant“ meldet, theilten Passagiere der „Transylvania“, die in Glasgow ankam, mit, daß sie, als das Schiff in die Kriegszone kam, 300 Yards hinter dem Schiffe ein U-Boot bemerkten. Die „Transylvania“ schlug zuerst einen Zigzackkurs ein und flüchtete sodann mit vollem Dampf.

### Die revolutionäre Bewegung in Portugal.

**Lyon, 19. Mai.** „Progres“ meldet aus Lissabon: Die Zahl der Opfer des Aufstandes betrug bis zum Abend des 17. Mai 200 Tote, 500 Verwundete. Der größte Theil davon gehört der republikanischen Garde an. Admiral Kabier Brito wurde eingekerkert unter der Beschuldigung, dem Unterseeboot „Espadart“ den Befehl gegeben zu haben, die Schiffe zu versenken, die die Stadt beschossen. Es heißt, daß der Plan zur Revolution drei Tage nach der Bildung des Cabinets Castro ausgearbeitet wurde. Dr. Alvara übernahm den militärischen Theil, der Postmeister, der bereits anlässlich des Sturzes der Monarchie die Organisation der Carbonari geleitet hatte, die Gruppierung der Civilisten, während Kapitän Rego die Organisation der Revolution in der Marine durchführte. Nach der ersten Sitzung erließ der neue Ministerrath eine Note, worin er dem Lande für seine Unterstützung beim Sturz der Diktatur dankt und die Bevölkerung auffordert, Ruhe zu bewahren, da das Ziel des Aufstandes erreicht sei. Wer die Ruhe wieder störe, wird als Vaterlandsverräter betrachtet.

## Rechnet auf die Kriegsanleihe!

## Die Kriegslage.

— Von einem militärischen Mitarbeiter. —

Wie es vorauszu sehen war, haben die zurückfluthenden Russen hinter der Sanlinie eigene Verstärkungen getroffen, die den vorrückenden, verfolgenden Verbündeten Widerstand entgegenzusetzen versuchten. Doch die Hoffnung der Russen, daß es, wenn auch nicht an der Linie südlich Przemhals, so doch an der Linie nördlich Przemhals, längs des San, zu einem Positionskampf kommen werde, so wie bei unserer Offensive im Oktober des vorigen Jahres, hat sich sehr rasch als trügerisch erwiesen. Denn nicht nur haben die Verbündeten an einigen Punkten das Sanufer überschritten, sondern es gelang ihnen mit einem raschen, wuchtigen Vorstoß das ganze östliche Sanufer vom Süden Przemhals bis zur Einmündung des Wyszok in den San, also auf einer Länge von über dreißig Kilometern, zu forciren und hierbei den Brückenkopf von Siemiowa, der, wie noch erinnerlich sein wird, bei unserem Rückzug von der Sanlinie im Herbst eine bedeutende Rolle spielte, zu erobern und dort nicht nur 7000 Gefangene zu machen, sondern auch sonst reiche Beute zu erriegen. So wie aber dort der Positionskampf, auf den die Russen gerechnet, in einen Bewegungskampf umgewandelt war, kam auch sofort die moralische Ueberlegenheit der Verbündeten gegen die russischen Truppen zur Geltung. Neuerliche starke russische Kräftegruppen, die sich den über den San gegangenen Verbündeten stellten, wurden in raschem Kampfe bis über die Zubaczowka, also etwas mehr als über zehn Kilometer weit, zurückgeworfen.

Ganz so wie am unteren San, versuchten die Russen auch mit starken Kräften unseren Vormarsch am oberen Dnjester in der Gegend von Sambor, sowie im Raume von Strij, aufzuhalten. Ein endgiltiges Urtheil über den Ausgang dieser Kämpfe läßt sich vorläufig nicht abgeben, da sie vorläufig noch im Gange sind. Nachdem jedoch, wie J.M. von Höfer in seinem heutigen Bericht zu melden weiß, unsere Angriffskolonnen mehrere Höhenstellungen und hartnäckig verteidigte Ortschaften nördlich von Sambor den Russen entzissen haben, so können wir das Vertrauen haben, daß die Offensivkraft unserer Truppen auch dort noch immer mächtig genug sein wird, um die Russen zum weiteren Rückmarsch zu zwingen. War aber schon vor einigen Tagen, als wir nördlich Przemhals nur noch die Westseite des Sanufers inne hatten und südöstlich von Przemhals nur erst bis Sambor vorgeedrungen waren, die Lage der Festung eine für die Russen ungünstige, so hat sich dieselbe mit dem Vorrücken der Verbündeten von Sambor aufwärts über den San so verschlechtert, daß an ein weiteres erfolgreiches Festhalten des Feindes in der Linie um Przemhals kaum mehr zu denken ist, und vorausgesehen werden kann, daß in nicht allzu ferner Zeit die Russen gezwungen sein werden, sich soweit nach Osten zurückzuziehen, daß wir nun Przemhals werden cerniren können, so ist es nicht für besser halten werden, uns die Festung einfach zu überlassen. Mit diesem glücklichen Vorschreiten unserer Offensive hat aber, wie wir ja dies schon vorausgesehen haben, der vorübergehende Erfolg, den die Russen mit ihrer Offensive gegen die Pruthlinie hatten, jedweden Werth verloren.

Hat sich die strategische Bedeutung der Siege bei Gorlice und Tarnow darin geäußert, daß sich der Vernichtungskampf von der dortigen Front nach Ost und Nord fortgesetzt hat, bis auf die ganze Front von Dolina bis an die Rawka, so zeigt sich jetzt auch in der Zahl der Gefangenen, daß diese Vernichtung eine weit größere war, als man ursprünglich hoffen konnte. Nachdem schon in der ersten Hälfte des Monats Mai 174,000 Gefangene gezählt werden konnten, seither aber ganz bedeutende Erfolge hinzu gekommen sind, ist es wohl nicht so optimistisch, wenn wir die Zahl der Gefangenen jetzt schon auf 200,000 veranschlagen. Nimmt man hierzu auch nur 100,000

Tode und Verwundete, eine Zahl, die mit Rücksicht auf die langwierigen und schweren Kämpfe seit dem 1. Mai viel eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sind, so ergibt das einen Verlust der Russen, den heute, im zehnten Monat des Krieges, zu ersetzen ihnen gar nicht mehr möglich ist. Ganz abgesehen davon, daß durch diesen ungeheuren Verlust der ohnehin nicht allzu große moralische Werth der russischen Truppen gewiß noch um ein Bedeutendes gesunken ist. Auffallend ist es, daß im Vergleich zur Zahl der Gefangenen die Größe der sonstigen Beute, die bis zum 15. Mai 128 Geschütze und 368 Maschinengewehre betrug, verhältnismäßig gering ist. Dies dürfte auf zweierlei Gründe zurückzuführen sein. Vor allererst scheinen die Russen jetzt überhaupt nur mehr verhältnismäßig arm an Geschützen und Maschinengewehren zu sein. Man darf eben nicht vergessen, daß jene Geschütze, mit denen sie den Krieg begonnen haben und die ihre artilleristische Ueberlegenheit ausmachten, heute zum allergrößten Theil nicht mehr existieren. Denn entweder haben sie die Verbündeten den Russen abgenommen oder sie sind derart abgenützt, daß sie nicht mehr verwendet werden können, da ja bekanntlich die Brauchbarkeit eines jeden Geschützes kaum tausend Schüsse übersteigt. Während aber die Verbündeten allen Abgang an Geschützen zu ersetzen im Stande sind, ist dies bei den Russen trotz der Hilfe Japans und der Vereinigten Staaten ganz offenbar nicht der Fall. Und mit dieser artilleristischen Minderwerthigkeit, die uns zu den großen weitgalizischen Siegen verholfen hat, ist auch alles weitere Los der russischen Kriegführung entschieden. Nun ist nicht mehr zu befürchten, daß unsere Gegner noch einmal ihre jetzigen großen Niederlagen wettmachen können.

### Heroismus der Dreizehner-Jäger.

— Aus dem goldenen Buche der Armee. —

An einer strategisch bedeutsamen Stelle unserer Front soll mit größeren Truppenabtheilungen der Sanfluh überseht werden. Das 13. Feldjägerbataillon, Kommandant Hauptmann Ferdinand Majetics, muß als erstes hinüber. Die Ueberführung gelingt anstandslos, obgleich der San durch Regengüsse stark geschwollen ist. Dann aber tritt etwas Schlimmes ein — die anderen Truppen, die noch hinüber sollen, müssen aus taktischen Gründen zurückgehalten werden, das Bataillon sieht sich auf dem feindlichen Ufer allein, einer großen Uebermacht gegenüber. Von allen Seiten drängen die Russen frohlockend heran, sie glauben offenbar, mit dem isolierten Bataillon bald fertig zu werden. Darin aber täuschen sie sich gründlich. Die unerschrockenen Jäger gehen vielmehr selbst in energischen Vorstößen zum Angriff über, um sich eine möglichst gute Vertheidigungsstellung zu sichern. Ihr Kommandant ist sich über den Ernst der Lage vollkommen klar, er weiß, es ist vorläufig keine Hilfe zu erwarten, es heißt ins Ungewisse ausharren, bis andere Befehle kommen. Er verzagt keinen Augenblick, er kann sich auf seine Leute verlassen. Vor Allem gilt es, mit der Munition zu sparen, kein Schuß soll fallen, der den anschließenden Russen nicht ein Opfer kostet. Der San schwimmt indessen immer stärker an, viele der armen Jäger stehen bis an die Brust im Wasser. Aber es ist nicht einer, der verzweifelt: drei Tage und zwei Nächte halten diese Helden in Kälte, Nässe und Hunger den immer wüthender andrängenden Russen stand; von allen Seiten sucht feindliche Infanterie und Artillerie sie zu umfassen, sie weichen keinen Fußbreit zurück. Hauptmann Majetics ist überall, helfend, tröstend, ermunternd, aufmunternd. Endlich am vierten Tage erhält das Bataillon den Befehl, sich über den San zurückzuziehen, denn jede Möglichkeit, ihm Verstärkungen zu senden, hat sich als unausführbar erwiesen. Hauptmann Majetics aber weiß, der Rückzug über den Fluß im hellen Tageslicht würde ihm enorme Opfer kosten, er beschließt daher, sich bis zum Einbruch der Dunkelheit zu halten. Und thatsächlich harret das prächtige Bataillon auch diese letzten Stunden auf dem furchtbaren Posten aus. Endlich im Schutze der Nacht geht es abtheilungsweise in den schwankenden Pontons über das wilde Gewässer zurück. Es können jetzt alle Verwundeten mitgenommen werden, und die Verluste der Unseren sind ge-

ring, denn die Russen wissen nicht recht, woran sie sind. — So gelangten die Dreizehner-Jäger glücklich wieder zurück, ihre ruhmvolle Haltung während dieser harten vier Tage wird für immer unvergessen bleiben. Den größten Antheil daran hatte ihr tapferer und umsichtiger Kommandant Hauptmann Majetics, der hierfür auch die außerordentliche Auszeichnung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdecoration erhielt.

### Der Held von Jankow.

— Hauptmann Heinrich Tordel. —

Am 26., 27. und 28. Oktober waren die Höhen bei Starh-Sambor südöstlich Przemyśl der Schauplatz einer unausgesetzten Aufeinanderfolge der blutigsten Kämpfe. Eine Geschützgruppe unserer Truppen vertheidigte mit Löwenmuth den Besitz dieser Höhen gegen die verzweifelten Anstrengungen einer russischen Uebermacht, sie in ihren Besitz zu bringen. Insbesondere gegen den rechten Flügel unserer Aufstellung dorthin richtete sich die volle Wucht der feindlichen Angriffe. Unser äußerster rechter Flügelstützpunkt in jenem Abschnitt wurde durch die Jankow-Höhe gebildet, die das zweite Bataillon des Besterczer 63. Infanterieregiments besetzt hielt. Hauptmann Heinrich Tordel war Kommandant dieses Bataillons.

Die Ueberzahl der Russen war auch an jenem Theile der Front so groß, daß es ihnen möglich war, die vom Bataillon des Hauptmanns Tordel gehaltene Höhe bereits in der Flanke zu umfassen. Doch die Dreihundsechziger harreten furchtlos aus, auch dann, als der Feind, das Vergebliche aller seiner bisherigen Anstrengungen erkennend, die Höhe alsbald auch mit Schrapnell- und Granatfeuer zu überschütten begann. Als auch dies Mittel das Bataillon nicht zum Wanken brachte, zogen die Russen schwere Mörserbatterien heran. Eine Lage schwerer Mörserbomben nach der anderen plagte nun auf die Jankowkuppe nieder. Doch Hauptmann Tordel und seine Braven spotteten auch dieser gewaltigen Versuche der Russen, die Tapferkeit der Dreihundsechziger zu brechen. Die Verluste des Bataillons waren freilich groß, aber es war auch entschlossen, die Höhe, von deren Behauptung bei Starh-Sambor Alles abhing, nicht preiszugeben, und mußte auch der letzte Mann in diesem Kampfe sein Leben lassen.

Am 28. Abends sahen die Russen das Ausichtslose eines weiteren Munitions- und Menschenverbrauchs ein. Zu vielen Hunderten thürmten sich vor der Kampfstellung des Bataillons auf der Jankow-Höhe die russischen Leichen. Die russische Front zog sich zurück.

Die Todesverachtung der Vertheidiger dieser Höhe, die drei Tage und Nächte nicht aus dem Feuer gekommen waren, hatte den Erfolg gekrönt. Die Höhe war von den Unseren nicht nur behauptet, sondern der angreifende Feind auch vollständig zurückgeschlagen worden.

Der Eisernen Kronenorden mit der Kriegsdecoration, den Sr. Majestät dem Helden von Jankow verlieh, ist ihm nun eine stolze Erinnerung an die dort bestandenen dreitägigen Kämpfe.

### Aus dem Abgeordnetenhanse.

Unterbliebene Interpellationen. — Pünktspause bis Mittwoch.

Der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sah man allseits mit großem Interesse entgegen, weil die Abgeordneten Graf Albert Apponyi und Géza Polonyi Interpellationen über die „auswärtige Lage“, respektive die brennende italienische Frage, angemeldet hatten. Aber vor der Sitzung hatten die beiden Abgeordneten Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und dem Präsidenten Bóthy, worauf sich die Herren bereit erklärten, heute nicht zu interpellieren, wenn ihnen die Zusage gemacht wird, daß sich das Haus nicht vertagen werde, ehe sie ihre Interpellationen eingebracht haben. Tisza kam diesem Wunsche nach und Präsident Bóthy kündigte nach Eröffnung der Sitzung an, daß die obgenannten Abgeordneten ihre Interpellationen nicht heute, sondern nächste Woche einbringen werden. Damit war die Attraktion für heute ins Wasser gefallen und die Interpellationen Stephan Rakovskys und Stephan Szabos über Bahnfahrtsbegünstigungen für eingerückte Soldaten und ihre Angehörigen

fanden nur schon spärliches Auditorium. Nachdem Handelsminister Baron Sarkányi beruhigende Aufklärungen erteilt hatte, vertagte sich das Haus bis Mittwoch.

Präsident Paul Bóthy eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Der Gesetzentwurf über die Abänderung des Gesetzartikels XV: 1899 betreffend die Kurialgerichtsbarkeit in Wahltagen wird in dritter Lesung angenommen.

Präsident beantragt, die nächste Sitzung Mittwoch, 26. Mai, Vormittags 10 Uhr zu halten und auf deren Tagesordnung die Entgegennahme der Runtien des Magnatenhauses, sowie die Feststellung der weiteren Agenden zu setzen.

Das Haus nimmt den Tagesordnungsantrag des Präsidenten an.

Präsident theilt mit, daß die Abgeordneten Géza Polonyi und Graf Albert Apponyi die Interpellationen in der heutigen Sitzung nicht unterbreiten werden. Dafür erhielten sie die Erlaubnis, ihre Interpellationen in einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses unterbreiten zu können, auch wenn die betreffende Sitzung nicht am Interpellationstage stattfindet. (Zustimmung.)

Folgen die übrigen Interpellationen.

Clemens Preßly nimmt von seiner Interpellation Abstand.

Stephan Rakovsky begründet, mit Rücksicht auf die Situation, nur kurz folgende Interpellation:

„Ist der Herr Handelsminister geneigt, den zum Besuche der Verwundeten reisenden nächsten Familienangehörigen dieselbe Fahrpreisbegünstigung zu gewähren, wie es in Oesterreich der Fall ist, und den aus dem Spital oder vom Kriegsschauplatz auf Urlaub fahrenden Soldaten Fahrpreisbegünstigungen zu gewähren?“

Handelsminister Baron Johann Sarkányi weist darauf hin, daß Ungarn bisher von beiden Seiten zwischen den Kriegsschauplätzen eingefleht war, so daß der Verkehr nur mit der größten Schwierigkeit abgemittelt werden konnte. Ferner mußte von der Ausdehnung des Verkehrs auch deshalb Abstand genommen werden, weil man sich vor der Verbreitung der Epidemien fürchten mußte. Der Minister ist geneigt, unter Berücksichtigung der sanitären Verhältnisse den Verwandten der Verwundeten bei der Benützung der dritten Klasse dieselbe Begünstigung zu gewähren, wie es in Oesterreich der Fall ist. Was die zweite Frage des Abgeordneten Rakovsky betrifft, so sind bei den Marschrouten die Tarife in Ungarn identisch mit den österreichischen. Der Minister hält derzeit eine Abänderung der Tarife für nicht zeitgemäß und bittet, seine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Zustimmung.)

Stephan Rakovsky nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntniß, bedauert aber, daß der Minister die Begünstigung nicht auch auf die Reisenden zweiter Klasse ausdehnt.

Das Haus nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Stephan Szabó richtet nach einer kurzen Begründung folgende Interpellation an den Handelsminister:

„Hat der Minister Kenntniß davon, daß die dem Mannschaftsstande angehörenden beurlaubten Soldaten auf den Linien der Staatsbahnen für die dritte Klasse die Hälfte der zweiten Klasse bezahlen müssen, während die Offiziere die Hälfte des Fahrpreises für jene Wagenklasse zahlen, die sie benützen?“

Hat der Minister Kenntniß davon, daß die für die landwirtschaftlichen Arbeiten beurlaubten Soldaten in einzelnen Gegenden für die Fahrt zahlen müssen, in einzelnen Gegenden nicht?“

Auch lenkt der Interpellant, ohne eine diesbezügliche Frage an den Minister zu richten, die Aufmerksamkeit des Ministers darauf, daß in einzelnen Maschinenfabriken die Arbeiter, die zur Militärarbeiterabtheilung gehören, schlecht behandelt werden.

Handelsminister Baron Johann Sarkányi weist darauf hin, daß die erste Frage des Interpellanten identisch ist mit der zweiten Frage des Abgeordneten Rakovsky. Der angeführte Umstand bedeutet keineswegs, daß bei uns die Fahrt theurer wäre als in Oesterreich. Bezüglich der angeblichen strengen Behandlung der Arbeiter in einzelnen Maschinenfabriken weist der Minister darauf hin, daß denjenigen Fabriken, die für das Heer liefern, militärische Arbeiterabtheilungen zugetheilt worden sind, die unter militärischer Disziplin stehen. Dies geschieht nicht, um die Löhne herabzusetzen, sondern die Kontinuität der Arbeit zu sichern. Der Minister ist entschlossen, konkrete Klagen zu untersuchen, und bittet, seine Antwort zur Kenntniß zu nehmen.

Stephan Szabó nimmt die Antwort des Ministers nur hinsichtlich der zweiten und dritten Frage an und bedauert, daß der Minister auf seine erste Frage keine zufriedenstellende Antwort erteilt hat.

Das Haus nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Nach Authentifikation des Protokolls wird die Sitzung um zwölf Uhr geschlossen.

Budapest, 19. Mai.

Heute Abends versammelten sich die Mitglieder des Kabinetts im Klub der Nationalen Arbeitspartei zu einer Beratung, die mit der

gegenwärtigen Situation in Verbindung gebracht wird. Die Berathung währte längere Zeit.

Wie aus Karánsebes gemeldet wird, kandidierte für das Reichstagsmandat der Stadt Karánsebes, das durch die Resignation des früheren Abgeordneten Konstantin Burdia erledigt wurde, die Nationale Arbeitspartei den Baron Emil Baumgarten.

## Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

### Die Verhandlungen Italiens mit der Entente.

München, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger Presse hebt hervor, daß Italien schon am 27. April einen bindenden Vertrag mit den Mächten des Dreiverbandes unterzeichnet habe. Die diesbezüglichen Verhandlungen wurden in Paris geführt.

Berlin, 19. Mai. Privat-Telegramm.) Aus Paris wird berichtet: Der „Temps“ behauptet, daß Italien tatsächlich den jüngsten Vertrag mit Oesterreich-Ungarn in der Erwartung gekündigt habe, daß die Monarchie darauf den Krieg erklären werde. Oesterreich-Ungarn habe jedoch seine Angebote noch erweitert. Italien seinerseits war aber nicht mehr in der Lage, in eine Diskussion darüber eingehen zu können, ohne die dem Dreiverband gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu brechen.

Berlin, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Zürich: Aus politischen französischen Kreisen, die im Allgemeinen gut unterrichtet sind, verlautet hier, daß die Abmachungen Salandra's und Sonnino's mit den Dreiverbandmächten in einem förmlichen Kriegsbündnis bestehen, dessen endgiltige Form zwischen den Vertretern Italiens und denen der Dreiverbandmächte in den letzten Apriltagen in London fertig verhandelt worden seien, als der französische Finanzminister Ribot damals wegen finanzieller Berathung mit der englischen Regierung in London weilte. Diese Berathung betrifft in der Hauptsache auch die finanzielle Seite der Bedürfnisse Italiens an den Dreiverband.

Berlin, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „Lofalanzeiger“ meldet aus Chiasso: Die römische „Idea Nazionale“, das Hauptorgan der konstitutionellen Kriegsheker, richtet einen mühenreichen Angriff gegen den ersten Generaladjutanten des Königs General Brusatti wegen seiner Propaganda wider das Ministerium und zu Gunsten Giolitti's. In intimen Kreisen wiederhole Brusatti beständig, Giolitti habe bei seinem jüngsten Eingreifen keine Uebergriffe begangen, sondern nur seine Pflicht gethan, denn die Abmachungen mit den Dreiverbandmächten seien nur von Sonnino ins Werk gesetzt und trügen vielleicht auch die Unterschrift Salandra's, aber keineswegs diejenige des Königs, und nur dieser schliesse Verträge ab.

### Die Sozialisten gegen den Krieg.

Berlin, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Chiasso: Die italienische Sozialistenpartei beschloß einstimmig die Fortsetzung des Volkswiderstandes gegen den Krieg. Die neuen, für kommenden Sonntag einberufenen Volksversammlungen der Arbeiterschaft, in welchen für die Aufrechterhaltung des Friedens demonstriert werden soll, sind bisher von der Regierung nicht verboten worden. In Rom protestiren 80,000 Arbeiter in Demonstrationkundgebungen gegen den Krieg.

### Eine letzte deutsche Mahnung.

Röln, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Röln. Ztg.“ schreibt in einem Berliner Telegramm: Ein etwaiger kriegerischer Ansturm gegen die Macht Deutschlands und der Donaumonarchie im Augenblick, da diese Mächte mit fast einjähriger Kriegserfahrung auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit stehen, während gleichzeitig die Ohnmacht der bisherigen Gegner erwiesen ist, würde nicht nur die günstige wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung Italiens in die schwerste Gefahr und das Band um Jahrzehnte in der Entwicklung zurückwerfen, sondern auch ihre bisherige Machtposition einem Stoße aussetzen, von dessen Kraft sich die Führer der Kriegsbewegung wohl keine Rechenschaft geben. Dazu komme auch, daß Italien keine Hoffnung mehr hätte, sich als gleichberechtigter Machtfaktor neben Frankreich zu stellen. Es dürfte freiwillig auf seine Zukunft verzichten, die nach Nordafrika verweist und welche die Herrschaft im Mittelmeer in ihrem Schoße trägt. Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben gesprochen und ein Angebot gemacht, das die Grundlage dauernder Freundschaft und einer weiteren glänzenden Machtentwicklung Italiens werden könnte. Beslagenswerth wäre es für das fleißige, hochbegabte italienische Volk, wenn es im Laumel den falschen Wegginge.

### Die Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet über ein Interview mit einem Italiener, dessen Name nicht genannt wird, der aber besser als jemand Anderer über die Unterhandlungen zwischen Wien und Rom und über die Ursache der Kabinetskrise unterrichtet sein soll. Dieser sagte: Die ablehnende Haltung Oesterreich-Ungarns zwang das Cabinet, die Möglichkeit des Krieges ins Auge zu fassen. Es traf öffentlich militärische Vorbereitungen, damit die Centralmächte Alles wissen könnten. Oesterreich-Ungarn glaubte anscheinend nicht an den Ernst der Vorbereitungen und zeigte kein Entgegenkommen. Als Ende April Heer und Flotte nahezu kriegsbereit waren, fragte Sonnino in Wien nachdrücklich, zu welchen äußersten Zugeständnissen Oesterreich-Ungarn bereit sei. Die Antwort war nicht ermutigend. Oesterreich-Ungarn blieb bei seinem früheren Angebot. Dann kündigte Italien den Dreiverband und zerbrach damit die bisherigen engen Beziehungen. Es eröffnete darauf die Verhandlungen mit den Ententemächten, damit es nicht isolirt bleibe. Im Zusammenhang mit diesen Unterhandlungen und den daraus sich ergebenden Verpflichtungen wohnten die Minister der Festlichkeit in Quarto nicht bei. Erst nachdem Italien vom Dreiverband sich ganz freigemacht hat, schloß Sonnino die Uebereinkunft mit der Entente.

### Kündigung des Vertrags von Lausanne durch Italien.

München, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) „Rustoje Slowo“ läßt sich aus Rom drahten: Italien habe der Türkei die Kündigung des Vertrages von Lausanne mitgetheilt.

### Vor der Mobilisirung.

Mailand, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Die norditalienischen Blätter schreiben, Italien warte nur mehr auf das Zeichen zur Mobilisirung.

### Revolutionäre Arbeiterbewegungen in Rußland.

Stockholm, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) „Dagblad“ meldet aus Petersburg: Auf Verfügung der Militärbehörde wurde das G.

schienen sämtlicher sozialdemokratischer Blätter in den Westgouvernements verboten. In Petersburg sind die Vorstände fast aller Arbeiterorganisationen aus unbekanntem Grunde verhaftet worden. Man spricht von einer revolutionären Arbeiterverschöpfung und über fünfhundert Verhaftungen.

### Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot bei Malta.

Lugano, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Syrakus wird gemeldet, daß ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot im Kanal von Malta 30 Meilen von der Insel gesichtet wurde.

### Ein englisch-französisches Geschwader in den indischen Gewässern.

Genf, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) „Journal“ meldet aus Sabre: 7 englische und 10 französische Kreuzer wurden am 17. Mai nach den indischen Gewässern beordert.

### Einstellung des Eisenbahnverkehrs nach Riga.

Kopenhagen, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach Petersburger Meldungen wurde der Gesamt-Eisenbahnverkehr nach Riga eingestellt. Den Einwohnern von Riga ist es verboten, die Stadt zu verlassen.

### Abberufung des griechischen Gesandten aus Petersburg.

Berlin, 19. Mai. Die Abberufung des neuen griechischen Gesandten aus Petersburg erfolgte, weil er vor einiger Zeit in einem ausführlichen Telegramm den König Konstantin zu bewegen suchte, auf die Vorschläge der Entente einzugehen.

### Konfiskation des deutschen Grundbesitzes in den Ostseeprovinzen.

Stockholm, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Das Petersburger slavische Komitee beschloß vorgestern, die russische Regierung zu ersuchen, den gesammten Länderebesitz der aus Deutschland stammenden Grundbesitzer in den russischen Ostseeprovinzen mittels Konfiskation oder Expropriation zu liquidiren. Dem Vernehmen nach hat der Czar dem Vorstand des slavischen Komitees bereits eine Audienz in dieser Angelegenheit bewilligt.

### Russische Darstellung der Kriegslage in Galizien.

Berlin, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet: Die neue russische Verteidigungsfront von der Bzura bis zum Strhy ist um 200 englische Meilen kürzer, als die alte Linie. Die erfolgreichen Operationen gegen die feindliche Flanke bilden im Zusammenhang mit der neuen Verteidigungslinie am San und an der Weichsel einen guten Gegenzug gegen die vorrückenden russischen Truppen, die aus den Karpathen zurückgezogen wurden, stehen nun wie eine feste Mauer vom San bis zur Bukowina. Militärfreie betrachten die Operationen bei Lezajsk und Jaroslau als Einleitung einer großen Schlacht. Die feindlichen Truppenbewegungen gegen Przemyśl erfolgen nicht allein vom Westen, sondern auch vom Norden und Süden. Die wichtigste Bewegung sei die aus nördlicher Richtung, wo beide Parteien um den Besitz der Bewegung des San kämpfen.

### Bevorstehende Bildung eines Koalitionsministeriums in England.

London, 19. Mai. Im Parlamente laufen hartnäckig Gerüchte um, daß die Bildung eines Koalitionsministeriums bevorsteht. Drei unionistische Führer unterhandelten mit dem Premierminister Asquith. Es ver-

lautet, daß Balfour, Bonar-Law, Chamberlain, G. E. Smith und Lord Derby ins Kabineteintreten, und daß Sal-dane, Beauchamps, Lufac und Sar-court zurücktreten werden. Ferner ver-lautet, daß der erste Seelord Fisher zurückge-treten sei und Churchill das Amt des ersten Lords der Admiralität nie-derlegen, aber im Kabinete verblei-ben werde. Balfour wird als Nachfolger Churchills genannt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Mai.

\* Ein Buch über das Herrscherhaus. Arthur Gáspár hat unter dem Titel „Dinasztánk a haza védelmében“ ein Buch geschrieben, welches wir ausführlich besprochen haben. Der Verfasser beremigt in diesem Buche, dessen Reinertragniß zum Theile wohlthätigen Zwecken zugeführt werden soll, die Rolle, welche das Herrscherhaus in der jetzigen Vertheidigung des Vaterlandes spielt. Nachdem das Buch geeignet ist, in der Jugend die Treue und Liebe zum Herrscherhaus zu pflegen, hat der Ma-gistrat beschlossen, das Werk für die Schulbibliotheken anzuschaffen.

\* Die hauptstädtische Militärkommission hielt unter Vorsitz des Magistratsrathes Dr. Joseph Szupor eine Sitzung, in welcher die Kandidatur auf eine vakante Ludovicastiftung in der Honvéd-Oberrealschule vorgekommen wurde. An erster Stelle wurde Alexander Dikfalvy kandidirt. Der Magistrat befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dieser Angelegenheit und acceptirte den Vor-schlag der Militärkommission. Gleichzeitig beschloß der Magistrat in Erwartung der nachträglichen Ge-mung der Generalversammlung, den an erster kandidirten dem Honvédminister zur An-nahme unterbreiten.

Belobung der Feuerwehr. Bei dem kürz-rande der Victoria-Mühle standen die neuen an-gen der hauptstädtischen Feuerwehr das in Verwendung. Die Feuerwehr hat bei belegenheit mit ihren Vöscharbeiten ein sol-jebniß erzielt, wie dies bei Mühlenbränden ht der Fall war. Der Magistrat hat den hroffizieren und der Mannschaft, die an den eiten theilgenommen haben, Anerkennung

Die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

lit 1. Juni beginnt ein neues Abonne-ment. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Mai zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

- Jährlich . . . . . R. 32.—
Halbjährlich . . . . . „ 16.—
Vierteljährlich . . . . . „ 8.—
Monatlich . . . . . „ 2.80

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Mai.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute den ganzen Tag über sehr schön und warm. Die Tempera-tur betrug Früh 7 Uhr + 19 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 26.8 Gr. C., Abends 7 Uhr + 25.0 Gr. C. Barometerstand 756.1. Es ist unwesentliche Tem-peraturänderung, stellenweise mit Regen oder Ge-witter voraussichtlich.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Marktberichte, Getreide- und Mehlerkehr, Sichtbare Getreidevorräthe, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung (Der gesunde Schlaf, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wap-pen“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate

\* Der sächsische Militär-St.-Heinrich-Orden unseres Königs. Aus Wien meldet man: Se. Ma-jestät hat heute Vormittag in Schönbrunn den säch-sischen Gesandten in Wien Grafen Reg in beson-derer Audienz empfangen. Der Gesandte überreichte dem Monarchen das Ritterkreuz und das Großkreuz des sächsischen Militär-St.-Heinrich-Ordens, den der König von Sachsen dem Kaiser und König Franz Joseph verliehen hat. Dieser Orden wird nur im Kriege verliehen, ist die höchste Militärauszeichnung in Sachsen und hat vier Klassen. Jeder Inhaber des Ordens muß mit dem Ritterkreuz beginnen, kann aber die Zwischenstufen überspringen. Deshalb wurde dem König außer dem Großkreuz auch das Ritter-kreuz verliehen.

\* Eine Ovation für den Thronfolger. Aus Wien telegraphirt man uns: Heute fand vor dem Ministerium des Außern eine herzliche Ovation für den Erzherzog Karl Franz Joseph statt. Der Thronfolger hatte den Minister des Außern Baron Burián besucht. Eine vielhundertköpfige Men-schenmenge wartete vor dem Palais auf dem Ball-hausplatz auf sein Erscheinen, und als der Erzherzog im Auto das Ministerium des Außern verließ, wurde er aufs stürmischste mit nicht endenwollenden Hoch-rufen empfangen. Der Erzherzog, der von der ihm dargebrachten Huldigung sichlich erfreut war, erhob sich im Auto und dankte durch wiederholtes Sa-lutiren.

\* Banus Baron Sterlecz in Budapest. Die „Bud. Korr.“ meldet: Der Banus von Kroatien Baron Ivan Sterlecz ist heute Früh in Beglei-tung des Sekretärs Dr. Pavlicsek in Budapest eingetroffen. Der Banus begab sich Vormittag ins Abgeordnetenhaus, wo er zunächst den Justiz-minister Dr. Eugen v. Balogh aufsuchte und so-dann mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza konferirte.

\* Württembergische Auszeichnungen für den König und Erzherzog Friedrich. Aus Stuttgart wird telegraphirt: Der König verlieh, wie der „Staatsanzeiger“ bernimmt, Sr. Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph und dem Armeeeber-kommandanten Feldmarschall Erzherzog Fried-riech das Großkreuz des Militärverdienstordens.

\* Erzherzogin Augusta stattete gestern dem Refonvaleszentenheim „Konstanza“ einen Besuch ab. Die hohe Frau wurde vom Leiter Dr. Balázs em-pfangen. Die Erzherzogin besichtigte alle Räume des Heimes und beschenkte die verwundeten Soldaten.

\* Baron Edmund Solymosy †. Der Reichs-tagsabgeordnete des Soproner Bezirks Baron Ed-mund Solymosy ist heute Morgens auf dem Semmering im 49. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Baron Solymosy wurde am 13. Juni 1866 in Eßterháza (Komitat Sopron) geboren, begann seine Mittelschulstudien als Privatschüler und setzte sie dann in Gens und in Sopron fort. Nach der Maturitätsprüfung besuchte er die landwirthschaft-liche Akademie in Magyaróvár. Er war diplomirter Dampfsekel- und Maschinenmanipulant. Als Einjäh-rig-Freiwilliger diente er im 14. Dragoner-Regi-ment, wo er auch zum Lieutenant ernannt wurde. Später kam er zur Honvéd, wo er zum Oberlieute-nant avancirte. Von 1905—1910 diente er beim 7. Honvédhusaren-Regiment als Rittmeister und für seine Verdienste erhielt er das militärische Verdienst-kreuz. Im Jahre 1895 verlieh Se. Majestät seinem Vater die ungarische Baronie mit der erblichen Mag-natenhausmitgliedschaft. Als Mitglied des Munizipalausschusses nahm er regen Antheil an dem öf-fentlichen Leben des Komitates. Er war Oberkurator der Jézuskomáromer evangelischen Kirchengemeinde. Der Deutsche Kaiser ernannte ihn im Jahre 1898 zum Ritter des deutschen Johanniter-Ordens. Der Papst verlieh ihm im Jahre 1904 das Komthurfkreuz des Sternes des Großen Sankt Georg-Ordens. Im Jahre 1901 wählte ihn der Felsőöbör Bezirk mit dem Programm der liberalen Partei in den Reichs-tag, doch trat er wegen der Geschehnisse am 18. No-vember 1904 aus der Partei aus und trat im Jahre 1905 nicht wieder auf. Seine Gemahlin ist Gräfin Angelika Zichy, eine Ziehtochter des früheren Mi-nisterpräsidenten Grafen Karl Khuen-Héderváry. Im Jahre 1910 entsendete ihn die Stadt Sopron mit dem Programm der Nationalen Arbeitspartei gegenüber dem Kandidaten der Justiz-Partei Andreas Csiz-madia in das Abgeordnetenhaus.

\* Das Eisene Kreuz für FML. von Hüfer. Aus Wien telegraphirt man: Der Deutsche Kaiser hat dem stellvertretenden Chef des Generalstabes FML. von Hüfer das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

\* Personalnachrichten. Der hiesige kön. spa-nische Generalkonsul Don R. J. de Bager hat sich für einige Wochen nach Madrid begeben. Wäh-rend der Abwesenheit des Generalkonsuls wird Vize-konsul Don José Gallart y Girbal die Ge-schäfte leiten. — Der Budapestter Zahntechniker Stephan Fantl ist vom Deutschen Kaiser durch Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse aus-gezeichnet worden.

\* König Konstantin. Aus Wien wird tele-graphirt: Wie von der hiesigen griechischen Gesandt-schaft mitgetheilt wird, ist nach dem gestern in Athen ausgegebenen Bulletin die Besserung im Befin-den des Königs Konstantin anhaltend. Tem-peratur 38 Grad.

\* Die Przemysler Kriegsgefangenen. Aus Wien telegraphirt man uns: Ein Theil der Listen der in Przemysl kriegsgefangenen Offiziere und Mannschaften ist am Freitag, durch das Petersburger Rothe Kreuz übermittelt, eingetroffen. Es sind ins-gesamt 8 Listen, welche die Namen von 2400 Offi-zieren enthalten, die zumeist vollständig gesund sind, nur einige wenige sind als krank angegeben. Es sind durchaus sogenannte Transportlisten, in wel-chen der eigentliche Internierungsort noch nicht an-gegeben ist. Die Veröffentlichung der Listen, die im Wege des Kriegsministeriums als Separatausgabe zu den Verlustlisten geschehen wird, erfolgt in den nächsten Tagen.

\* Das Andenken Baron Friedrich Korányis. Heute jährt sich zum zweiten Mal der Sterbetag des Barons Friedrich Korányi, des Schöpfers des Königin Elisabeth-Sanatoriums. In großer Zahl pilgerten seine Verehrer und Schüler zu seinem Grabe und im Namen des Budapestter Sanatoriums vereins, den er gegründet hatte, legte der General-sekretär des Vereins Privatdozent kön. Rath Dr. Franz Laußl einen prachtvollen Kranz auf sein Grab.

\* Keine Lebensmittelforderungen ins Feld. Die Postdirektion hat das Publikum bereits wiederholt aufmerksam gemacht, in den für die Feldpost be-stimmten Waarenmustern nur kleinere Bekleidungs-stücke, Erfrischungen, Chokolade, Cigarren, Tabak, mit einem Worte nur dem Verderben nicht preis-gegebene Artikel zu verpacken. Trotzdem kommt es häufig vor, daß solche Waarenmuster Lebensmittel, besonders Fleischwaaren enthalten, welche schon während des Transports ungenießbar werden. In Anbetracht der eingetretenen warmen Witterung, ferner mit Rücksicht darauf, daß in Folge des raschen Vordringens unserer Armeen die für die Feldpost-anstalten bestimmten Muster sendungen vorläufig überhaupt nicht befördert werden können, ist es voll-ständig ausgeschlossen, daß die Lebensmittel in ge-nießbarem Zustande an den Adressaten gelangen. Die Postdirektion macht auf diesen Umstand das Publikum neuerdings aufmerksam und weist darauf hin, daß man sich durch Außerachtlassung dieses Ver-botes direkt einen Schaden zufügt.

\* Die Kriegswaisen. Die Waisenstühle haben den Ausweis über Kriegswaisen laut dem Status vom 31. März dieses Jahres bereits zusammenge-stellt. Demgemäß gab es 5176 Kriegswaisen. Sieben entfallen 74.36 Prozent auf die Komitate, 10.32 Per-zent auf die Munizipalstädte und 15.21 Prozent auf die Städte mit geordnetem Magistrat. 85.32 Prozent der Kriegswaisen sind bei der Mutter, 6.89 Prozent bei Verwandten, 5.39 Prozent bei ihrem Vormund, 2.01 Prozent im staatlichen Kinderasyl, 0.19 Prozent bei Wohlthätigkeitsvereinen, 0.14 Prozent bei wohlthä-tigen Familien und 0.06 Prozent bei Adoptiveltern untergebracht.

\* Zigeunerprimás Alexius Vörös gestorben. Einer der bekanntesten Zigeunerprimás Budapests, Alexius Vörös, ist heute nach längerem Leiden im 43. Lebensjahre gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder. Vörös, der aus Ghör stammte, kam vor Jahren nach der Haupt-stadt, wo er namentlich in aristokratischen Kreisen viel konzertirte. Vor mehreren Jahren wurde er ans hauptstädtische Orpheum engagirt. In den letzten Monaten spielte er mit seiner Kapelle in verschie-denen Kaffeehäusern. Das Leichenbegängniß findet Freitag Nachmittag vom Trauerhause Franz Rikt-platz 3 aus statt.

\* Seelenamt für gefallene Helden. In der Franziskanerkirche in der Inneren Stadt wurde heute für das Seelenheil der gefallenen Offiziere und Soldaten des k. u. k. Husarenregiments Nr. 7 ein Seelenamt celebrirt. Zu dem Gottesdienst hatten sich nebst dem Erzherzog Joseph Franz, der dem Regiment als Fähnrich zugetheilt ist, der kön. Kommissär vom Rothen Kreuz Graf Cselyo-

nics, die Majore Graf Szapárh und Graf Szirmay, ferner zahlreiche Angehörige der Gefallenen eingekundet.

Mißbräuche bei Armeelieferungen. Im Komitat Zemplén sind Klagen erhoben worden, daß bei Requirirung des für das Militär notwendigen Schlachttviehs das Bestreben einzelner Verkäufer, das auf die Ausschließung einer Konkurrenz gerichtet war, auch durch die Thätigkeit einzelner Beamten unterstützt wurde. Behufs Feststellung des Thatbestandes dieser Klagen entsandte der Minister des Innern in das Komitat Zemplén den Sektionsrath Dr. Valentin Losvay, der in drei Bezirken des Komitats Untersuchungen anstellte. Auf Grund dieser Untersuchungen leitete der Obergespan die Disziplinaruntersuchung gegen mehrere Komitatsbeamte und einige Notare ein. — Aus Agram wird gemeldet: Ueber Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft wurden in Vinkovci die Schuhmacher Max Rendeli, Anton Rohacssek und Stephan Singernagel wegen Mißbräuche bei Armeelieferungen in Haft genommen. Rendeli hat die Lieferung einer größeren Menge von Bakancsen übernommen und die beiden anderen Schuhmacher mit der Herstellung derselben betraut. Die Bakancsen, für die 18 Kronen gezahlt wurden, waren aus solch schlechtem Material verfertigt, daß sie schon nach einlätigem Gebrauch aus dem Leim gingen.

Große Petroleumbrände. Aus Wien telegraphirt man uns: Nach an hiesige Petroleumfirmen gelangte telegraphische Nachrichten, steht der Ort Sultánoviz im großen Petroleumrevier in Flammen. Es brennen von den dort vorhandenen 304 Schichten 187 Schichten. In dem Telegramm ist nicht angegeben, ob diese Brände durch die abziehenden Russen gelegt wurden. Ferner wird berichtet, daß die großen Erdölreservoirs in Derezhyce, die Eigentum der Stadtverwaltung sind, in Brand gerathen sind und mehrere tausend Waggons aufgespeichertes Rohöl vernichtet wurden. Selbstverständlich dürften auch große Mengen an Rohborrathen, welche auf den Gruben eingelagert sind, dem Brande zum Opfer gefallen sein. Der Schaden wird auf mehr als 10 Millionen Kronen geschätzt. An diesem Schaden sind alle bedeutenden österreichischen, deutschen, französischen und englischen Gesellschaften, welche in Sultánoviz Grubenkomplexe besitzen, theilhaftig. Bisher sind Schadenanmeldungen an die Firma Fanto und an die galizische Montanaktiengesellschaft eingetroffen.

Sir Edward Speyer verzichtet auf seine englischen Würden. Aus Rotterdam telegraphirt man: Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Der naturalisirte Deutsche Sir Edward Speyer hat sein Amt als Präsident der Londoner Untergrundbahnen und seine übrigen öffentlichen Aemter niedergelegt und ersuchte ferner in einem Brief an Asquith die Regierung, seinen Baronettitel zurückzuziehen, da gegen ihn unbegründete Vorwürfe über Untreue gegen England erhoben wurden. Speyer will auch seine Mitgliedschaft im geheimen Rathe niederlegen.

Verhafteter Tuchlieferant. Die Polizei hat, wie berichtet, wegen Lieferungsschwindel den Mittheil der Uniformirungsanstalt Büchler und Rausnitz, Jakob Fenyves, verhaftet. Es wurde festgestellt, daß Fenyves mit Hilfe seiner Verbindungen Militärtuchlieferungen vermittelt hat. Diese Tuchhändler aber lieferten minderwerthige Stoffe. Fenyves hat bei diesen Vermittlungsgeschäften mehr als 200,000 Kronen verdient. Fenyves, der früher Handlungsgeselle war, wurde später Mittheil der Firma Büchler u. Rausnitz. Er hat die Tochter Rausnitz zur Frau.

Der erste fleischlose Tag in Wien. Aus Wien meldet man: Die Einwirkung des Fleischverbots, das gestern zum ersten Male in Kraft getreten war, wurde in Wien im Allgemeinen weit weniger empfunden, als man vielleicht erwartet hat. Ein großer Theil der Bevölkerung hat sich ja das Fleischessen ohnehin schon an mehr als zwei Tagen in der Woche abgewöhnt, besser dotirte Haushaltungen konnten sich, falls sie auf Speisen aus den mit Verkaufsverbot belegten Fleischsorten respektirten, schon am Vortage mit den benötigten Vorräthen versehen. Und was jene Leute betrifft, die im Gasthause zu essen pflegen, so fanden sie in den größeren Restaurants die gewohnte große Auswahl, denn Gerichte aus feinen Fischen, Geflügel, Wildbret füllten die entstandenen Lücken mehr als reichlich aus. Auch in den von der Mittelklasse bevorzugten größeren

und kleineren Gastwirthschaften war der Speisezettel immerhin noch reichhaltig genug, Schöpfernes, Lammernes, billigere Fischsorten, daneben die aus der „Innerei“ bereiteten Speisen oder Wurstarten mit Zusätzen und auch Mehlspeisen boten genügend Ersatz. Statt der Rindsuppe wurden Eintrenn- oder Gemüsesuppen geboten. Freilich gab es dabei Zusammenstellungen, die man sonst auf Speisefarten nicht zu finden gewohnt war. Empfindlicher wurde das Fehlen des Fleisches in den Volksküchen verspürt, denn solche Mengen an Beuschel, Ruttelfleisch oder anderen Theilen der „Innerei“, wie sie für die große Zahl der Besucher erforderlich gewesen wären, waren nicht zu beschaffen. An Stelle der Fleischspeisen gab es daher aus Reis, Mehl und Kartoffeln bereitete Schnitzel mit Spinat als Beilage, oder Reis mit Erbsen, Erdäpfelknödel mit einer Gemüsebeilage oder eingebrannte Erdäpfel, in einzelnen Volksküchen wurde auch Seefisch verabreicht. Welche Bedeutung übrigens die Regierungsmaßnahme für die bessere Versorgung Wiens mit Fleisch hat, erhellt aus einer Aeußerung des Vorsteher-Stellvertreters der Fleischhauergesellschaft G. R. Eder in der Approvirungssektion der Handelspolitischen Kommission. Der genannte Fachmann erklärte, daß die Einführung zweier fleischloser Tage in der Woche geeignet sei, eine Verminderung des Fleischkonsums herbeizuführen, da hiedurch in Wien allein rund tausend Stück Rinder per Woche erspart werden können.

Dem Tode entronnen. In einem hauptstädtischen Sanatorium liegt der Lieutenant in 14. Husarenregiment Graf Blasius Forgách verwundet darnieder. Der junge Lieutenant lag mit seiner Truppe vor dem Auszug der Russen in einer Gemeinde des Zempléner Komitats. Als Nachtquartier diente ihnen das Schulgebäude. In früher Morgenstunde schlug eine Granate in das Gebäude ein und tödtete den größten Theil der Offiziere und Mannschaft. Das abstürzende Mauerwerk bildete wunderbarerweise über seinem Körper einen Schutzwall, so daß er mit geringfügigen Verletzungen davonkam. Graf Forgách wurde noch als Jährling im Gefecht bei Starj-Sambor mit der Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet, nachdem es ihm gelungen war, die Stellungen des Feindes auszukundschaften und eine feindliche Patrouille gefangen zu nehmen. Ein großer Theil der Offiziere des Regiments ist bereits auf dem Schlachtfelde gefallen. In den Beskiden hat eine aus 600 Mann bestehende Vorhut 1700 Russen, sowie eine Train- und eine Sanitätskolonne gefangen genommen.

Steigen der Fleischpreise in London. Aus London telegraphirt man: Die Fleischpreise in London sind um 20 bis 25 Prozent gestiegen. Nach Erklärungen der Londoner Kohlenhändler wird der Kohlenpreis im Sommer nicht sinken.

Abchiedsfeier. Der Oberorganist der Pester israelitischen Gemeinde, Prof. Rudolf Schweiß, hat sich bekanntlich nach 35jähriger Thätigkeit ins Privatleben zurückgezogen. Die Freunde, Verehrer und Kollegen des greisen Meisters veranstalteten aus diesem Anlasse eine Feier, die Samstag um 11 Uhr Vormittag im Festsaale der Mädchenschule der isr. Gemeinde (Sipgasse 12) stattfindet. Gäste sind gerne gesehen.

Kriegsvorträge. In der Kriegs- und Volkshygienischen Ausstellung wird Freitag, 21. d., Abends 6 Uhr, der letzte Vortrag stattfinden. Diesmal betritt der Schöpfer der Ausstellung, der verdienstvolle Präsident des Ausstellungskomitees Geheimrath Georg v. Lukács, das Vortragspodium, um über die „Lehren der Ausstellung“ zu berichten. — Im Rahmen der in der Industriehalle im Stadtwaldchen stattfindenden Zusammenkünfte wird morgen Nachmittag um 5 Uhr der bekannte Sibirienforscher Professor Benedikt v. Balogh einen Vortrag über Sibirien halten. Dem Vortrage wird unso großes Interesse entgegengebracht, als die in russische Gefangenschaft gerathenen Soldaten bekanntlich zum großen Theil nach Sibirien transportirt werden.

Der jüdische Offizier und der reformirte Feldgeistliche. Ein schönes Beispiel konfessioneller Duldsamkeit gab der reformirte Feldgeistliche Desider Laczák. Auf dem Schlachtfelde hatte der Oberlieutenant Michael Schillinger, der Sohn des Hódmezővásárhelyer Kaufmannes Schillinger, den Heldentod erlitten. Seesörger Laczák ersuchte nun den Hódmezővásárhelyer Rabbiner in folgendem Schreiben, er möge den Vater des gefallenen Soldaten von dem Trauerfalle verständigen: „Hochwürdiger Herr Rabbiner! Hochachtungsvoll sende ich Ihnen beiliegend einen Sterberegisterauszug, nach dem in dem heftigen Kampfe, in den jetzt unser theures Vaterland Ungarn verwickelt ist, der aus Hód-

mezővásárhely gebürtige Fzasse Herr Oberlieutenant Michael Schillinger den Heldentod erlitten hat. Mit welchen Worten soll ich des Soldaten gedenken? Spricht doch seine Heldenthat, daß er das Leben für unser theures ungarisches Vaterland hingab, mehr als die schönsten Worte vermögen. Ich bitte Ew. Hochwürden ergebenst, die zuhause gebliebenen Lieben schonungsvoll von dem Verluste zu verständigen, der sie betroffen hat. Oberlieutenant Michael Schillinger wurde auf der Höhe 742 in der Nähe von Laborezfo von einer feindlichen Kugel in den Bauch getroffen, sein Offiziersdiener und die Sanitätskolonne brachten ihn nach Laborezfo, wo sein Verband erneuert wurde. Da aber die russische Kugel auch edlere Theile verlegt hatte, gab er am 8. Mai um 3 Uhr Morgens seinen Geist auf. Ich ließ ihn im Laborezfoer griechisch-katholischen Friedhofe unmittelbar neben der Steinumfriedung in der ersten Reihe in einem Sarge beerdigen, den ich aus einfachen Brettern zusammenstellen ließ. Der Herr Oberlieutenant hatte seinem Offiziersdiener gesagt, man möge seinen Leichnam nachhause bringen. Ich bitte Sie, alldies den trauernden Hinterbliebenen mitzutheilen und ihnen gleichzeitig mein aufrichtiges Beileid zu vermelden. Für Ihre Mühe empfangen Ew. Hochwürden den herzlichsten Dank und freundlichen Gruß von Desider Laczák, reformirtem Feldgeistlichen.“

Die Freiwillige Bürgergarde hat heute Früh die Bewachung der in Steinbruch befindlichen Vorkostenhällase übernommen. Aus diesem Anlasse erschienen an Ort und Stelle Centralkommandant Bela Désh, Kommandant Koloman Kato und die Inspektoren Eugen Csárh, Dr. Nikolaus Török, Ladislaus Nagy und Emil Rosenberg. Die Wache besteht bei Tag aus zwanzig, bei Nacht aus fünfzig Gardisten. Die Bewachung der Szállase wurde wegen den wiederholten Brandlegungen angeordnet.

Todesfälle. Kapellmeister Ladislaus Réthi, ein Bruder der Primadonna Laura Rudnánky Réthi, ist gestern hier nach kurzer Krankheit im Alter von 47 Jahren gestorben. Der Verbliebene war 25 Jahre hindurch in der Provinz künstlerisch thätig. — Der Kanzleioberbeamte der Budapester kön. Tafel Julius v. Korda ist im Alter von 57 Jahren plötzlich gestorben. — In Kopenhagen ist der Historiker Professor Edward Holm im 82. Lebensjahre gestorben.

Die Friedenspropaganda der Frauen. Ein vom Haager Friedenskongreß der Frauen entsandetes, aus fünf Damen bestehendes internationales Frauenkomité, darunter die ungarische Frauenrechtlerin Rosa Schmitt, wurde vom Ministerpräsidenten Asquith und vom Staatssekretär Grey, Samstag empfangen. Der Empfang war so ermunternd, daß das Komité Dienstag in andere Hauptstädte in der gleichen Friedensmission weiterreiste.

In russischer Gefangenschaft. Von dem Lieutenant Alexander Gömöri, der dem heldenmüthigen Berscezer Regiment angehört und seit Beginn des Krieges im Felde stand — zuerst im Sibirien, dann in den Karpathen, zuletzt vernuthlich in Przemyśl —, hat sein Vater, der hiesige Einwohner Moriz Gömöri, seit 5. Januar keine Nachricht erhalten. Jetzt erst ist ein Telegramm Alexander Gömöris eingetroffen, wonach er sich in russischer Kriegsgefangenschaft in Semipalansk befindet und daß er wohlbehalten sei; er bittet um die Zusendung von 100 Rubeln. — Der Lieutenant im 7. Honvéd-Infanterie-Regiment August Réri, der bei der Uebergabe der Festung Przemyśl in russische Gefangenschaft gerathen war, verständigte seine Angehörigen, daß er am 22. April in Tetschi (Gouvernement Kasan) angelangt sei und sich wohllauf befindet.

Großer Brand in der Pariser Continental-Automobilfabrik. Ein sehr umfangreiches Feuer ist Sonntag in Paris in der Filiale der Hannoverischen Continental-Kautschuk-Kompagnie ausgebrochen. Das Werk befindet sich zur Zeit unter Sequester. Gegen halb 2 Uhr Nachts sah der Fabrikpfortner Rauch aus den oberen Etagen der Fabrik emporsteigen. Er gab Alarm und die Feuerwehr des Stadtviertels Clignacourt war schnell zur Stelle. Das Feuer gewann aber bald einen so gewaltigen Umfang, daß die Pariser Feuerwehr und die Wehren aus den Nachbarvierteln Asnières, Gennevillier und Epinay alarmirt werden mußten. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. Man vernuthet böswillige Brandstiftung. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Francs.

Aus dem Vereinsleben. Der Samaritanerverein hielt gestern Nachmittag seine ordentliche Generalversammlung, in welcher in Vertretung der erkrankten Präsidentin Gräfin Friedrich Wenzheim Universitätsprofessor Hofrath Dr. Julius Dollinger den Vorsitz führte. Aus dem vom Sekretär Dr. Ernst Béli unterbreiteten Jahresbericht geht hervor, daß der Verein im abgelaufenen Jahre 18,000 Kronen zur Unterstützung der

aus den Spitalern entlassenen Kranken verwendet hat. Seit dem Ausbruch des Krieges wurden zur Unterstützung der Familienangehörigen erkrankter Soldaten 14,000 Kronen und zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen 5000 Kronen verwendet. Dem Sekretär Dr. Ernst Béli und dem Chirurgen Dr. Edmund Windisch wurde Dank ausgesprochen und dem Pensionsinstitut der ungarländischen Journalisten 50 Kronen votiert. Schließlich wurden in den Damenausschuss Frau Joseph Adler-Racz und Frau Dr. Edmund Windisch gewählt. — Sonntag hat die ordentliche Generalversammlung des Ruderklub „Siralny“ unter dem Vorsitz Dr. Emil Dopper's stattgefunden, der in seiner Eröffnungsrede betonte, daß 89 Mitglieder des Klubs unter den Fahnen stehen; mehrere haben den Heldentod gefunden oder sind in Kriegsgefangenschaft gerathen. Zahlreiche Mitglieder haben in Anerkennung ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde Auszeichnungen erhalten. Im Kriegsspital des Vereins werden täglich sechzehn Soldaten behandelt. Die Erhaltung des Spitals kostete bisher 10,500 Kronen. Schließlich wurden sämtliche Berichte zur Kenntnis genommen und die Wahlen vorgenommen.

\* **Jóvárosi Orzeum.** Die Spielzeit naht ihrem Ende. Pfingstmontag, 24. d., schließt Direktor Waldmann die Pforten des Jóvárosi Orzeum, nachdem er trotz der beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten dem Publikum das Beste bot. Der größte Beweis hievon ist das wunderbare Hauptprogramm. Attraktionen, wie Cerene Nord, die schönste Schwimmkünstlerin, Rene Land, die beliebteste Parodistin und Humoristin, Clemens Belling mit seinem drolligen Dressurakt, Wollen, der Mensch ohne Nerven ufm. wären auch in der Hochsaison Zugkräfte eines erst-rangigen Varietés. Pfingstsonntag und Pfingstmontag finden die letzten Nachmittagsvorstellungen bei ganz kleinen Preisen statt.

\* **Spende.** Die Beamten und Diurnisten der kön. Staatsdruckerei haben zur Unterstützung der Waisen der im Kriege gefallenen Buchdrucker dem Chefverein der Budapester graphischen und verwandten Gewerbe 250 Kronen übermittelt.

\* **Gottesdienste.** In der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz findet am Donnerstag, 20. d., um 5 Uhr Nachmittag eine Kriegsandacht in deutscher Sprache statt. — Im Tempel der Budapester aut. orth. isr. Gemeinde (VII., Ruzincyngasse 31) beginnt am Samstag der erste Gottesdienst um 6 Uhr 30 Min. Morgens, der zweite um 9 Uhr. Sabbathausgang Freitag Abends 7 Uhr 20 Min., Sabbathausgang 8 Uhr.

\* **National(Royal)-Orpheum.** Trotz aller Kriegsjorgen ist noch das amüsanteste und beste Unterhaltungslokal das National(Royal)-Orpheum, wo ausserleisene Variété-Nummern, sowie die prächtige Revue „Der Heirathsschwinder“ von Szöke Szakall aufgeführt werden. Hermine R. Solli, Jóna Szak und Eugen Virágh haben mit ihren neuen Soli großen Antheil an dem Erfolg, desgleichen 5 Gracias, die schönen Akrobaten, die sehr gut gefallen, W. S. Groh mit seinem klugen Hund Adonis, der brillante Bauchredner Karl Edler mit seinem Freund Niki, Geschwister Schenk und Latoure. Donnerstag Nachmittag 3 Uhr findet eine Familienvorstellung bei sehr ermäßigten Preisen statt. Im Bier-Cabaret beginnt die Vorstellung allabendlich Punkt 12 Uhr.

\* **Der Sammelwagen kommt!** Samstag, 22. d., macht der Sammelwagen im achten Bezirk die Runde. Die Abfahrt erfolgt von der Kaserne auf der Ullöferstraße aus.

\* **Die Nachmittagsvorstellungen des Circus Befetow.** Das Publikum war immer ein Freund der Nachmittagsvorstellungen des Circus Befetow, besonders beliebt sind diese Vorstellungen heuer. Diese Vorliebe ist zu verstehen, denn im Circus Befetow sind die Nachmittagsvorstellungen den Abendvorstellungen vollkommen gleich. Unter allen Nachmittagsvorstellungen ist die Donnerstag Nachmittag 4 Uhr stattfindende die beliebteste; bei ununterbrochenem Programm halbe Preise, der theuerste Sitzplatz (Logenplatz) 2 K., der billigste 50 S.

\* **Lebensmüde.** Auf dem Elisabethplatz hat sich herabgelassen Nacht eine bisher unbekannte, elegant gekleidete, beiläufig 20 Jahre alte Frauensperson erschossen.

\* **Die Kinotheater.** Es will scheinen, als ob die Kinotheater eine ganz besondere Anzahl erstklassiger Filmes für Saisonabschluss aufgespart hätten, denn man sieht jetzt viel herrlichere Aufnahmen als in der Hauptsaison. Zu diesen zählt entschieden die dreifache Liebestragödie „Nach dem Maskenball“, welche von heute ab im Kine-matograph Olympia (Elisabethring) zur Aufführung gelangt. Die Hauptrolle spielt die beliebte Kinoschauspielerin Cesperia mit der dieser wunderschönen Frau eigenen Darstellungskraft.

**Erschöpfungszustände,** wie sie als Folge längerer Krankheit, nach größeren Blutverlusten oder schweren Verwundungen auftreten, pflegen das Nervensystem stark in Mitleidenschaft zu ziehen. Bei der Pflege von Kranken und Verwundeten ist deshalb der coffeinfreie Kaffee-Hag, der die Nerven nicht angreift und den Schlaf nicht stört, ein unentbehrliches Labial. Der coffeinfreie Kaffee-Hag ist in allen Lazarethen bekannt, und Mancher, der bisher der Meinung war, es handle sich um einen Kaffee, dem die werthvollen Bestandtheile genommen seien, ist während seines Aufenthaltes im Lazareth eines besseren belehrt worden.

Wir machen die geehrte Damenwelt auf den besonders vorteilhaften Verkauf der Firma Klein Antal (Königs-gasse 53) aufmerksam, wo sämtliche Damenmode-maaren sehr billig verkauft werden. Das aufgeschäufte Lager bietet der g. Damenwelt eine sehr reiche geschmackvolle Auswahl. (Siehe heutiges Inserat!)

### Große Bittprozession in der Hauptstadt.

— Für die glückliche Beendigung des Krieges. —

In Wien hat bekanntlich vor einigen Wochen eine von der Wiener Diözese veranstaltete Bittprozession für die glückliche Beendigung des Krieges stattgefunden, an der nicht nur die Bevölkerung in großer Zahl theilnahm, sondern zu der auch der Hof und die Civil- und Militärbehörden ihre Vertreter entsendet hatten. In Budapest wird nun Ende dieses Monats eine ähnliche kirchliche Veranstaltung abgehalten werden, deren detaillirtes Programm von den maßgebenden Stellen bereits ausgearbeitet worden ist. Der Pfarrer des 8. Bezirks, Reichstagsabgeordneter Johann Hód, hatte die Liebenswürdigkeit, einem unserer Mitarbeiter über die Art und Weise der Veranstaltung die folgenden Mittheilungen zu machen:

Die Bittprozession — so begann Hód seine Ausführungen —, die Sonntag, den 30. Mai, in der Hauptstadt abgehalten werden soll, wird sich zu einer großen nationalen Manifestation gestalten. Der Plan, eine Prozession für die glückliche Beendigung des Krieges zu veranstalten, ist vom Fürstprimas Dr. Johann Eszernoch ausgegangen, der vor Kurzem die Geistlichkeit der Budapester Diözese aufgefordert hat, zu geeigneter Zeit alle Vorbereitungen zu derselben zu treffen. Vor einigen Tagen hat unter dem Vorsitz des päpstlichen Prälaten Dr. Rott im Priesterseminar eine Konferenz der Geistlichen der Budapester Diözese stattgefunden, in welcher die Vorschläge des Fürstprimas durchberathen und der Beschluß gefaßt wurde, die Bittprozession Sonntag, den 30. Mai, am Jahrestage der Auffindung der Heiligen Rechte abzuhalten, da an diesem Tage in früheren Zeiten in Ofen die Prozession der Heiligen Rechte stattgefunden hat. Ursprünglich bestand der Plan, die Prozession soll sich von Ofen aus, von der St. Sigismund-Kapelle, wo unsere Nationalreliquie aufbewahrt wird, in Bewegung setzen und diese über die Margarethenbrücke in die Leopoldstädter Basilika tragen, wo der Fürstprimas einen Gottesdienst pontifiziren und Bischof Dr. Ottókar Proháczka die Festrede halten würde. Nach dem Gottesdienst sollte über die Elisabethbrücke die Rückkehr nach Ofen erfolgen. Da es jedoch unmöglich ist, diese lange Strecke im Laufe eines Vormittags zurückzulegen und da auch das Publikum ermüden würde, wurde die Vereinbarung getroffen, an dem genannten Tage um 9 Uhr Früh die Heiligen Rechte unter glänzender geistlicher Assistenz in die Innerstädter Pfarrkirche zu überführen, von wo aus die Prozession ihren Weg antritt. Hier werden sich auch die Vertreter sämtlicher Budapester Pfarren und die Bevölkerung der einzelnen Bezirke unter Vorantragung von Fahnen versammeln, und um die neunte Morgenstunde begibt sich die Prozession über den Karlsring zur Basilika. Die unmittelbare Begleitung der Heiligen Rechte, die geladenen Gäste, unter welchen sich zahlreiche Vertreter des ungarischen Hochadels befinden — wir rechnen auch auf die Anwesenheit des Hofes — halten mit der Heiligen Rechten ihren Einzug in das Gotteshaus. Da der Platz vor der Basilika zu klein ist, um alle Theilnehmer der Veranstaltung zu fassen, begibt sich das Publikum über die Kaiser Wilhelmstraße und die Alftománthgasse zum Parlamentsgebäude, wo es auf dem dort befindlichen großen Platz Aufstellung nimmt. Auf der großen Freitreppe des Parlamentsgebäudes wird ein Altar errichtet und unter freiem Himmel wird hier ein Gottesdienst abgehalten. Die bezüglich wird noch mit dem Präsidium des Abgeordnetenhauses verhandelt werden.

Nach Beendigung des Gottesdienstes tritt die Prozession die Rückkehr über die Palatin-gasse, Dorotheagasse und Waiznergasse nach der Innerstädter Kirche an. Das Interesse für die Prozession ist nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in der Provinz ein sehr reges, so daß auch aus den Provinzstädten zahlreiche Theilnehmer eintreffen werden. Wir rechnen auf die Theilnahme von ungefähr 80,000—100,000 Personen. Ich will schließlich bemerken, daß die Prozession auch bei Regenwetter abgehalten wird und auch in dem Falle nicht unterbleibt, wenn inzwischen neue kriegerische Verwicklungen eintreten sollten. Schon jetzt sind Einladungen an sämtliche Behörden und Aemter, sowie an die Mitglieder des hauptstädtischen Municipal-

ausschusses ergangen, und wir haben die Absicht, einer Anzahl invalider Soldaten Plätze zu reserviren. An die patriotische Bevölkerung der Haupt- und Residenzstadt wird die Bitte gerichtet, in jenen Straßen, welche die Prozession passieren wird, die Häuser zu beslaggen und zu beleuchten, damit auch das äußere Bild dieser großartigen kirchlichen Veranstaltung ein würdiges sei.

### Das Ergebnis des Kindertages.

— 125,618 K. 15 S. —

Nach viertägiger ununterbrochener Thätigkeit konnte die mühsame Arbeit des Zählens der Einnahmen des am 14. und 15. Mai abgehaltenen Kindertages bewältigt und das endgültige Resultat festgestellt werden. Die Sammlung ergab 125,618 Kronen 15 Heller, so daß der heutige Kindertag, wie wir bereits angezeigt haben, im Hinblick auf das Ergebnis alle seine Vorgänger übertroffen hat. Der gesammelte Betrag kommt den Zwecken der Landes-Kinderschulunga beinahe in seiner Gänze zugute, da die Ausgaben auf das Minimum reduziert worden sind und kaum zwei Prozent betragen.

Nachstehend der Ausweis über die in den einzelnen Urnen gesammelten Beträge:

1. Bezirk: 1. Frau Karl Terstnánky 1122 K., 2. Frau Gabriel Szász 886 K., 3. Frau Arpad Rodnag und Frau Dr. Georg Alexics 1876 K., 4. Frau Julius Herzog 1266 K., 5. Claudia Mojdan 477 K. 50 Heller.
2. Bezirk: 6. Baronin Johann Zejenaf und Frau Karl Blaszejóky 1106 K., 7. Antonie László 642 K. 50 S.
3. Bezirk: 9. Frau Johann Lenarduzzi und Frau Dr. Madár Rák 531 K. 7 S., 10. Frau Julius Martin und Frau Heinrich Mohr 329 K. 61 S., 11. Frau August Ezepeffy 61 K. 23 S.
4. Bezirk: 12. Sophie Kramer 903 K., 13. Augusta Rosenberg 837 K., 14. Frau Dr. Franz Pefarn und Frau Dr. Julius Ugró 1270 K., 15. Frau Dr. Anton Rofita und Emilie B. Márkus 5543 K., 16. Gräfin Julius Andrásh und Baronin Béla Szentfereky 1899 Kronen, 17. Frau Dr. Stephan Bárcz 1989 K. 60 S., 18. Frau Dr. Stephan Schenel 1835 K., 19. Mathilde Bichitz und Frau Dr. Nelly Rodó-Girsh 4473 K., 20. Frau Witwe Sigmund Singer 4621 K. 50 S., 21. Gräfin Gabriel Bay 3864 K. 50 S., 22. Alice Jbrányi 7820 K. 44 S., 23. Baronin Géza Radóányi und Frau Dr. Alexander Mislai 712 K. 50 S., 24. Gräfin Leopold Gelsheim-Ghulai 2813 K., 25. Frau Desider Van 2297 Kronen, 26. Gräfin Ludwig Bathhány 10,271 K., 27. Gräfin Andreas Hadit-Barlócs 3830 K. 40 S., 28. Frau Hermann Kirchner 1153 K. 30 S., 29. Gräfin Armin Mikes, Gräfin Ladislaus Székényi und Frau Alexander Lóngh 3292 K., 30. Frau Béla Bayer und Baronin Rudolf Lorngh-Schöpsberger 1817 K., 31. Alice Emilovits und Jh Szántó 309 K. 50 S., 32. Frau Gisella Rodács-Borovich und Frau Leon Jellner 1121 K., 33. Frau Joseph Lósh 663 K.
5. Bezirk: 34. Gräfin Witwe Georg Almasi 6075 K., 35. Baronin Ernst Dániel und Frau Dr. Armin Keumann 3292 K., 36. Frau Paul Bafó 705 K., 37. Fanch Stein 700 K., 38. Frau Joseph Beki 2193 K. 20 S., 39. Frau Heinrich Lukács und Nelly Keuländer 567 K. 50 S., 40. Frau Ferdinand Hanát 904 K., 42. Frau Arpad Erdelhi 665 K., 43. Frau Ladislaus Berényi und Frau Witwe David Popper 666 K., 44. Frau Alois Schawrel 435 K., 45. Frau Alois Szabó und Margarethe Láng 469 K. 50 S., 46. Baronesse Helene Barlócs und Frau Dr. Paul Ruffh 2089 K., 47. Frau Friedrich Kunoshy 2171 K. 50 S., 48. Frau Hugo Poor 148 K. 80 S., 49. Frau Dr. Julius Cshewky und Frau Alexander Hartig 421 K. 70 S.
6. Bezirk: 50. Frau Karl Frank und Frau Eduard Wahrmann Sarika Kalmár 584 K. 50 S., 51. Jóna, Mizzi und Nelly Simon 812 K., 52. Frau Dr. Emerich Döcsh 951 K., 53. Frau Dr. Lóránt Csáky und Frau Alexander Semseh 780 K., 54. Frau Ferdinand Karczag 1314 K., 55. Frau Dr. Paul Rohm und Witwe Marie Popper 923 K., 56. Jolofte Engel 448 K., 57. Martha Seráf 257 K., 58. Margit Frank 334 K., 59. Frau Luhtig Frida Steinfeld 520 K., 60. Frau Martin Major 460 K., 61. Frau S. G. Goldberger 1064 K., 62. Annie Leberer 771 K., 63. Mariska Farkas 355 K. 50 S., 64. Frau Dr. Arthur Großmann 741 K., 65. Frau Johann Goerl und Frau Heinrich Pollák 390 K., 66. Frau Mikolauz Janlovich 732 K., 67. Adrienne Szághh 351 K. 50 S., 69. Frau Joseph Vorbághy 642 K., 70. Frau Mag Barmann und Frau Paul Spmoggi 375 K., 71. Edith Ellár 474 K., 72. Frau Kornel Releht 123 K., 73. Annuska Jureh 197 K. 50 S., 74. Frau Dskar Meggah und Gisella 424 K. 50 S.
7. Bezirk: 75. Frau Dr. Desider László und Frau Dr. Eugen Rosenber 337 K., 76. Mariska Rák, Sophie Krauß und Jh 255 K. 50 S., 77. Frau Dr. Karl Reichl 645 K., 78. Frau Alexander Heppes 440 K., 79. Frau Armand Reinitz 507 K. 50 S., 80. Frau Armin Föder 1789 K., 81. Frau Alexander Gróshh 2187 K., 82. Frau Alexander Heinboch und Lenke Gutwiliig 742 K., 83. Jónka Kárpáti 343 K. 50 S., 84. Frau Armand

Salógs 353 K., 85. Frau Joseph Ráday und Rózi Lúrt 887 K.

8. Bezirk: 87. Frau Alexander Bródy und Frau Julius Zempléni 712 K., 88. Frau Eduard Dárday 636 K., 89. Frau Dr. Géza Kern 242 K., 90. Frau Sigmond Jecher und Witwe Karl Róroz 786 K., 91. Erzfiu Kurzwel 347 K., 92. Klona Boes und Mariska Winter 345 K., 93. Wilma Wéninger 484 K. 50 S., 94. Frau Dr. Binzeng Wartha Gráfin Wilma Hagonah und Frau Julius Bothos Klara Sándor 1192 K., 95. Frau Witwe Arpad Váhy Gráfin Blanka Teleki 346 K. 10 S.

9. Bezirk: 96. Witwe Andreas Chaghovóky, Witwe Emerich Horváth und Witwe Joseph Söger 444 K. 50 S., 97. Frau Béla Csánji 348 K. 50 S., 98. Marie Kovát 313 K. 50 S., 99. Rózi Sterk 237 K. 50 S., 100. Louise Lath 390 K. 20 S., 101. Frau Franz Rabolt 689 K., 102. Alós Horváth 260 K. 50 S.

10. Bezirk: 103. Laura Botár 651 K. 50 S., 104. Frau Eugen Fráter 943 K. 20 S., 105. Frau Dr. Jgnoz Gábori 607 K. 50 S.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Unsere erste Schaubühne, die sich heute in den Dienst edelster Wohlthätigkeit gestellt hat, darf auf einen ihrer glücklichsten Abende zurückblicken. Den Kriegserblindeten galt alle Arbeit und aller Talentaufwand auf der Bühne des Nationaltheaters, das sich selbst einen vollen Erfolg erspielte und den Opfern des Krieges mit den reichen Opfergaben nahen konnte, die die Künstler des Hauses ihrem getreuen und vollzählig erschienenen Publikum abverlangten. Die Künstler hatten es darauf abgesehen, mit Darbietungen hervorzutreten, die zum Theil abseits ihres ersten Berufes liegen und damit hatten sie auch das Interesse derart zu wecken gewußt, daß ein übervolles Haus ihren launigen Spielen seinen reichen Beifall spendete und dem wohlthätigen Zweck die möglich größte Einnahme zuführte. Nach drei künstlerisch würdevollen Darbietungen des Opernorchester (Erstes Festouvertüre unter Leitung Kerner's), der Frau F á s a i, die in erneuter Gluth aufloshende Petófi-Berse sprach, und Beregi's, der Kiss'sche Gedichte mit großem Effekt vortrug, sowie der Frau Márkus, die eine gemüthstiefe Kriegsstimme Franz Herzeg's vorlas, kam eine Reihe lustiger Piecen im ausgelassensten Cabaretilstil an die Reihe, die ohne Ausnahme mit dem größten Beifall aufgenommen wurden. Frau R á k o s i trug als alte Bäuerin zwei humoristische Gedichte von Csépreghy und Kozma vor und in einer Duoszene bei Zigeuner-musik, die Aranka V á r a d y und R ó z s a h e g y überaus amüfant spielten, erreichte der erste Theil des Programms seinen Höhepunkt. Die einzelnen Vorträge leitete Frau Erzsi Paulay mit artigen Conferenzen ein und Eugen J b á n f i sendete den Vorträgen eine ergreifende Aussprache über die blinden Soldaten voraus. Den zweiten Theil des Programms bildete ein lustiger Theaterakt „Jón-aszerzö“ von Alexander Hevesi und dann kamen ohne Ende gesungene und getanzte Piecen an die Reihe, in denen die Alten und die Jungen des Theaters mit liebenswürdigen Dilettantenallüren das übten, was auf den Brettern der Unterhaltungslokale heimisch ist und wovon sich die Romeo's, die Hamlets, die Julies und die Lady Macbeths nie träumen ließen, daß sie jemals ihre Interpreten sein werden. Aber Alles gelang vollständig und die gute That fand in dem Erfolg und in dem reichen Ertrag ihren herrlichen Lohn.

\* In der kön. ung. Oper geht morgen statt der angefügten Vorstellung von „Troubadour“ Mozart's „Entführung aus dem Serail“ in Szene. Pfingstsonntag gelangt Gounod's „Faust“ (mit Fr. Adeline Adler als Gast in der Rolle der Margarethe) zur Reprise. Pfingstmontag wird die Saison an Stelle des ursprünglich angefügten „Maskenball“ mit „Bánk bán“ geschlossen.

\* In der Novität des Lustspieltheaters „A két jó madár“, welche Samstag zur Erstaufführung gelangt, haben die Herren Esortos und Vendrey und die Damen Gázi und Mészáros sehr dankbare Rollen. Morgen, Donnerstag, wird „Kék egér“ aufgeführt.

\* Im „Nemzeti Szalon“ findet demnächst eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen des bekannten Wiener Malers G o l z statt, welche der Künstler in Antwerpen, Lüttich und Namur während des Krieges entworfen hat. Professor G o l z trifft demnächst in Budapest ein, um der Eröffnung beizuwohnen und um einen Vortrag über seine Kriegserlebnisse zu halten. Die Exposition wird durch eine „Stilleben“-Kollektion Norino Pi's und durch die photo-künstlerische Sammlung Emil Magyar's ergänzt. Die Eröffnung der Ausstellung, der auch der Generaldirektor der Stoda-Werke, Baron Karl S k o d a, in dessen Auftrag Professor G o l z auf dem belgischen Kriegsschauplatz weilte, beizuwohnen wird, findet Samstag, 22. d., 5 Uhr Nachmittag statt.

Offener Sprechsaal.\*

WERMUTHKRAUT

in getrocknetem oder gemahlenem Zustande kauft auch in grösseren Quantitäten die Magyar Behozatali r. t. Budapest, V., Vilmos császár-ut 30.

Kiadó

urasági lakás, mely áll elsóranguan kiállított 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekből azonnalra, esetleg augusztusi bérnegyedre; továbbá 4 utcai, 1 udvari szoba, hall és összes mellék-helyiségekből álló lakás augusztusi bérnegyedre V., Tátra-u. 3. sz. alatt.

Grosse Eck-Geschäftslokalitäten

äusserst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, ebenso viele in der Gyár-utca, Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen geeignet für jede Geschäftsart, sind im Hause Podmaniczky-gasse Nr. 21 zu vermieten. Auch hiezu nothwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 19. Mai. Auf die Kriegsanleihe wurde gezeichnet: Vom Stabilimento Tecnico Triestino in Triest 2 Millionen Kronen, von der Berndorfer Metallwaarenfabrik in Berndorf 2 Millionen Kronen, von der Girtenberger Patronen-, Zündhütchen- und Metallwaarenfabrik weitere 1.500.000 K., davon 500.000 K. auf die ungarische Kriegsanleihe, zusammen mit der veröffentlichten Zeichnung 4 1/2 Millionen Kronen, Pensionsinstitut der Angestellten der Anglo-österreichischen Bank 1 Million Kronen, Wiener Lokomotivfabrik A.-G. 1 Million Kronen, Hugo v. Rost 500.000 K., Johann Graf Wilczek 300.000 K. Bei der ungarischen Filiale des Wiener Bankvereins haben die Herren Karl, Friedrich, Eugen und Dr. Rudolf Zell, Großindustrielle, gemeinsam den Betrag von 1 Million Kronen ungarischer Kriegsanleihe gezeichnet. Die Benediktiner-Abtei St. Lambrecht hat aus ihren Stiftungsmitteln einen ganz namhaften Betrag gezeichnet, Dittersdorfer Filmfabrik 800.000 K., Erste Oesterreichische Allgemeine Unfallversicherungsgesellschaft 650.000 K., Oesterreichische Centralbodenkreditbank 500.000 K.

Wiener Ziegelfabrik A.-G.

Wien, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Verwaltungsrathssitzung der Aktiengesellschaft der Wiener Ziegelfabriken wurde beschlossen, von dem Reingewinn per 440.623 K. eine Dividende von 6 K. gegen 11 K. im Vorjahre zu vertheilen.

Länderbank.

Wien, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Die französischen Verwaltungsräthe der Länderbank, die Herren Crozier, Friedrich, Baron Selig und Dissel, haben ihre Stellen zurückgelegt. Ebenso hat Herr Fritz Hamburg in Folge Krankheit auf sein Mandat verzichtet.

Berliner Börse.

Berlin, 19. Mai. Die Börsenreise rechnen in ihrer Mehrheit mit der Entscheidung Italiens zum Kriege, doch mischen sich in den Chor der Pessimisten auch vereinzelte hoffnungsvollere Stimmen, die von den eindringlichen Worten des Reichskanzlers noch eine friedliche Wendung erhoffen. Jedenfalls hat sich die Börse mit der Möglichkeit des Kriegsausbruches vertraut gemacht, ihn also gewissermaßen eskomptirt. Dies ist auch der Grund, daß die Stimmung für die bekannten Kriegswerte im freien Verkehr eher eine feste war und leichte Befestigungen zeigten. Heimische Anleihen waren gut gehalten. Die Devisen blieben behauptet und der Geldstand unverändert.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Der Kapitalist.

Die zweite ungarische Kriegsanleihe.

Mit unverminderter Opferfreudigkeit und Begeisterung eilt die Bevölkerung zu den Zeichenstellen, um theilzunehmen an der Subskription und nicht nur an der Herbeischaffung der nöthigen Mittel zur Fortführung des Krieges mitzuarbeiten, sondern gleichzeitig auch dem eigenen Kapital eine glänzende Verzinsung zu sichern. Im Laufe des heutigen Tages wurden die folgenden namhafteren Zeichnungen bekannt:

Entsprechend dem gestern erbrachten Beschlusse des Abgeordnetenhauses hat Präsident Paul v. Bethy heute verfügt, daß auf die Kriegsanleihe 400.000 K. gezeichnet werden. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat zu diesem Behufe die Ungarische Allgemeine Kreditbank und die Pester Ungarische Kommerzialbank davon verständigt, daß bei jedem der beiden Finanzinstitute je 200.000 K. Kriegsanleihe subskribirt werden. Gleichzeitig wurde die Kasse des Abgeordnetenhauses angewiesen, die Summe von vierhunderttausend Kronen bei den beiden erwähnten Instituten unverzüglich einzuzahlen.

Anlässlich des Festgottesdienstes in der Synagoge in der Rombachgasse hielt Oerrabbiner Dr. Jllés Adler eine wirkungsvolle patriotische Ansprache an die zahlreich anwesenden Gläubigen, in welcher er es als „größte und heiligste Pflicht der ungarischen Judenschaft“ bezeichnete, die ersparten Groschen am Altar des Vaterlandes zu opfern. Die Rede erregte allgemeine Ergriffenheit.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank zeichneten heute: Ungarisches Abgeordnetenhau 200.000 K. (bei der Kreditbank ebenfalls 200.000 K.), Brüder Grünwald u. Schiffer 1.000.000 K., Bzslnaer Tuchfabrik 500.000 K., Nationale Unfallversicherungsgesellschaft A.-G. 300.000 K., Danica chemische Fabrik 325.000 K., Direktor Adolf Schwarz 30.000 K., Samuel Propper 100.000 K., Frau Samuel Propper 20.000 K., Julius Schwarz, Esabacsüd, 100.000 K., Joseph Ujhely 100.000 K., Koloman Ujhely 100.000 K., Moses Freudiger u. Söhne 100.000 K., Gisella-Mühle 100.000 K., Sigmond Abeles 60.000 K., Frau Géza Olasz 55.000 K., Bernhard Engl u. Co. 30.000 K., Michael Bolgar 50.000 K., Graf Ernst Bathányi 50.000 K., Alexander Beimel 50.000 K., Philipp Hazan 50.000 K., Pensionsfonds des Opernpersonals 50.000 K., Prof. Dr. Samuel Stern 50.000 K., Hofrath Dr. Julius Dollinger und Frau 40.000 K., Wwe. Joseph Fónagy 30.000 K., Géza Lugossy 35.000 K., Dr. Wilhelm Bajna 25.000 K., Ludwig Szabó 27.000 K., Frau Dr. Paul Rajnit 25.000 K., Dr. Samuel Stammerberger 25.000 K., Frau Victor v. Molnár 20.000 K., Markus Bertobits 20.000 K., Frau Witwe Therese Maus 20.000 K., Armin Seidner 20.000 K., Heinrich Richtig 20.000 K., Arnold Konta 20.000 K., Joseph Beckei 20.000 K., Jgnaz Nagel 20.000 K., Frau Georg Drobnitsch 18.000 K., Adolf Millik 17.000 K., Prob. Hungarica S. J. (Jesuitenorden) 15.000 K., Frau Mag Galotti 15.000 K., Dr. Salomon Bichtenstein 11.200 K., Mag Paszú u. Co. 10.000 K., Wilhelm Freund 10.000 K., Juliska Großmann 10.000 K., Frau Paul Eghed 10.000 K., Anton Katits 10.000 K., Moriz Herz 10.000 K., Moriz J. Friedmann 10.000 K., Dr. Simon Burger 10.000 K., Dr. Oskar Deutsch 10.000 K., Jgnaz Lugossy 10.000 K., Joseph Kohorait 10.000 K., Frau Géza Szold 10.000 K., Frau Witwe Franz v. Medghes 10.000 K., Dr. Joseph Salgó 10.000 K., Frau Franz Malh 8000 K., Professorenkörper des ebang. Gymnasiums A. K. 7300 K., Frau Witwe Joseph Königsschmidt 6000 K., Hermann Schillinger 6000 K., Schmidel u. Grünstein 5000 K., Dr. Alexander Gruber und Frau 5000 K., Anna Neurath 5000 K., Elemér Zarka 5000 K., Frau Klona Sebestyén-Stettina 4000 K., Eugen Baradi 3300 K., Eugen Szolha 3000 K., Frau Rosa Keftes-Stettina 3000 K., Frau Konrad Reider 2600 K., Dr. Ladislaus Gopcsa 2000 K., Mensa der staatl. Frauengewerbeschule 2000 K., Otto Boriczky 1500 K., Dr. Lihamer Jseph 1500 K., Gabriel Hampel 1400 K., Lieutenant Desider Luz 1400 K., Karl Ormos 1100 K., Sophie Thieben 1000 K., Frau Dionys v. Zahn 1000 K., Dr. Stephan Zafariás 1000 K., Kornel Kiss 1000 K., Einj.-Freim. Elemér Ameth 600 K., Marie Szereza, Köchin, 400 K., (die Hungaria Kunstbühnenfabrik hat von den gezeichneten 300.000 K. die Hälfte bei der Pester Ung. Kommerzialbank und die

Hälfte bei der Budapester Anstalt der Anglobank (Subskribiert).

Bei der ungarischen Filiale des Wiener Bankvereins sind folgende neuere Zeichnungen eingelaufen: „Anker“, Wien 2.000.000 K., Rimamurány-Salgótarjánier Eisenwerks-A.-G. 1.000.000 Kronen (hievon 500.000 K. bei der Pester Ung. Kommerzbank), Graf Heinrich Larisch-Mönnich, Schloß Solva 500.000 K., Karl Czell, Friedrich Czell, Eugen Czell und Dr. Rudolf Czell, Großindustrielle, zusammen 1.000.000 K., „Riunione Adriatica di Sicurtà“, Budapest 250.000 K., „Clotilde“, chemische Industrie-A.-G. 200.000 K., Heinrich Klinger, Wien 100.000 K., Vereinigte Maschinenfabriken Hegedly und Lehmann-Lehrer, Wien-Poszony 70.000 K., Bihar-Szilágyher Delindustrie 100.000 K., „Unio“ Lebens- und Kinderversicherungsanstalt, Budapest 100.000 K., kais. Rath Joseph Rosenthal, Wien 30.000 K., Sigmund Singer und Bruder 75.000 K., Generaldirektor Alexander Frankl 30.000 K., Generaldirektor Joseph Herz 30.000 K., Richard Bramer 40.000 K., Abgeordneter Graf Dr. Paul Bethlen 5000 K., Roessemann u. Kühnemann 25.000 K., Moriz Lamm 20.000 K., Paul Lamm 10.000 K., Direktor Karl Piller 10.000 K., Direktor Samuel Hermann 20.000 K., Karl Ludwig Posner und Sohn 20.000 K., Markus Lindenbaum 10.000 K., David Lindenbaum 4000 K., Moriz S. Blau und Söhne 25.000 K., Adolf Faragó 20.000 K., Julius Soblenzki, Krafau 10.000 K., Maximilian Bauer, Krafau 5000 K., Gebrüder Eisner, Köfeg 10.000 K.

Die Erste Ungarische Gewerbebank hat für ihre eigenen Fonds eine Million Kronen gezeichnet und aus ihrer Klientel bisher folgende größere Zeichnungen erhalten: Johann Weiser'sche Waggonfabrik 250.000 K. (davon 50.000 K. anderwärts), Nagyhossánther Lederfabrik A.-G. 200.000 K., Pensionsverein ungarischer Arbeiter 100.000 K., Friedrich Wilhelm Wörner 100.000 K., Paul v. Nagy 100.000 K., Stephan Frigyes 100.000 K., Vereinigte Gummiwarenfabriken, Harburg-Wien 50.000 K., Bihar-Szilágyher Delindustrie 50.000 K., Mineröl-Raffinerie-A.-G. 50.000 K., Generaldirektor Ad. Schwarz 50.000 K., Ungarisch-Österr. Metallurgische Fabrik 50.000 K., Eisenwarenfabrik Sopron-Graz 50.000 K., Alexander Schwarz 50.000 K., Emma und Julius Haj 30.000 K., Ludwig Rudolf Köhalm 25.000 K., Nikolaus Gferer 20.000 K., Leopold Piller 16.000 K., Eduard Ellinger 14.000 K., Frau Mag. Rosenfeld 12.000 K., Franz Komor 12.000 K., Staatssekretär Baron Joseph Razy 10.000 K., Frau Heinrich Adler 10.000 K., Frau Ferdinand Kaufmann 10.000 K., Dr. Sigmund Kohn 10.000 K., Dr. Géza Farkas 10.000 K., Rudolf Wahl 10.000 K., Paul Farkas 10.000 K., Karl Havel 10.000 K., Ignaz Hoffer, Nagyhéví 10.000 K., Frau J. Frohner 8000 K., Julius Jakobovits 6000 K., Frau Franz Sziklai 5000 K., Direktor Karl Biller 5000 K., Franz Benz 5000 K., Wilhelm Burian 5000 K., Frau Peter Walter 5000 K., Wilhelm Kunststädter 5000 K., Moses Zinn, Kaba 5000 K.

Bei der Innerstädter Sparkasse wurden gezeichnet: Die Sparkasse selbst 1 Million, Pensionsfonds der Beamten 100.000 K., Alexius Szuzella 200.000 K., Klassenlotterie 50.000 K., Stephan Wessely 30.000 K., Dr. Eugen Páfielvi 10.000 K., Desider Jordan 10.000 K., Frau Armin Klein 10.000 K., Johann Bednárík 10.000 K., Franz Schüller 10.000 K., Ludwig Romlehner 8000 K., Jolan Tóth 8000 K., Dr. Ludwig Kesserü 8000 K., Dr. Julius Germanus 5000 K., Dr. Johann Eszabada 5000 K., Frau Ludwig Rékam 5000 K., Szondi-Kneffen-Fonds 4000 K., Moriz Tiller u. Komp. 50.000 K., Frau Samuel Tiller 20.000 K., Frau Bela Lottóssy 10.000 K., Alexander Lichtenstein 10.000 K., Frau Anton Doracsék 10.000 K., Witwe Madar Kemeth 33.000 K., Witwe Ernst Wöhner 8000 K., Oberst Julius Julek 7700 K., Dr. Joltán Njevizky 7800 K., Oberrabbiner Dr. Simon Gebest 5000 K., Peter Tamáshy 5000 K., Alexander Rott 5000 K., Ferdinand Turóczy 5000 K.

Bei der Leopoldstädter Sparkasse zeichneten neuestens: Adolf Weil, Szomód 15.000 K., Anton Beer 3000 K., Robert Erdelhi 3000 K., Sigmund Brud und Frau 10.000 K., Joseph Benedek 20.000 K., Dr. Samuel Bródy 100.000 K., Dr. Ladislaus Bródy 40.000 K., Georg Bródy 1000 K.

Bei der Ungarisch-Böhmischen Industriebank A.-G. sind bisher folgende Zeichnungen erfolgt: Bektergebánhaer Kreditbank 120.000 K., Bektergebánhaer Sparkasse 200.000 K., Albert Feliz Komn 50.000 K., Ernst Perl 50.000 K., Eduard Vári 50.000 K., Brüder Lauffig 50.000 K., Leopold Weiß 45.000 K., Jonas Hecht u. Sohn 30.000 K., Adolf Kohn 30.000 K., Munkácsi und Bánki 25.000 K., Moriz v. Feteés 25.000 K., Emerich Weles 20.000 K., Ludwig Eisner 20.000 K., Tuzlaer Holzindustrie A.-G. 20.000 K., Leopold Schleginger 20.000 K., Adolf Berger 10.000 K., Rudolf Neumann 10.000 K., Marcell Sáfli 10.000 K., Frau Jakob v. Kramer 10.000 K., Kévéz, Vítál und Weiß 10.000 K., Frau Wilhelm Keller 10.000 K., Elisabeth Csillag 10.000 K., Joseph Sém 10.000 K., Sigmund Rottler 10.000 K., Ladislaus Zellner 10.000 K., Mag. Vágó, Ujpest 10.000 K., Sidonie Kohn 8000 K., Leopold Grünblatt 6000 K., Dr. Martin Singer 5000 K., Dr. Stephan Földes, Ujpest 5000 K., Wilhelm Ferda 5000 K., Galácz u. Komp. 5000 K., Frau Heinrich Schreiber, Ujpest 5000 K., Emma Kohn 4000 K., Franz Raffai 4000 K., Dr. Berthold Haaf 3000 K., Stephan Káldori 3000 K., Weiß u. Berger 2000 K., Arthur Wilhelm 2000 K., Béla Királyhy 2000 K., Alois Germeshausen 2000 Kronen, Georg Makai 1500 K.

Die kön. ung. priv. Klassenlotteriegesellschaft hat, wie wir erfahren, auf die neue Kriegsanleihe den Betrag von 1 Million Kronen gezeichnet.

Die Gesamtzeichnung der Firma Heinrich Klinger auf die zweite ungarische und österreichische Kriegsanleihe beträgt 500.000 K.

Jacques Balog, Chef der „OLLA“-Gummicentrale, zeichnete auch bei der zweiten Kriegsanleihe 50.000 K., und zwar 25.000 K. für die österreichische und 25.000 K. für die ungarische Kriegsanleihe

**In der Provinz.**

Aus Agram wird telegraphirt: Gestern Nachmittag fand bei der Landesregierung eine Konferenz in Angelegenheit der Zeichnung auf die Kriegsanleihe von Seiten der unter staatlicher Jngrenz stehenden Institutionen statt. Es wurden folgende Zeichnungen zugelassen: Vermögensgemeinde in Brod 3 Millionen Kronen, zweite Banalvermögensgemeinde 600.000 K., Gyurgyebaczer Vermögensgemeinde 100.000 K., Peterwardeiner Vermögensgemeinde 600.000 K., verschiedene Grenzfonds 200.000 K., Grundgenossenschaft 500.000 K., verschiedene andere Fonds und Stiftungen 1.000.000 Kronen, zusammen 6.000.000 K.

Bei der Kroatischen Filiale des Wiener Bankvereins, Zagreb, sind außer den bisherigen folgende Anmeldungen vorgenommen worden: Anton Fillmann, Zagreb 6000 K., Adolf Baron Eusef, Zagreb 1500 K., Binder u. Polgar, Semlin 80.000 K., Hermann Goldmann, Zagreb 10.000 K., Oberstabsarzt Dr. Hillarius Ritter von Ortnyshy, Nagyhéví 5000 K., Zena Krouzjka, Zagreb 1500 K., Domherr Dr. Judevit Jpancan, Zagreb 6000 K., Josip Matsek sen., Jaska 10.000 K., Josip Matsek jun., Jaska 5000 K., Dr. Johann Conte Buratti, Zagreb 50.000 K., Kastner u. Dehler, Zagreb 100.000 K., Radivoj Hafner, Karlovac 50.000 K., Karl Welsch, Peterwardein 6400 K., Ignaz Grünfeld, Zagreb 10.000 K., Militär-Oberbaurath Georg Rath, Zagreb 2000 K., Bartolomeo Sirola, Fiume 1700 K., Lieutenant Albert Mika, Nagyhéví 1000 K., Klein, Perényi u. Komp., Trieste 2000 K.

Der Landesverband der kroatisch-slavonischen Industriellen hat, wie aus Agram telegraphirt wird, an die Mitglieder ein Cirkular gerichtet, mit der Aufforderung, sich je lebhafter an der Subskription auf die neue Kriegsanleihe zu beteiligen. Das Cirkular drückt die Hoffnung aus, daß die heimische Industrie hierbei mit gutem Beispiele vorangehen werde. Von größeren Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe sind außer den bereits gemeldeten noch zu erwähnen: Gustav Ritter v. Pongrácz 60.000 K., Leopold Müller 30.000 K., Sipus und Komp. in Sissek 20.000 K., Dragica Weiß 20.000 K., Stanko Saries in Lovinac 50.000 K., Agrarer Handels- und Gewerbeamt 10.000 K.

Die Temesvárer Erste Sparkasse zeichnete 500.000 K. Seitens der Klienten der Sparkasse langten bisher Zeichnungen im Betrage von 1 Million ein.

In Pozsony wurden bis gestern Abends mehr als 4 Millionen gezeichnet; die Pozsonyer Handels- und Gewerbeamt zeichnete für ihren Pensionsfonds 50.000 K.

Die Stadtverwaltung von Szentes hat beschlossen, auf die Kriegsanleihe 100.000 K. zu zeichnen.

Wie uns aus Sopron gemeldet wird, hat der Gemeinderath der Stadt beschlossen, 400.000 K. zu zeichnen; das Soproner Evangelische Presbyterium zeichnete den Betrag von 250.000 K.

Die Hirtenberger Patronen-, Zündhütchen- und Metallwarenfabrik, vormals Keller u. Komp., hat auf die ungarische Kriegsanleihe weitere 250.000 K., insgesammt des gestern ausgewiesenen Betrages 750.000 K., gezeichnet

**Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.**

**Die Requirirung der neuen Ernte.**

Die Bewegung, welche in Angelegenheit der Verwerthung, respektive Requirirung der neuen Ernte seitens der Getreidehändler eingeleitet wurde, nimmt immer größere Dimensionen an. Wie nämlich aus Miskolcz telegraphirt wird, hielten vorgestern auf Einladung der dortigen Handels- und Gewerbeamt Producentenhandler des nordöstlichen Theiles des Landes eine Konferenz über die Verwerthung der neuen Ernte, in der folgender Beschluß gefaßt wurde: Obgleich den Interessen des legalen Handels der Freihandel entsprechen würde, wünschen die heimischen Producentenhandler, von patriotischer Pflicht geleitet, diesen während der Dauer der Kriegführung nicht, sie glauben vielmehr, ihre Interessen außer acht lassend, daß der gebundene Verkehr mit Maximalpreisen und mit Aufrechthaltung des Requirirungsrechts im Interesse der Produzenten und Konsumenten liegt. Sie fordern nur, daß dem Producentenhandel der Provinz die ihm mit Recht gebührende Theilnahme an der Requirirung gesichert werde. Nach Ansicht der Konferenz wäre die Organisirung dieser Angelegenheit nach Kammerbezirken durchzuführen. Die Konferenz ersucht die Miskolczter Handels- und Gewerbeamt, die Sache in die Hand zu nehmen, im Vereine mit den vaterländischen Kammern vorzugehen und diese, sowie die Interessenten zu einer Landesversammlung einzuberufen.

**Flüchtlinge bei landwirthschaftlichen Arbeiten.**

Aus Wien wird telegraphirt: Ackerbauminister Zenker hat an alle landwirthschaftlichen Hauptkorporationen, mit Ausnahme jener in Galizien, Bukowina und Dalmatien, ein Rundschreiben gerichtet, worin er darauf hinweist, daß von der Möglichkeit der Verwendung von Flüchtlingen zu landwirthschaftlichen Arbeiten bisher nicht in dem Maße Gebrauch gemacht wurde, als es mit Rücksicht auf die eminenten Interessen der Landwirtschaft und beim herrschenden Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern zu erwarten gewesen wäre. Er ladet die landwirthschaftlichen Hauptkorporationen ein, diese Aktion in weitestgehender Weise zu unterstützen und für deren größtmögliche Publizität in den Kreisen der Landwirthe zu sorgen. Der Erlaß macht hierbei darauf aufmerksam, daß unter Flücht-



**Gesunde und schöne Zähne**

sind eines der herrlichsten Geschenke, die uns die Natur verliehen hat. Sollen sie aber nicht nur vorübergehend uns Nutzen bringen und unseren Mund zieren, sollen sie sich vielmehr zu einem dauernden Lebensgut von bleibendem Werte konsolidieren, so müssen wir sie regelmäßig mit Ddol pflegen.

**Zeichnet auf die Kriegsanleihe!**

lingen nicht Personen zu verstehen sind, die im Laufe des Krieges aus Gallizien geflüchtet sind, sondern Personen, die vor Beginn des Krieges in Deutschland, Dänemark, Schweden und in Oesterreich als landwirtschaftliche Arbeiter thätig waren, im Herbst aber nicht mehr in ihre Heimath zurückkehren konnten und deshalb im Konzentrationslager untergebracht waren.

**Aufhebung der Wechselkündungen in Deutschland.**

Aus Berlin wird gemeldet: Der Bundesrath hat die von ihm am 6. August 1914 durch Verordnung eingeführte Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Checkrechtes um dreißig Tage mit Wirkung vom 30. Juni wieder aufgehoben.

**Das türkische Eierausfuhrverbot.**

Nach einer Verfügung des türkischen Minister-raths dürfen Eier nach den verbündeten, befreundeten und neutralen Staaten ausgeführt werden.

**Russische Ausfuhrverbote.**

Aus Petersburg wird telegraphirt: Ein allgemeines Ausfuhrverbot für Fourage, Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Reis, Pferde, Häute und Messing ist erlassen worden. Auch nach befreundeten Ländern ist die Ausfuhr verboten.

B u d a p e s t, 19. Mai.

\*(Die österreichische Kriegsanleihe.) Aus Wien wird telegraphirt: Die Niederösterreichische Landes-Hypothekenanstalt hat neuerlich 2 Millionen Kronen für die Kriegsanleihe gezeichnet. — Aus Prag wird gemeldet: Auf die zweite Kriegsanleihe haben unter Anderen gezeichnet: Georg Schicht-A.-G., Auffig, 3 Millionen Kronen, die Landwirtschaftliche Kreditbank für Böhmen für sich und ihre Auffiger Zuker-raffinerie 500,000 K., die Farbenfabrik vormals Friedrich Speier u. Komp., Elberfeld, 1 Million Kronen, die Firma J. Sidel's Söhne, Neutitschein, 500,000 K.

\*(Die Einzahlungen auf die zweite deutsche Kriegsanleihe.) Aus Berlin wird gemeldet: Bis zum 15. Mai waren die Einzahlungen auf die zweite deutsche Kriegsanleihe auf 7461 Millionen Mark gestiegen oder auf 82 Prozent der Gesamtzeichnung von 9103 Millionen Mark. Von der fast 7,50 Milliarden betragenden Einzahlung waren am 15. Mai nur 411,1 Millionen Mark von den Darlehensstellen entnommen. Auf der einen Seite also eine wesentliche Erhöhung der Einzahlungen, auf der anderen Seite eine Abnahme der von den Darlehensstellen für den Zweck der zweiten Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen.

\*(Schweizer Nationalbank.) Aus Bern wird telegraphirt: Der Bundesrath genehmigte die aus Gesundheitsrücksichten eingereichte Demission des Präsidenten des Direktoriums der Schweizer Nationalbank Kundert, der diese Stelle seit der Gründung der Bank im Jahre 1905 bekleidete. Kundert erklärte sich bereit, die Leitung der Bank weiterzuführen, solange die Verhältnisse dies als notwendig erscheinen lassen.

\*(Günstiger Stand der Zuckerrüben.) In seinem letzten Wochenbericht meldet F. D. Licht: Die Witterung in der letzten Woche war sowohl in Oesterreich-Ungarn als auch in Deutschland sehr günstig für den Fortgang der Feldarbeiten und auf den Ausgang der Pflanzungen. Die vielfach recht niedrigen Nachttemperaturen in genannten Ländern haben eine rasche Entwicklung der jungen Pflanzungen aufgehoben. Im Interesse der weiteren günstigen Entwicklung des Wachstums wird in der nächsten Zeit allgemein ein sanfter durchdringender Regen verlangt.

\*(Ungarische Kaufmannshalle.) Der Ausschuß der Ungarischen Kaufmannshalle hielt heute unter Vorsitz seines Kopräsidenten Ladislaus v. Fürst eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende vor Allem die Mitglieder des Ausschusses anrief, an dem Kriegsdarlehen je regeren Antheil zu nehmen und hierfür in je weiteren Kreisen Propaganda zu machen. Der Erfolg des Kriegsdarlehens ist ein eminent nationales Interesse und daher die Pflicht eines jeden Patrioten, zur Sicherung des Erfolges umso eher beizutragen, da das Kriegsdarlehen auch die sicherste und sehr rentable Kapitalanlage ist.

\*(Die russische innere Anleihe.) Aus Petersburg wird telegraphirt: Die zweite innere Anleihe von einer Milliarde Rubel, die am 12. Mai durch

einen Umsatz des Czaren angeordnet wurde, ist mit einem Zinssatz von fünf Prozent ausgestattet.

\*(Die Bodenkreditbank-A.-G.) hat in ihrer heute abgehaltenen Direktionsitzung die Bilanz pro 1914 festgestellt, welche mit einem Reingewinn von 431,666 K. schließt; der Generalversammlung wird vorgeschlagen, als Dividende 10 K. (5 Prozent) wie im Vorjahre zu vertheilen, den Reservefonds mit 50,000 K. zu dotieren, der sich dadurch auf 550,000 Kronen erhöht und 31,454 K. auf neue Rechnung zu stellen. Die geschäftliche Thätigkeit der Bank begann im Vorjahre unter günstigen Auspizien, wurde jedoch durch den Krieg sehr eingeschränkt, doch erlitt die Bank gar keine Verluste. Der bei der Parzellierung der Graf Karoly'schen Verleggházaer Güter sich ergebende Nutzen wurde für das laufende Jahr reservirt. In der Bilanz wurden die im Portefeuille befindlichen Werthpapiere zu einem wesentlich herabgesetzten Kurs aufgenommen. Die Ziffern der Bilanz sind die folgenden:

Activa: Baargeld 388,887 K., Baarforderungen 562,999 K., Hypothekendarlehen 8,634,597 K., Portefeuille 2,344,743 K., Immobilien 2,100,636 K., Debitoren 1,533,986 K., Werthpapiere 485,026 K., Konfortial-geschäfte 1,760,000 K., durchlaufende Posten 80,191 K., Einrichtung 30,000 K., Totale 17,921,069 K. Passiva: Aktientkapital 6,000,000 K., Reservefonds 500,000 K., Pensionsfonds 33,002 K., übertragene Pfandbriefdarlehen 4,958,700 K., Kontoforrent-Einlagen 2,185,020 K., Kreditoren 3,225,944 K., Annuitäten 536,735 K., Gewinn 431,666 K., Totale 17,921,069 K. — Gewinn- und Verlustkonto: Honorare und Spesen 271,654 K., Zinsen 397,490 K., Steuern 78,903 Kronen, Kursverluste an Pfandbriefen 42,642 K., Kriegsfürsorge 32,431 K., Abschreibung 10,143 K., Gewinn 431,666 K., Totale 1,264,982 K. Gewinne: Vortrag 29,549 K., Zinsen und Zinse 818,089 K., Provisionen und Parzellierungsantheile 417,943 K., Totale 1,264,982 K.

\*(Suspendirung des Sirupzoll.) Die Regierung hat auf Vorschlag des Handelsministers den Zoll auf die zur Post Nr. 20 gehörenden Zuderarten mit Ausnahme von Milch- und Farbzucker bis auf weitere Verfügung suspendirt.

\*(Lieferungen für die Armee.) Laut Mittheilung des k. u. k. Kriegsministeriums (Centralbüreau für Armeelieferungen) werden beim k. u. k. Heer in der nächsten Zeit noch benötigt: 1. Verpflegungsartikel: Reis, Hülsenfrüchte, Kummel, Gewürze, Chocolate, Leigwaaren, Trockenmilch, Käse. 2. Futterartikel: Melassefutter. 3. Verpflegsfeldausrüstung: Bäckereigeräthe für Feldbäckereien und für Gebirgsbäckereien, Gefäßtüchen, Federtupelungen und Kesselgarnituren zur Fahrküche, Kochkisten mit Reinnidelskesseln, Kochkisten mit Eisenkesseln und Reinnidelsventilen, Sporkisten mit Feuerherd, Polster, Schöpfer und Messer. 4. Bettenformen: a) aus Metall. Offiziersbetten, Mannschaftsbetten, b) Holzfasermatrassen, Bettbretter, c) Koffhaarmatrassen, Koffhaarpolster, Matrazengradl, d) Strohhäcke, Strohhopfpolster, e) Leintücher. 5. Säcke (Fruchtsäcke, Mehlsäcke, Sandsäcke). 6. Kerzen, Seife, Zündhölzchen.

\*(Konkurs.) Gegen Adolf Leichtmann, Kaufmann in Debreczen, Konkurskommissar Gerichts-rath Dr. Eugen Fekete, Masseverwalter Heinrich Descombe, Stellvertreter Dr. Joseph Helferscher. Anmeldestermin 17. Juni, Liquidationsverhandlung 5. Juli. (Gerichtshof Debreczen.)

\*(Vom Getreidemarkt.) In Brotfrüchten ist gar kein Verkehr. In den Nebenartikeln ist ebenfalls nur ein sehr minimaler Umsatz. Bloss für Kleie zeigt sich jetzt etwas mehr Interesse, es haben auch heute einige Verkäufe stattgefunden, wobei die Preise neuerdings um 25 H. per 50 Kilogramm abantraten. Bezahlt wurde 17,50 K. bis 17,75 K. per 50 Agr. inklusive Saab Budapest.

\*(Der Hilfsverein der Börse) hielt heute unter dem Vorsitz Friedrich Herzfeld's eine Direktionsaus-schüßsitzung, in welcher für hilfsbedürftige Mitglieder 1150 K. votirt wurden. An neuen Spenden sind dem Verein 540 K. zugekommen.

\*(Die Wanderversammlung der Zmfer.) Die im Vorjahre in Pozsony knapp vor Kriegsausbruch abgehaltene 59. Wanderversammlung der ungarischen, öster-reichischen und deutschen Zmfer hat beschlossen, die heurige Wanderversammlung in Verbindung mit einer Sachausstellung in Königsberg i. P. abzuhalten. In Folge des wiederholten Russeneinbruchs in Ostpreußen wurden jedoch viele Wirthschaften und auch Bienen-züchter arg mitgenommen, auch sonst war das Arran-gement durch den Kriegszustand sehr erschwert, so daß die Verbandsvorsitzenden jetzt beschlossen haben, beide Veranstaltungen zu verschieben.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-geschäft Sigmund Bródy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-geschäft.

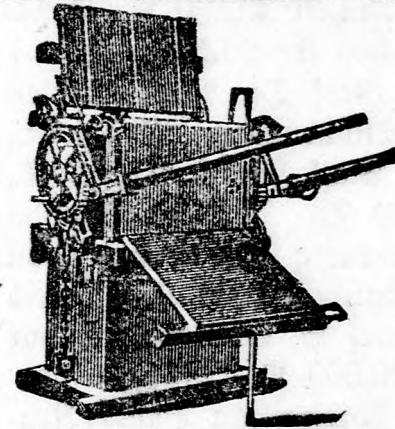
**Hanny komme zurück!**

**Echte Brüner Stoffe**

Frühjahrs- und Sommersaison 1915.  
Ein Kupon Nr. 3.10 lang, 1 Kupon 8 Kronen  
kompletten Herrenanzug 1 Kupon 10 Kronen  
(Rock, Hose und Gilet) 1 Kupon 15 Kronen  
gebend, kostet nur 1 Kupon 17 Kronen  
Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug K 20. — sowie Ober-zieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammern, Damen-kleidstoffe versendet zu Fabrikspreisen die als real und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn**

Muster gratis und franko.  
Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe am Fabriksorte und direkt bei der Firma Siegel-Imhof zu bestellen, sind bedeutend; die Preise sind durch rechtzeitig vorgenommene Materialeinkäufe — bei reichster Auswahl — außer-ordentlich billig. Mustergetreue, aufmerksamste Aus-führung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.



**Heu- und Strohpressen**

für Handbetrieb in starker, praktischer Ausführung preiswerth zu haben.

Leop. Schwitzer & Bruder,

BUDAPEST, Csáky-utca 24. Telefon 104-69.

**EISKÄSTEN,**

**Bierkühlapparate**

Badewannen in bester Ansführung und billigst zu haben bei

**WIESEL ADOLF,**

Eiskastenfabrikant, Vilmos császár-ut 47/F, Ecke Podmaniczkygasse. Preisocourant gratis und franko auf Verlangen.



Bin sehr dankbar denn, meine

**Hühneraugen**

sind alle verschunden nach Gebrauch Ihres Wurz-zelverfüllten Riabalsams Alfred Graf v. St. Wien.

Ria entfernt in 3 Tagen Hühneraugen, Warzen, Hornhaut. Bei Nichterfolg zahle Geld zurück. Preis 1 K. 3 Tiegel 2/2 K. Riawerke Kaschau 1, Postfach 12/12 Ungarn.

**Schwerhörigkeit,**

Ohrrennsen etc. heilt Otizinar Preis 3 K. 70 H. Broschüre gratis gegen Rückporto. M. Wojasok, München, Paul Heysestrasse 5.

Für hübsches, intelligenes Fräulein, feine Gestalt, ta-belloso Vorleben, häuslich erzogen, mit 10,000 Kronen Mitgift, wird ein solider, charaktervoller Mann in entsprechender Position gesucht. Herren, welche mehr auf persönliche Vorzüge, als auf hohe Mitgift reflektiren, wollen ihre Anträge u. „Gute Wirthin 306“ an die Exp. richten. 80306

**Ratten-? Plage**

Kostenlose Auskunft und Prospekt durch das Tierärztliche Institut Wien, VII., Burggasse 88.

**Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.**

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten

**Dr. KAJDACSY**

GEW. SPITALSARZT Budapest, VIII., József-körnt 2/J, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

# Minden hölgy látogassa meg Klein Antal nődivat nagyáruházát

mert ott a legszebb tavaszi divatcikk-ujdonságok most meglepő olcsó árban kerülnek elárúsításra

Eladva lesznek:

60 ezer kor. értékű

60 ezer kor. értékű

50 ezer kor. értékű

a legfinomabb őszi és tavaszi idényre készült legújabb divatu női ruhaszövetek. blous és ruhaselymek, valamint kabáthoz való bélés, dűchess, taftl és szaten de chine selymek, és delain, creppe és mosóárukat. csipkék, csipkekelmék, hímzések, mindenféle divatos női ruhadíszek, a legszebb és legújabb kivitelben, továbbá az összes női ruhákhoz való kellékek.

Tekintettel a háborús viszonyokra, az említett cikkeket most igen kedvezményes és mélyen leszállított árban árusítom, miért is kérem a mélyen tisztelt hölgyeket, hogy ezen rendkívül kedvező bevásárlási alkalmat használják ki.

Kiváló tisztelettel **Klein Antal** Budapest, VII. Király-utca 53 szám, az Akácfa-utca sarkán

## Amerikanische GARBENBINDER

Original Johnston, 5 Fuss, zu K 1300  
Original Johnston, 6 Fuss, zu K 1350

## MANILLA

prima Qualität, per 100 Kgr. zu K 280

offert ab Lager Szabadka, solange der Vorrath dauert, gegen Nettokasse die Waarenabtheilung der

„Kroatischen Landesbank - Aktiengesellschaft Filiale in Szabadka.“

### Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß

1. der ledige Maschineningenieur **Gustav Adolf Anton**, wohnhaft in Garmisch, vorher in Gölitzbánya, Ungarn, Sohn der Eisenpaarenfabrikantenscheleute Ludwig und Susanna Anton, ledigere geborene Zborovskij, beide wohnhaft in Gölitzbánya,

2. die ledige Privatierin **Friederike Elisabeth Vogt**, wohnhaft in Garmisch, vorher in Eisenach i. Thüringen, Tochter des Profuristen Hermann Vogt, verstorben in Leipzig, und dessen Ehefrau Hedwig, geborene Hoffmann, verstorben in Ariebsheim bei Waldheim, die Ehe mit einander eingegangen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Garmisch, Eisenach und Budapest zu geschehen.

Garmisch, am 16. Mai 1915.

Der Standesbeamte.

In Vertretung:  
Ranner.

### Kompagnon

wird gesucht mit 8000 Kronen zur Vergrößerung meiner Fabrik. Guter Verdienst. Die Einlage wird auf zweiten Soh infabulirt. Schiffe: „Sicher 205“ an d. Exp. 80205

## DIVATOS CZIPÓK jutányos áron.

Főhizlet:

Király-utca 52 **KRAMMER**

Fiókhizlet:

Rákóczi-ut 44

(Népszínházal szemben.)

Vidékre képes árlapot küldünk.

## MÖBELKREDIT neuen Systems.

Möbel in bester Ausführung zu haben

im Möbelwaarenhaus **Balázs és Társa**, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).

Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise, bloß 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsrate zu entrichten.

Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

## GYERMEKKOCSI

ÁRJEJZÉKINGYEN



MAGYAR KOSÁRFONÓGYÁR

Budapest IV. Lipótkörút 15

Kérje még ma 41. számú ingyen árjegyzékünket.

## BACKPULVER-

Fabrikant aus Wien sucht sowohl für Budapest, als auch für sämtliche grössere ungarische Städte einen bei Spezeristen gut eingeführten Vertreter (auch Damen werden acceptirt). Qualität des Backpulvers wunderbar, Verkauf ein Karton 140 Stück K. 11.— (kann im Detail á 12 Heller verkauft werden). Auf den Säckchen kein Preis, jedoch grossartiges Rezept für Gugelhupf gedruckt. Zuschriften erbeten an M. Grünbaum, Wien, II., Lichtenaugasse 6.

## Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 13 (schzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

### Wohnungen

**Krisztina-** térnél villarayonban, Naphegy-utca 19 és Lisznyay-utca 16, előkelő ötszobás lakás központi melegvízfűtés és melegviz-szolgáltatással kiadó. Úgyanott egy két-, egy háromszobás és két garconlakás kiadó. Üdülőhely a város szívében. 41098

### Suchen

Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 67227

### Olcsó

lakások, 2 és 3 utcai szobás lakások összes mellékkeliségekkel, azonnal vagy augusztusra kiadók. Budán, Lajos-utca 70/72. 18511

### Villalakások

negy, öt szoba, melegvízfűtéssel, novemberre kiadó. VII., Abonyi-utca 19. 18530

### Csajfenőhöz

2, 3, 4 Zimmer, mit allem Komfort, billig zu vermieten, auch sofort. Fehérvári-ut 32, Budafoki-ut 10. 67342

**Lakás** Irodának is megfelel; két nagy utcai szoba, tágas előszoba, konyha, élőkamra s egyéb mellék-helyiségek — kiadó. Villamos világítás. Felvilágosítással szolgál a házmester Podmaniczky-utca 21. 48507

### Gyönyörű

ötszobás lakás új házban, központi fűtéssel, gáztakarékú helyiségekkel, melegviz-szolgáltatással kiadó Országház-tér 16 alatt. Telefon 165-32. 46573

### Interricht

Deutsches Fräulein gibt Stundenunterricht, auch eventuell des Abend. Werthe Zuschriften bitte unter Deutsch, Felvinczi-utca 5, ajtó 1. II. ker. 48539

VIII. gymnazista, ki a latinban, matematikában és héberben egyaránt jártas, a tanítás terén kiváló módszerrel rendelkezik, tanítványt keres. Ritualis ellátás és megfelelő honorarium mellett vidékre is elmegy. Elvállal hivatalbeli munkákat is. Szíves megkeresést „Szorgalmas IX“ Mester-utca 18, V. em. 3 címre kér. 48540

**Gyorsirási,** gépirási, kereskedelmi szaktanfolyamok „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában. IV., Múzeum-körút 23-25. I. emelet (ezelőtt Kossuth Lajos-u. 1). Telefon 145-15. 67852

**Junge** deutsche Sonne, die im Häuslichen mithilft, schöne Aussprache hat, zu einem Mädchen gesucht. Kozraktar-utca 12, I. 2. 41126

**Deutsche** mit Franz., Nähen u. Handarbeiten wünscht Sommerengagement zu Kindern oder Gesellschaftlerin. A. D., Kazinczy-utca 43, Thür 16-B. 48543

**Junges** Fräulein, gut deutsch sprechend, für Vor- oder Nachmittag gesucht. Pasaréti-ut 69. 67870

**Besseres** deutsches Kindermädchen, das im Häuslichen mithilft, zu 2 Kindern gesucht. X., Füzér-utca 28, II. 67878

**Gebildetes** Fräulein, musikalisch, tüchtig in der Wirtschaft, sucht Stelle. Pauline Fejé, Kaiser Wilhelmstrasse 74, III. 67875

**Erzieherinnen** und Sonnen jeder Nationalität empfehle und pacire höchst gewissenhaft für Jahres- und Sommerengagement. Louise Szeghéd, Budapest, VI., Dessoewy-utca 22. 48518

**Einfache** deutsche Sonne, in allen häuslichen Arbeiten tüchtig, wird zu einem Kinde gesucht. Dr. Melles, VII., Balint-utca 18, II. 2. 10-4 Uhr. 67880

**Deutsches** intelligentes Fräulein wird für die Nachmittage gesucht. Teréz-körút 37, II. 2. 18531

**Fräulein** wird zu einem kleinen Mädchen für tagsüber aufgenommen. Köszegi, Rákóczi-ut 9, Handschuhgeschäfft. 18525

**Intelligentes** deutsches Fräulein sucht ab 1. Juni Stelle zu Kindern in seine Familie. Hauptfache gute Behandlung. Cecilia Kaiser, Czegléd, Szelei-ut 8. 67868

**Deutsches** Fräulein, 30-40 Jahre, zu 4jährigen Knaben gesucht. Borjustellen 10-12. Lakn, Mészargasse 9. 18532

**Deutsches** Fräulein gesucht zu einem Mädchen von elf Jahren. Prima Referenzen Bedingung. Musikalisch bevorzugt. Offerte unter „E. G. 22“ Annoncenbureau Gushár, Zrinyi-utca 1. 67879

**Intelligentes** Fräulein, das in leichten größerer Provinzstadt häuslichen Arbeiten hilft, wird zu Kindern aufgenommen. Király-utca 112, I. 1. 18527

**Suche** womöglich reichsdeutsches Kinderfräulein zu 2- und 7-jährigen Knaben. Borstelung Donnerstag, Freitag zwischen 10-12 Dr. Schönberger, Rottenbiller-utca 66, II. 25. 46571

**Gebildete** junge Deutsche sucht Stellung a. Erzieherin oder Gesellschaftlerin in gut. Familie, geht auch aufs Land. Gute englische Sprachkenntnisse. Sport, Schneidern, Handarbeit erfahren. (Bis Ende März 1915 Gesellschafterin in England gem.) Geff. Offerte m. Gehaltsang. unter „Schög. B. 496“ an Rudolf Mosse, Berlin, Schöneberg, Hauptstr. 23-24. 49432

**Magyar nevelőnő,** perfekt magyar, német, francia és zongorában. — **Iar. oki. tanítósnő** magyar, német, — **Német, francia** nevelőnő, rendkívül kitűnő bizonyítvánnyal, — **Német bonneok** kitűnő bizonyítvánnyal állást keresnek. Fekete Adolf, tanerő-ügynöksége, Vilmos császár-ut 16. 41124

### Teppiche

Teppiche, Borhänge, Bett- und Tischdecken, Papians, Mattagen, Bettzeug billigste Bezugsquelle. **Neumann M. és társa, Köruti szőnyegáruház, Erzsébet-körút 16.** Freisliste gratis. 67197

**Valódi perzsa szőnyeg** kivételes válogatott szőp példányok mindenféle nagyságban vételkötéleztetés nélkül megtekinthetők. **Mardih Ibrahim, Eskü-ut 6 (Klotild-palota),** szivacskereskedés. 67598

**Perfekteppiche,** Delgemäde kaufe und verkaufe billigst. **Id. Müller Lipót, Dob-utca 10.** 67765

**Perfekteppiche,** vom Verjagamt ausgelöst u. von Lijationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 67884

44x3  
132  
360  
132  
228

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

## Kauf u. Verkauf

**Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe** in vollem Werth. Zuweilen verkaufe ich allerbilligst. Schmuckstücke, Brillanten, Wesselenyi-utca 1. Telefon 164-25. 67192

**Reklamaturpapier, Zeitungsmakulaturpapier** ist um 8 Kronen per Meter gemindert, bei größerer Abnahme á R. 6.50 und nur ab Magazin zu haben. Näheres in der Exp. 43389

**Gartenstuhl, Billards, Bierapparat, komplette Kaffeemaschine und Gashausanlagen** zu verkaufen. Boitz, Akácza-utca 55. 43389

**Gebrauchte Sätze für diverse Zwecke** billig abzugeben. Samu Weil, Budapest, Orczy-ut 42. 18492

**Für Offiziere** Repetirstolen, Prismen-Gucker, Säbel usw., Militär-ausrüstungen bei Sternberg, Dob-utca 24. 67849

**Zum Tennis** ausgezeichnete Rakette billiger wie überall bei Sternberg, Dob-utca 30. 67853

**Unverwundliche neue und einmal gebrauchte Sätze, Wagen-Decken** in jeder Größe zu Fabrikspreisen, Leihfische, Leihdecken zu jedem Zwecke, preiswerth, wasserdichte Regenmäntel, einmal gebrauchte Regenbinden-Zutejäten, Zutejäten, erstickliche „Sungaria“ Farbenbänder bei Adolf Nagel, Sätze und Plagen-Verkaufs- und Leihanstalt, Budapest, V., ker., Arany János-utca 10. Telegramm-Adresse: Nagela, Juteurbau-Telephon 35-92. 48504

**15 gebrauchte in tadellosem Zustande befindliche Brennweinsäffer** mit 23 Sekstoliter Gesamtrouminhalt sind preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei Révész u. Klein, Ungos. 49433

**Bettfedern, beste Einkaufsquelle, Bettfedernreinigung** sorgfältigst geschehen, Dob-utca 3. 18526

## Musik

**Zongorák, pianók** 300, 400, 500, 700, 2000 koronás vásárolhatók, cserélhetők, bérlelhetők. Javitunk, hangolunk. Telefon 56-76. Szerecsen-utca 33, Kernaacs. 67874

**Zongorát** vagy pianót keresek megvételre. Dohány-utca 86, II. 22. 67873

## Maschinen

**Nähmaschine** in erstklassiger Ausführung 380 Kronen, Getriebemäher mit kombinirtem Grassmäher für 495 Kronen Verkaufspreis gegen Garantie, bis der Vorrath dauert, liefert die Firma **Szűcs Ödön**, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 67756

**Ziegeleinschneidmaschinen** eine ein Verschleißschneider für Handbetrieb, um Miniaturliegel zu erzeugen, gebraucht oder neu, zu kaufen. Gest. Anträge zu richten Joseph Sippmann, Budapest, X., Jászberényi-ut 24. 67858

## Geschäfte

**Altes renommiertes vornehmes Atelier** in großer oberungarischer Stadt (mit vorherrschend deutscher Sprache) zu verkaufen. Offerten unter „E. C. Ungar“ 405“ an die Exp. 67405

**Gasthof** zum König u. Ungarn in Ujvidék ist krankheitshalber sammt Haus zu verkaufen, eventuell zu vermieten, an einen sehr verlässlichen Gastwirth. Näheres beim Eigenthümer Müller Gyula. 67882

**Kauf** kleineres Dampfbad, das eine sichere Existenz bietet. Ujváry, III., Perényi-ut 13. 18522

**Goldarbeiter** Werkstätte, zwei Walzen, eine Schleifmaschine und Arbeitsstisch billig zu haben. Silbermann Lajos, IV., Hajó-utca 5. 45204

## Dienst u. Arbeit

**Montagen** von Heizungen, Wasserversorgung, Pumpen- u. Dampfheizanlagen übernimmt billigst Schiller, I., Városmajor-utca 7. 67710

**Ungarisch-deutsches Stubenmädchen** gesucht zu Hausstand von 2 Personen. Gute Zeugnisse, Sanbarbeit gefordert. IV., Bécsi-utca 5, II. St. Nr. 1. 67895

**Ein deutsches Fräulein** oder besseres Mädchen für Alles zu zwei Personen gesucht. Csáky-utca 8, III. 7. 67876

**Hausmeisterstelle** für ein anständiges Ehepaar mit Wohnung, sachgemäßer Besorgung eines Gemüses- und Obstgartens, aber auch mit dessen Nutzen, per 1. Juni zu vergeben. Adresse Lipót-körút 13, III. 9. Täglich 1-2 Uhr Mittag oder 8-9 Abends. 67871

## Möblierte Zimmer

**Elegant** möbliertes Zimmer, vom Stiegenhaus Eingang, sofort auch für Durchreisende zu vermieten. VIII., Maria Theresiaplatz 6, Hochparterre 2. 45203

**Großes, reines** Cassenzimmer, fein möblirt. Nagykörönd-utca 19, III. 10. 67866

## Realitäten

**Kleines** Haus, 4 Zimmer, große Werkstätte, Stall, Remise, Garten, zu verkaufen. Heintz, Thököly-ut 109. Agenten honorirt. 67723

**Schönes Eckhaus,** ganz neu gebautes modernes dreistöckiges Eckhaus mit sehr billigen Mietzinshäusern, die sehr bald erhöht werden können, mit einer Amortisationsfrist und 120,000 Kronen auf reelle 9 Prozent, dringend zu verkaufen. Näheres Braun, Nefelejts-utca 45, auch brieflich. 48503

## Diverse

**Poloskairtást** jótállással, padlóberesz-tést, lakástakarítást, Pax vállalkattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 67703

**Poloskairtást** jótállással, valamint lakástakarítást vállal legmegbizhatóbb vállalat. Strasser, Agteleki-utca 5. Telefon 107-43. 18508

## Geld

**Verlobungsringe** von Brillanten, Juwelen und Diverse, Zahlte höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 6. 66732

**Pénzrelőleggel** beraktározok száraz tiszta raktárámba butort, zongorát, kerékpárt, varrógépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-u. 33. Telefon 49-76. 61957

## Gesundheitspflege

**Damen** finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. Aulich Elis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 67621

**Masseuse** und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 67810

**Damen** finden Aufnahme zur Entbindung unter Diskretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Madame Ungos, Rákóczi-utca 71, I. Stock, nächst dem Centralbahnhof. 18509

**Masseuse** empfiehlt sich auch zu den Damen ins Haus. Erzsébet-körút 21, folsz. 2. 18523

**Dame,** die nur ungarisch spricht, massirt, manikürt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 18524

## Sommerwohnungen

**Der Vorstand** der Stófoker Großgemeinde und Heilbades hat zur Bequemlichkeit der Sommerfrischler ein Wohnungsbüreau im Gemeindegäude aufgestellt. Es ledigt auch briefliche Aufträge. 49389

**Nyári lakás.** Szentendrén hatszobás villa, gyümölcsösökkel, 500 koronáért kiadó. Bövebbet Dr. Várgel, Györi-ut 13. 67809

**Sommerwohnungen** in Nagymaros billigt zu vermieten. Näheres Lázár Jakab, Kaufmann, Nagymaros. 67811

**Kerthassználaltat** földszinten különbejárattal két szoba nyaralásra kiadó. Városliget, VII., Abonyi-utca 19, Villa. 18529

**Szűcs Ödön,** Loránt-ut 18, inmitten eines prächtigen, anderthalb Joch großen Parks zwei vollkommen eingerichtete schöne Wohnungen mit je drei Zimmern, zwei Bädern und Dienstbotenzimmer zu vermieten. Näheres daselbst oder Telefon 56-29 Vorm. 10-1, Nachmittags 4-6. 48546

## Möbel

**Műasztalosnál** hadbavonulás miatt ötven hálo, ebédlo minden áron sürgösen eladó. Semmelweis-utca 4. 18512

**Herrschafsmöbel** kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrensitzzimmer, Teppiche, Koffer, Messingmöbel, Küchensmöbel. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 48502

**Bureaumöbel,** amerikanische Schreibtische, Aktenschränke, Flachpulte, Ledergarnituren liefert solbdest und billigst Tisch u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 48502

**Möbel** und Perserteppiche wegen Einrückten verkauft allerbilligst Steinberger, Teréz-körút 40. 67610

**Nur kurze Zeit.** Ausverkauft schönste herrschaftliche Einrichtungen. Dohány-utca 20. Moberne und alte Möbelquelle. 67847

**Schöne Herrschaftseinrichtungen** gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszálon“. Ferenczyk-tere 2. 67846

**Stahlrahmatratzen** mit Holzrahmen 7, mit Eisenrahmen 11.50, Eisenbett mit Matratzen 18, Eisenbett mit Messingverzierungen und Drahtfedern 32 Kronen. Eisenmetall-Möbel liefert billigst Prohászka's Fabrik, Groß Zichy Jenő-utca 45. 67854

**Möbelskredit** neuen Systems, Möbelbester Ausführung erhältlich Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigene Haus). Kreditanspruch Kaffepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 67845

## Luster

**Bronzeluster** für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solbdestes Fabrikat. „Elektra“-Lusterfabrik, Stern, Merkel u. Komp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 41023

**Luster** in erstklassiger Ausführung zu Fabrikspreisen liefert „Elektra“-Lusterfabrik, Nagy Andor, Budapest, Dob-utca 40. Telefon 82-12. 67851

## Kosmetik

**!!! Nur jetzt!!!** Ergreifen Sie die Gelegenheit und lernen Sie bei Frida Hoff, Fachschule, Teréz-körút 10, folszint 5, Damenfrisuren, Dufulation, Maniküre, Haararbeiten und Schönheitspflege. Eigene Existenz. Kurs 15 K. Billige Zeugnisse. Für Damen Haarentfernung, Haarfarben. Mäßige Preise. 67708

**Haarentfernung** für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerzlos und spurlos, stauender Erfolg Ueberrisist alles bisherige. Verzüglich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provinzverband diskret mit Gebrauchsanweisung. Nur gefällig geschützte mit „Mirakel“-Schutzmarke versehen Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! **Charlotte Polak,** Haarentfernung - Spezialistin, Andrassy-ut 35, I., gegenüber Pariser Baarenhaus. Telefon 157-98. Entfernung sammt. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 67208

**Offene Stellen** **Junger** Kommiss, Manufakturbranche, der 3 Landessprachen vollkommen mächtig, wird bei der Firma Gustav Kempler, Trkvena (Trva), per sofort acceptirt. 67833

**Kommis** acceptirt sofort aus der Manufakturbranche und Konfektionsbranche, drei Landessprachen mächtig, militärfrei. Offerte sind zu richten: Zeilendorf Leo Fia, Diptóhéntmiklos. 49428

**Deutsche Damen** können viel Geld verdienen mit leicht zu verarbeitendem Kunstprodukt zum wohltätigen Zweck. Persönliche Wiedlungen täglich zwischen 3-5 Semmelweisgasse 4, II. Stiege, Thür 10. 41117

**Próbakísasszonyok** szabályos, magas termettel azonnali felvételnek Rácz Dániel czégnél, Kigyó-utca 2. 41106

**Zur** Beachtung der geehrten Landwirthe empfehle mein seit Jahrzehnten bestehendes Vermittlungsbureau für Beamten- und Industriepersonal. Krakauer, Lovag-utca 14. 41125

**Stenotypistin,** deutsch-ungarisch, mit schönster Handschrift u. Bureaupraxis suchen pro Ende Juni Anderjen u. Komp., VII., Erzsébet-körút 15. 67808

**Perfekter** Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, militärfrei, zum prompten Eintritt von Lebensmittel-Esporifirma in ungarischer größeres Provinzstadt gesucht. Anträge mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften für Herrnmann an Blocher's Annoncenbureau, Semmelweis-utca. 41120

**Levelező** vagy levelező, perfekt magyar-német gépiro, azonnali felvétetik. Ajánlatok „Nagykereskedés 532“ jellegűre a kiadóba intézendők. 18532

**Tüchtig** Kommiss, Damenmode, Leinen-, Strümpfbranche, mit guter Redensgabe, flotte Bediener, der deutschen Sprache mächtig, werden aufgenommen. Vorgezogen werden, welche perfekte Auslagearrangeure sind. Eigenhändig geschriebene Offerte abzugeben in Blocher's Annoncenbureau, Semmelweis-utca 4, per Adresse Balogos. 41121

**Ein Eisenwaaren-** und ein Spezialekommiss, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, von Joseph Weiß u. Sohn, Szerecsen, zu sofortigem Eintritt gesucht, wohn Offerte mit Gehaltsansprüchen zu richten sind. 49431

**Perfekter** deutscher Stenograph, der auch d. ungarischen Sprache mächtig ist, kaufmännische Vorbildung nebst Praxis besitzt, wird als Sekretär für ein bedeutendes Budapest Unternehmen zu baldigem Eintritt gesucht. Offerte mit Lebensbeschreibung, Referenzen und Gehaltsanspruch unter Cifre „Stenograph Sekretär 859“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 67859

**Bureaufräulein** aus besserer Familie, der deutschen Stenographie mächtig, flotte Maschinenschreiberin, wird sofort acceptirt. Off. unter „Piaty 229531-3“ an Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 46572

**Komptoirist,** ledig, der deutschen und kroatischen Sprache vollständig, kommt mächtig, wird sofort engagirt. Offerte mit Gehaltsanspruch unter „Aktiengesellschaft 873“ an die Exp. 67872

**Bankintézet** keres azonnali belépésre gyakorlattal bíró magyar gyorsíró-levelezőnöt. Ajánlatok „Szorgalmas 877“ jellegű alatt a kiadóba. 67877

**Manufaktur** Großhandlung acceptirt Verhling. Adresse in der Expedition. 67830

## Bekleidung

**Von Herrschaften** abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körút 13, I. Stock kein Cassenlokal. 47762

**Brautkleider,** Gelegenheitskleider und Entreekleider werden verborgt Hársfa-utca 18. 47764

**Ügyes** gépvarrónók állandó munkára felvételnek. Szervitator 8, III. 28. 45202

**Damen-** Modellkostüme, erstrangige Ausführung 40.-, Damenjacken 25 K., Trauerkleider, Blousen, Schöße zu Gelegenheitspreisen Hársfa-u. 19 Parterre. 47765

**Von Herrschaften** abgelegte Herrenanzüge, Lebergscher, Lebergscher, rüde, Größe Auswahl, Jacke, Smokinganzüge, Leihanstalt. Polacek és Társa, Budapest, Ankerpalota, Ankerkőz, I. Halbfloek, Treppenhaus. 67850

## Stellen-Gesuche

**Komptoiristin,** absolvirte Handelsschülerin, mit ungarisch-deutscher Stenographie, Maschinenschrift, sucht Stelle auch auswärts. Unter „Sabbath frei 789“ an die Exp. 67789

**Militärreier** Kaufmann sucht Anstellung als Inkassant, Magazinier oder Platzagent, eventuell mit Kaution. Anfragen er-sucht an Molát, Népszinház-utca 31, I. 8. 67860

**Perfekte** und äußerst flinke deutsch-ungarische Stenotypistin mit mehrjähriger Bureau-praxis sucht Posten. Gest. Zuschriften erbeten unter „Flüchtig und verlässlich 867“ an die Exp. 67867

**Teljesen** hadmentes izr. fiatalember, ki a magyar-német nyelvet szobán és írásban bírja, románul is beszél, a kettős könyvelést érti, irodai gyakorlatlal iradába óhajtaná helypni. S. E., Budapest, I., Csap-utca 4, I. 12. 41123

## Heirathsanträge

**Junger Mann** vom Bürgerstande wünscht die ehrlbare Bekanntschaft eines intelligenten jungen Mädchens mit etwas Vermögen, aber ohne Anhang. Diejenigen, die sich das eigentl. Lebensglück wünschen, werden höflich um ihre Adresse ersucht. Vermittler ausgeschlossen. Briefe unter „Schön u. klug 142“ an die Expedition. 90143

**Für Ständesperfon** in Staatsdienst, 26 Jahre alt, groß, schlank, finanziell geordnet, wird passende Lebensgefährtin gesucht. Verbindung tadelloser Vorleben, einnehmendes Aeußeres u. ein Vermögen von mindestens 25,000 K. Anträge unter „Ruhige Zukunft 301“ an die Expedition. 80301

**Gastwirth** mit gutgehendem Geschäft, 38 Jahre alt, sucht sich sobald als möglich zu verheirathen mit Mädchen nicht unter 24 Jahren, momeglicherweise in der Küche praktisch, mit etwas Barvermögen. Strengste Diskretion zugesichert. Zuschr. unter „Gasthaus 339“ an die Exp. 80339

**Junger Mann** mit 3000 K. Einkommen, nebst freier Wohnung, zukünftiger Erbe, wünscht anständiges Fräulein zwischen 20 und 28 Jahren mit etw. Vermögen ehrlbar kennen zu lernen. Unter „Strebsam 310“ an die Exp. 80310

**Kaufmann,** 1. Bezirk, 30 Jahre alt, militärfrei, wünscht Mädchen oder Frau mit mindestens 15,000 K. barem Gelde zu heirathen. Briefe unter „Ehrliche Existenz 343“ an die Exp. 80343

## Korrespondenz

**Gomp. Wienerin** sucht die ehrlbare Bekanntschaft eines rekonvaleszenten deutschen Offiziers als Begleiterin bei Spaziergängen, Theaterbesuchen. Unter „Gute Kameradin 869“ in Doppelcouvert an die Exp. 67854

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) ...

Wien, 19. Mai. (Produktenbörse.) Das Geschäft ...

Berlin, 19. Mai. (Produktenmarkt.) Die Befestigung ...

Amsterdam, 18. Mai. Leinöl per Juni 56.50, ...

Paris, 18. Mai. (Fondsbörse.) 3% französische ...

London, 18. Mai. (Fondsbörse.) Consols 66 1/8, ...

London, 18. Mai. (Metall.) Kupfer prompt 77.75 ...

Glasgow, 18. Mai. (Eisenmarkt.) Hoheisen prompt ...

Liverpool, 18. Mai. (Baumwolle.) Umsatz 5000 ...

Newyork, 18. Mai. (Fondsbörse.) Wechsel auf ...

Newyork, 18. Mai. (Effekten.) Atchinson Topoka ...

Norfolk and Western Common ...

Northern Pacific Com. 103 1/2 (103 3/4), ...

OMNIA

Mozgókép-palota, VIII., József-körut 31.

Bis einschliesslich Sonntag! Der Traum eines Reservisten ...

(---), Intern. Mercantile Marine Pref. ...

Newyork, 18. Mai. (Getreidebörse.) Weizen per ...

Newyork, 18. Mai. Kaffee loco 7.50, per Mai ...

Chicago, 18. Mai. Schmalz per Mai 9.55, per ...

Chicago, 18. Mai. (Getreidebörse.) Weizen per ...

Alexandrien, 18. Mai. Baumwolle per Mai 14.08, ...

Loledo, 18. Mai. Klee loco 7.85, per Oktober 8.30.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt ...

Table with columns: Getreide, Mengendeckung, etc. showing wheat and flour statistics.

Sichtbare Getreidevorräte.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt ...

Table showing grain stocks in Budapest and other locations.

Fleischmärkte.

Budapest, 19. Mai. (Hauptstädtlicher Schweine- ...

Röbánya, 19. Mai. (Original-Telegramm.) Bericht ...

Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte ...

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 19. Mai 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa war das Wetter sehr milde ...

Table with columns: Station, Temperatur, Windrichtung, Bewölkung, Niederschlag.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum ...

Wasserstand.

Table showing water levels at various stations.

Erklärung der Zeichen: unter Null: + über Null; < gestiegen um; > gefallen um.

KLAVIERE advertisement featuring an image of a piano and text: der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen...

## Der gesunde Schlaf.

Die Grundursache des Schlafes, sagt ein erfahrener Arzt, ist jedenfalls das Ruhebedürfnis der Gehirnzellen nach ihrer Tätigkeit am Tage, die eine gewisse Menge verbrauchter Stoffe hinterläßt. Im Schlafe hat das Gehirn eine verminderte Blutzufuhr, deren Vermehrung stets das Erwachen einleitet. Mehr als mir in einer Stunde zu erzählen im Stande sind, können wir in einer Minute träumen, und diese Schnelligkeit des Verlaufs der Träume ist auch die Ursache, daß wir uns ihrer nicht immer erinnern können. Die Träume, denen wir uns erinnern, sind meist die, die sich kurz vor dem Erwachen abspielen und deshalb oft kein richtiges Ende haben. Abgesehen von Träumen kann der Schlaf noch in anderer Hinsicht abnorm verlaufen: er kann kurz, zu lang, nicht tief genug oder unregelmäßig sein, am häufigsten geklagt wird aber über die quälende Schlaflosigkeit. Der Bedarf an Schlaf ist bekanntlich sehr verschieden. Manche Personen schlafen nicht länger als fünf Stunden, andere, im Allgemeinen alle gesunden, werktätigen Erwachsenen, brauchen einen siebenstündigen Schlaf, noch andere schlafen wohl, je nach Beschäftigung und Gewohnheit, noch länger. Die Gewohnheit, zu wenig zu schlafen, ist übrigens seltener als das Gegenteil.

Die nötige Dauer des Schlafes wechselt auch nach seiner Art. Ununterbrochener und tiefer Schlaf wirkt am wohlthätigsten. Die Schlaflosigkeit tritt überhaupt in verschiedenen Formen auf: die einen schlafen nur schwer ein, andere zwar leicht, sie erwachen aber nach wenigen Stunden und können keinen Schlummer wieder finden, noch andere werden durch Träume oder gar durch Alpdrücken belästigt und fühlen sich am Morgen mehr abgespannt als gekräftigt. Andererseits beschwerten sich manche in gleicher Weise, während sie dafür einen zu tiefen Schlaf verantwortlich machen. Anhaltende Schmerzen stören natürlich den Schlaf von Kranken und im übrigen ganz gesunde Personen leiden aus physischen Ursachen wie Angst, Verdruß, Kummer oder geistiger Ueberanstrengung, an quälender Schlaflosigkeit. In letzterem Falle bleiben die Gehirnzellen auch nach der eigentlichen Thätigkeit gleichsam wach und verhindern wenigstens das Einschlafen. Oft wirken gewiß auch mehrere von diesen Ursachen zusammen, und bei unserer jetzigen Lebensführung mit den Zeitungen, den Telegraphen, Telephonen und Kraftwagen, sowie durch das immer zunehmende Geräusch werden die Nerven fortwährend in so hoher Spannung erhalten, daß man sich über die immer häufiger vorkommende Schlaflosigkeit gar nicht zu wundern braucht. Eine Folge dieses Zustandes ist nun das Auftreten einer großen Zahl von „Schlafmitteln“, die zwar in sachverständiger Hand zulässig sind, getönnheitsmäßig gebraucht, aber immer schaden, weil sie als leichte Gifte wirken und auf die Ursache der Schlaflosigkeit doch ohne Einfluß bleiben. Höchst wichtig ist es dagegen für Jedermann, stets zu gleicher bestimmter Stunde schlafen zu gehen und ebenso aufzustehen oder sich wenigstens sofort nach dem Erwachen zu erheben, dann stellt sich die

Müdigkeit bald jeden Abend zur rechten Zeit ein und sichert einen erquickenden Schlummer. Nicht minder wichtig ist es, alle ernstlichen Gedanken sozusagen „vor der Schlafstürze zurückzulassen“. Wenn das nicht gelingt, der sollte die Richtung seiner Gedanken doch möglichst wechseln, etwa durch ein wenig leichte Lektüre, die aber nicht so interessant sein darf, daß sie den Leser wach hielte. Sonst möge dieser je nach persönlicher Neigung an etwas ihm Angenehmes denken, gleichgültig, ob der Romantiker sich den Silberglanz des Mondes auf der ruhigen See vorstellt oder der mehr materiell veranlagte etwa all die guten Dinge, die ihm ein größerer Lotteriegewinn sich zu verschaffen ermöglichen würde.

Viele glauben, daß ihr Schlaf durch den abendlichen Genuß eines leicht alkoholhaltigen Getränks begünstigt werde, andere beobachten danach gerade das Gegenteil. Nicht wenige trinken kurz vor dem Schlafengehen ein Glas Bier, was ja wegen der einschläfernden Wirkung des Hopfens zuweilen wirksam sein mag; alle Menschen können den spätabendlichen Genuß von Spirituosen oder Bier aber nicht vertragen und es ist im Allgemeinen nicht rathsam, sich an solche Hilfsmittel zu gewöhnen. Manche finden, daß eine mäßige Nahrungsaufnahme den Schlaf begünstigt. Freilich schläft man mit leerem Magen oder wenn man Hunger empfindet, gewiß nicht gut, doch ebenso verhindert eine Ueberladung des Magens jede erquickende Nachtruhe, obgleich jener Zustand den Menschen schläfriger macht.

Wo sich die vorstehenden einfachen Regeln als nutzlos erweisen, ist zur Ergründung und Beseitigung der Ursache der Schlaflosigkeit ein Arzt herbeizuziehen. Gar oft ist die Schlaflosigkeit ein Symptom bestimmter anderer Störungen, zum Beispiel solcher der Verdauung oder des Blutkreislaufes oder sie ist eine Nebenerscheinung der Gicht, des Asthmas oder anderer Krankheiten. Den Personen, die an Nervenreizbarkeit oder geistiger Erregtheit leiden, nützt oft ein warmes Bad kurz vor dem Niederlegen. Bei Nervenerschöpfung wirkt die Anwendung eines schwachen elektrischen Stromes oft höchst wohlthunend. Wenn die Schlaflosigkeit psychischen Ursprunges ist, erfordert sie natürlich auch eine psychische, seelenberuhigende Behandlung nach sorgfältigster Ergründung des geistigen Zustandes des Leidenden.

## Allerlei.

(Dante's 650. Geburtstag.) In die nächste Zeit fällt der 650. Geburtstag Dante's, jedoch läßt sich das Datum dieses Gedenktages nur innerhalb gewisser Grenzen feststellen. Ueber das äußere Leben des größten dichterischen Genies Italiens sind wir aus dem einfachen Grunde sehr wenig unterrichtet, weil für seine Zeitgenossen Dante eben noch nicht Dante, sondern nur jener Gelehrte vom Peterssthor in Florenz war, von dem man wußte, daß er auch hübsche Verse schrieb. So ist uns denn quellenmäßig auch weder das Geburtsjahr noch der Geburtstag des Dichters überliefert; es ist

jedoch möglich gewesen, aus eigenen Angaben Dante's diese Daten zu erschließen. In dem berühmten ersten Verse der „Göttlichen Komödie“ spricht er davon, daß die Höllefahrt, die er am Charfreitag des Jahres 1300 antrat, in die Mitte seines Lebensweges fiel, und da die normale Lebensdauer nach dem bekannten Bibelwort auf 70 Jahre angesetzt wird, so kommt man für Dante auf das Geburtsjahr 1265. Damit stimmen übrigens andere Äußerungen des Dichters, sowie manche fernere Umstände gut überein. Was nun den Geburtstag betrifft, so berichtet Dante selbst, daß er im Sternbild der Zwillinge zur Welt gekommen sei; in dies Sternbild aber trat die Sonne damals am 18. Mai und verließ es am 17. Juni. Auf diese Weise konnte ermittelt werden, daß Dante zwischen dem 18. Mai und 17. Juni geboren worden ist. Der Umstand, daß Dante eine besondere Verehrung für die heilige Lucia bezeugt, und daß er die Rolle, die diese Heilige in seinem Leben spielt, betont, hat Witte zu der Vermuthung geführt, daß Dante möglicherweise am Luciafeste, das wäre der 30. Mai, geboren sei. Im Zusammenhang damit darf gelegentlich des 650. Geburtstages des Dichters daran erinnert werden, daß das malerische alte Haus, das zu Florenz an der Piazza San Martini als sein Geburtshaus gezeugt wird und deswegen auch durch eine Gedenktafel ausgezeichnet ist, keinen Anspruch auf diese Ehre besitzt. Die ehemaligen Häuser der Alighieri, die allerdings nahe der Piazza San Martini gestanden haben, stehen heute überhaupt nicht mehr. Der Name Alighieri ist übrigens nach den Ergebnissen der Dante-Forschung ursprünglich ein deutscher und dürfte in seiner Urform Abiger geheißen haben.

(Die „Poilus“ ohne Bart.) Das charakteristische Kennzeichen der „Poilus“ (Bärtigen), das ihnen ihren Namen gab, der Bart, soll im französischen Heer auf Wunsch des Kriegsministers in diesen Frühlingstagen schwinden. Die Franzosen sehen zwar ein, daß diese Maßnahme aus hygienischen Rücksichten gut ist, wie groß aber auch die Bedenken sind, ersehen wir aus einem Pariser Blatt, das sie zu beschwichtigen sucht: „Es ist uns erlaubt, den Verlust der Härte zu bedauern, denn das Aussehen der Schützengrubenbewohner wird sich völlig verändern. Man wird keine dieser wunderlichen Wesen mit dem fliegenden Bart und dem völlig bebarteten Gesicht mehr erblicken, die wie Urmenschen, die gerade aus ihren Höhlen hervorkamen, ausfahen, keine Höhlenbewohner mehr, sondern Männer wie die Anderen, französische Bürger von heute. Falls diese Maßnahme auch dem Bilde unserer Soldaten etwas von dem Malerischen nehmen sollte, seid sicher, daß die Schriftsteller der Zukunft es nicht beachten werden. Das Bild des „Poilu“ im großen Kriege 1914 steht endgültig fest in den Augen der künftigen Geschichtsschreiber. Dieses borstig aussehende Wesen, dieser Civilisirte, der plötzlich in das Zeitalter der Höhlenbewohner zurückversetzt wurde, das ist der Soldatentypus des großen jetzigen Krieges, und keine Veränderung wird dieses Bild um-

81]

## Vergoldete Wappen.

Roman nach fremdem Motiv von M. Casetti.

— Damit ist ja nur bestätigt, was ich sage, entschied Terrigan. Sie sind mir zur selben Zeit ins Haus geschneit gekommen. Und ist es nicht seltsam, wenn man bedenkt, daß diese zwei Franzosen, die sich niemals gesehen oder gekannt, vom entgegengesetzten Ende der Welt hieher verschlagen wurden und in meinen Betrieben binnen kürzester Zeit sich einen so breiten Platz erobern, daß meine alten Angestellten von Unruhe erfaßt werden.

— Also auch dieser Herr Philipp...

— Ist ein hochintelligenter, junger Mensch. Er besitzt eine umfassende Bildung, zu deren Vertiefung und Bethätigung es ihm bisher nur an der Gelegenheit fehlte. Er hat sich auf der Stelle mit finanziellen Fragen, dem Mechanismus meiner Niederlagen und sämtlichen Einzelheiten des Fernhandels vertraut gemacht. Dabei entwickelt er eine unglaubliche Arbeitskraft und arbeitet Studien und statistische Nachweise aus, daß einem der Kopf schwindelt. Sicherlich verbringt er seine Nächte am Schreibtisch.

— Und noch immer bestrebst Du keinerlei Auskünfte über ihn? forschte Stephanie mit einer gewissen Unruhe.

— Du dürftest schon selbst bemerkt haben, daß es nicht eben leicht ist, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen, erwiderte Terrigan lachend. Er kommt, erstattet mir den gewünschten Bericht und sucht auch schon wieder davonzukommen. Bei Franzosen findet sich dieser Vorzug nur selten, noch seltener aber im Bereiche mit Kühnheit und Arbeitsfreudigkeit. Du hast gehört, auch dieser Stephan hat die ganze Nacht

bei den Maschinen verbracht, um ihren Mechanismus zu studiren. Und über ihn weißt Du auch nichts Näheres.

— Wenigstens nicht mehr, als was ich Dir gleich am ersten Tage erzählte, als er mich aufsuchte, und was meinem Gedächtnisse schon so ziemlich entchwunden war. Und bis in die Tiefe ihrer Seele erschauernd, wie immer, wenn dieser Gegenstand zur Sprache kam, aber eine gelassene, gleichgültige Miene beibehaltend, fuhr sie fort: Ich kann mir diese ehemalige Kollegin aus dem Bon Marché kaum mehr vergegenwärtigen. Das Einzige, woran ich mich sofort erinnerte, als er mir den Brief seiner Mutter übergab, ist allerdings, daß sie mich eines Tages ersuchte, die Pathenstelle bei ihrem Sohne zu übernehmen, weil die eigentliche Pathin, eine Verwandte, an ihrem Wohnorte in der Provinz zurückgehalten wurde. Man gab ihm nebst anderen Namen auch den meinigen. Ich erinnere mich ferner unendlich, daß der Vater ihres Kindes sie später heirathen sollte, durch diese Heirath sollte Alles geregelt werden. Das ist so ziemlich Alles, woran ich mich noch erinnere. Ich war zu allen Zeiten so beschäftigt, daß ich der ganzen Sache so gut wie gar keine Beachtung schenkte.

— Und eine verlassene Frau ist die Mutter dieses Menschen mit dem hochentwickelten Geiste? fragte Terrigan sehr ernst und mit sinnendem Blicke. Höchst merkwürdig in der That!

— Das Verdienst der Mutter dürfte hiebei nur ein recht geringes sein, meinte Stephanie achselzuckend. Ich denke vielmehr, daß er sich sein Wissen durch eigene Kraft aneignete. Du mußt bedenken, daß seine Mutter schon seit einigen Jahren todt ist und ihm kein anderes Erbe als diesen Brief hinterließ, in dem sie ihn meinem Schutze empfiehlt,

Terrigan entnahm bei diesen Worten seiner Frau einem Fache seines Schreibtisches einen zerknitterten, an den Bruchstellen zerrissenen und auch ziemlich schmutzigen Brief und las ihn halblaut vor:

„Meine theure Stephanie! Wirst Du Dich wohl noch meiner erinnern und jener Zeit, da wir gemeinschaftlich im Bon Marché angestellt waren? Und wirst Du Dich auch des Dienstes entsinnen, den Du mir eines Tages erwiesen und den ich gleichsam wie ein zwischen meinem Sohne und Dir bestehendes Band betrachte?

Dir ist der große Wurf gelungen! Du bist heute, wie man mir sagt, eine große, vornehme Dame, sehr reich und mächtig, und ich — ich blide auf ein jämmerliches, entbehrungsreiches Leben zurück. Lucien hat mich nicht geheirathet, trotz seiner Versprechungen. Kurz danach, als Du Frankreich verließest, verlor ich meine Stelle. Wie ich mich seither durchgebracht habe, ist mir selbst ein Räthsel. Und heute, da ich krank und zu Tode erschöpft bin, setze ich meine ganze Hoffnung für meinen Sohn in Dich; er ist ein hübscher, intelligenter und fleißiger Mensch. Und denke Dir nur, man nennt ihn mit Vorliebe bei dem Namen, den man ihm nach Dir gab. Ich sage ihm immer wieder: Wenn Du ein Mann geworden, so gehe nach Amerika; meine Freundin wird Dir bei Deinem Fortkommen sicherlich behilflich sein, falls Du zu etwas taugst. Was immer Du von ihr verlangen magst, verlange es bescheiden und demüthig, denn wir sind so viel wie nichts im Vergleiche zu ihr, die heute eine große, vornehme Dame ist! Doch war sie mir jederzeit eine gute, gefällige Kollegin, so lange wir beim Bon Marché waren, und wenn Du Dich nur entsprechend zu benehmen weißt, wird sie sich meiner gewiß erinnern wollen...

mandeln können. Alles wirkt dabei mit, gerade dieses Bild zu formen: Die Art dieses Schützengrabentrieges, der uns in der Erde wohnen läßt, die damit verbundene harte Lebensweise, das Herausreißen aus aller Zivilisation, das er den Soldaten auferlegt. Der Franzose des 20. Jahrhunderts ist wieder zum Krieger der gallischen Wälder geworden, der seinen Heimathoden verteidigt, das ist das Leitmotiv, das die Schriftsteller späterer Zeit weiterformen werden. Denkt daran, daß sie dieses konkrete Bild brauchen werden, um diesen Krieg zu verstehen, um seinen Sinn ihren Söhnen zu übermitteln, ebenso wie wir das Bild nicht missen könnten, das wir uns von den Soldaten vergangener Zeiten gemacht haben. Wie können wir die Feldzüge des 18. Jahrhunderts verstehen, ohne uns den schmucken Infanteristen der Picardie oder der Champagne in seiner weißen Uniform, seinem rothen Wams, seinen gelben Knöpfen und seinem goldgeränderten Hut vorzustellen? Wie kann man von der Grande Armee sprechen, ohne an den Grenadier mit seinem französischen Anzug, seiner Fellmütze, seinen Gamaschen und seinem schönen ernstigen Kopf mit dem leicht ergrauten Haar und mit dem starken Schnurrbart zu denken? Jeder Krieg gießt, wie Balzac sagt, im Schmelzofen einen neuen Männertypus, den das Volk bald als Vertreter dieser Zeit selbst übernimmt. Verwunderlich ist es, wie so ein Infanterist ein Zeitalter besser charakterisiert als ein Kavallerist oder Artillerist. . . Ob sich nun unsere „Boilus“ rasieren lassen oder nicht, diese Höhlenmenschen werden der Nachwelt erhalten bleiben.

(Wie es Conan Doyle prophezeit!) In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ macht Jemand darauf aufmerksam, daß die Torpedierung der „Lusitania“, die von den erbitterten Engländern jetzt zu einem „entschiedenen Verbrechen der deutschen Piraten“ gestempelt wird, von A. Conan Doyle in seinem Warnungsbuch „Der Tauchbootkrieg“ als ganz natürliche Begebenheit vorausgesehen wurde. Auf Seite 52 des bekannten Büchleins lesen wir vom Kapitän Sirius, der gegen England Krieg führt: „... Kurz vor Sonnenuntergang kam mir aber ein so kostbares Beutestück in den Weg, daß ich nicht widerstehen konnte. Jeder Seemann mußte auf den ersten Blick den König des Ozeans erkennen, dessen weißer, von vier hellgelben, thurm hohen Schornsteinen überragter Riesenrumpf die Fluthen trotz seiner 45.000 Tonnen mit der Leichtigkeit und Schnelligkeit eines Motor-Rennbootes durchspülte. Der „Olympic“ war es, von der White Star Line, einst der größte, immer noch der stattlichste und stinkste, einer unter den Windhunden des Meeres. Mit den an ihren Rämmen zu schneeigem Gisch gestiebenden, berghoch aus der blauen Fluth aufgeworfenen Burgwällen und mit seinen feinen, edlen, scharf vom rothigen Abendhimmel sich abhebenden Linien bot das stolze Schiff ein wunderbares Bild. Als es ungefähr fünf Meilen weit entfernt war, tauchten wir, um ihm den Weg abzuschneiden. Meine Berechnung war richtig. Als wir ihm gegenüber waren, feuerten wir den Torpedo und trafen ausgezeichnet. Im Periskop sah ich, daß der „Olympic“ schwere Schlagseite hatte, und wußte, daß sein Schicksal besiegelt war. Er sank langsam, und es war Zeit genug, Mannschaft und Passagiere zu retten. . .“ Es erübrigt sich, dem noch etwas zuzufügen; es wäre denn, daß man daran dächte, daß Conan Doyle dieses „Verbrechen“ vom Kapitän Sirius schon in den ersten Wochen des Krieges ausführen läßt, während wir erst nach dem menschenfreundlichen Vorhaben der Eng-

länder, die ganze deutsche Bevölkerung auszuhungern, mit dem Unterseebootkrieg begannen. Und der „Olympic“ war nicht gewarnt worden!

(Sarah Bernhardt) scheint sich mit ihrem Schicksal abgefunden zu haben. Sie blickt hoffnungsvoll in die Zukunft und will ihre Bühnenthätigkeit wieder aufnehmen. Den Vorschlag mehrerer Freunde, dramatischen Unterricht zu ertheilen, hat sie mit einer großen Geste zurückgewiesen. „Das“, sagte sie, „überlasse ich ärmeren und bedürftigeren Kollegen.“ Die französischen Bühnenschriftsteller bemühen sich, der großen Tragödin ihr trauriges Los zu erleichtern und die Gestalten ihrer Stücke den veränderten Verhältnissen anzupassen. Kostand ist mit der Umarbeitung des Grand Seigneur in der „Princesse de Lorraine“ beschäftigt. Der Autor will die Rolle, in der die „göttliche Sarah“ so große Erfolge erzielte, in der Weise umgestalten, daß sie auch auf dem Sopha liegend gespielt werden kann. Dieses Beispiel verdient, so schreibt ein französisches Blatt, Nachahmung, damit Sarah Bernhardt Gelegenheit geboten sei, zu der alten Stätte ihrer Triumphe zurückzukehren. Daß damit der schuldigste Wunsch der greisen Schauspielerin Erfüllung finden würde, beweist ein Brief, den Sarah Bernhardt unmittelbar vor der Operation, zu der sie sich nach monatelanger Krankheit entschlossen hat, an Maurice Barres richtete: „Ich habe mich damit abgefunden, verstimmt zu werden, da ich nicht unthätig bleiben will. Die Arbeit ist mein Leben. Ich will wieder zur Arbeit zurückkehren, um meine alte Heiterkeit zu finden. Meine ganze Kunst hoffe ich nutzbar zu machen. Sie ist es, die mich erhebt und mir über Alles hinweghilft.“

(Wenn weibliche Bädergehilfen das Brot baden.) Aus Wien meldet man: In vielen Bäderbetrieben müssen jetzt, da die meisten Bädergehilfen im Felde stehen, weibliche Hilfsarbeiter herangezogen werden. So auch beim Bädermeister Michael Martin in Salzburg, den die Eitelkeit eines der brotbackenden Mädchen mit dem Lebensmittelgesetz in Konflikt brachte. Ein Kunde fand nämlich in einem in dieser Bäckerei gekauften Kriegsbrot eine vollständige Haarpange aus Horn, die überdies, wie dies bei Haarpangen schon vorkommen pflegt, mit glänzenden Glashäutchen, die eine dekorative Wirkung hervorbringen sollen, belegt waren. Der Finder erstattete die Anzeige und der Bädermeister hatte sich in Folge dessen vor dem Bezirksgerichte Salzburg wegen Uebertretung gegen das Lebensmittelgesetz zu verantworten. Er gab an, er sei genöthigt, weibliche Hilfsarbeiter in der Backstube zu beschäftigen, und da müsse eben einem der Mädchen die Haarpange in den ange-machten Teig gefallen sein. Der Richter verurtheilte den Angellagten zu einer Geldstrafe von 50 Kronen, eventuell 5 Tage Arrest.

(Vor der Brotkarte) müssen sich auch die fürstlichen Hofhaltungen beugen. Das mußte dieser Tage der Herzog von Cumberland am eigenen Leibe erfahren, als er dem Kaiser-König Franz Joseph in Wien einen Besuch abstattete. Da der Herzog seines körperlichen Befindens wegen nur schwer Kornbrot und Kornmehl vertragen kann, so versuchte sein Küchenchef weißes Mehl zu bekommen. Da waren aber die Schwierigkeiten nicht gering; der Herzog konnte bei seinem vorübergehenden Aufenthalte mangels einer Brotkarte kein weißes Mehl aufstreiben. Die kaiserliche Hofhaltung mußte deshalb aushelfen, und so konnte der Herzog wie stets sein Weißbrötchen zum Frühstück essen. Unmittel-

bar, nachdem sich die Verlegenheit herausgestellt hatte, wurde natürlich dem Herzog sofort eine Brotkarte zugestellt, auf die er sich nun dasselbe Quantum Brot und Mehl zu beschaffen vermochte, wie jeder andere Bewohner Wiens.

(Der wunderliche Brauch der Brautverlosung.) der aus verschiedenen Ländern, zum Beispiel auch aus gewissen Gegenden Flanderns, bekannt ist, soll nach vorliegenden Berichten in dem russischen Bezirk Stomenelsk noch heute fortleben. Dort findet in jedem neuen Frühling eine richtige Brautlotterie statt. Von dem Augenblicke an, wo die auszulosende Schöne ausgewählt worden ist, hat sie die Verpflichtung, sich eine Woche lang zuhause zu halten, um die Besuche der Bewerber anzunehmen. Es folgt sodann unter der Aufsicht der Ortsbehörden die Vertheilung der Lose. Ihre Zahl beträgt 5000, der Preis für jedes Los beläuft sich auf einen Rubel. Die Ziehung beginnt, sobald sämtliche Lose abgesetzt sind, und der Gewinner hat das Recht, die Schöne heimzuführen. Da die aus dem Verkauf der Lose gewonnene Summe von 5000 Rubel fast ganz der Braut als Mitgift zufällt, so ist sie begreiflicherweise eine sehr begehrte Partie. Indes bleibt ihr das Recht vorbehalten, den Gewinner als Ehegemahl auszuschilagen, im Falle er ihr nicht zusagt. Dann theilen sich das Mädchen und ihr verschmähter Bräutigam die 5000 Rubel.

(Ein armloser Schwimmkünstler.) Aus Berlin wird berichtet: Der ohne Arm geborene Künstler Uthman, der sich jetzt auch in den Diensten der Kriegskrüppelfürsorge gestellt hat, hielt auf Veranlassung des Ostseebadens Helene-Heims Montag Vormittag in der Halle des Schwimmbades in Neukölln vor einem kleinen geladenen Hörerkreis einen Vortrag über die hygienische Einwirkung des Schwimmens auf die Entwicklung und Erhaltung des Körpers. Nach seinem Vortrag entleerte er sich und ergänzte seine Worte durch Schwimm- und Tauchübungen. Es ist geradezu wunderbar, was dieser Mann — der ja auch als Geigenkünstler bekannt ist — auf dem Gebiet des Schwimmens leistet. Er schwimmt und taucht so prachtvoll, wie es ihm ein normal gebauter Schwimmkünstler kaum nachmachen dürfte. Ja, Uthman geht selbst so weit, zu sagen, „die Arme wären eigentlich ein Hinderniß beim Schwimmen“.

(Jeanne d'Arc-Festern in Frankreich.) Aus Paris wird berichtet: Sonntag wurden überall in Frankreich zahlreiche Jeanne d'Arc-Feste abgehalten. An dem Pariser Denkmal der Jeanne d'Arc legte eine englische Abordnung einen prachtvollen Kranz in lothringischen Farben nieder. Der englische Gesandtschaftspräsident hielt eine flammende Ansprache. An Präsidenten Poincaré wurde eine englische Adresse geseudet, in der es unter Anderem heißt: England hoffe, daß das alte französische Land an der Ostgrenze bald mit dem Mutterland vereinigt sein werde.

(Ein neues Anwerbungsverfahren in London.) „Daily Chronicle“ meldet: Auf Wunsch des Kommandos der Londoner Schützenbrigade haben viele Geschäftsfirmen in London die nachstehende Bekanntmachung veröffentlicht: „Jedem Angestellten unseres Geschäftes, der der Londoner Schützenbrigade einen geeigneten Rekruten zuführt, wird ein freier Tag gewährt.“ Das Regiment besteht zum großen Theil aus Londoner City-Leuten.

Es wäre mein sehlichster Wunsch, Stephanie, mein Kind glücklich und zufrieden zu sehen; auf diese Weise könnte ich ein wenig für das Unglück entschädigt werden, das mich Zeit meines Lebens verfolgte.“

Terrigan brach ab und sagte:

— Seltsam . . . sehr seltsam . . . Doch keine Spur eines Argwohn's regte sich in ihm; er konstatierte bloß, weiter nichts. Und was trieb er seit dem Tode seiner Mutter? forschte er dann.

— Ich habe ihn diesbezüglich nicht viel gefragt, wie Du Dir wohl denken kannst.

— Ja, das muß für den armen Menschen recht peinlich sein.

— Das scheint in allen Ländern den gleichen Verlauf zu nehmen, sprach Stephanie, anscheinend ruhig, aber innerlich erschauernd. Erst werden die Kinder den Findelanstalten übergeben, dann sich selbst überlassen. Der Sohn meiner einstigen Kollegin hatte weder eine Familie, noch einen Namen, da seine Mutter ihm den ihrigen zu geben unterlassen; in der Findelanstalt gab man ihm zum Familiennamen jenen, der als letzter auf seinem Geburtschein eingetragen war. Ich bin eigentlich froh darüber, ergänzte sie mit einem Seufzer der Erleichterung, denn er scheint meinem Namen alle Ehre zu machen. Sie fühlte, daß ihre Stimme einen eigen-thümlich weichen Klang annehme, und fragte hastig: Ja, wird denn heute gar nicht gearbeitet, sondern nur geplaudert?

— Ich glaube, wenn man Gutes thut, so ist das auch einer Arbeit gleich zu erachten, erwiderte Terrigan, und begann darauf einige Briefe zu diktieren, indem er heiteren Tones sagte: Arbeite nur immerfort, meine arme Frau, wie zu jener Zeit, da Du noch beim Bon Marche angestellt warst.

Sie war froh, daß sie den Blick nicht von den

Lasten der Maschine zu erheben brauchte, denn Thränen verdunkelten ihre Augen, sowohl aus Rührung als auch aus Erregung, die sich ihrer jedesmal bemächtigte, so oft von ihm die Rede war. Wie hätte sie denn auch nicht von Unruhe erfaßt werden sollen, wenn sie das Lügengewebe überdachte, das sie dem Gatten vorzusetzen genöthigt war? Sie war Stephan gegenüber so schwach und willenlos, daß sie den von ihm längst vorbereiteten Plan ohne Widerstand zur Ausführung brachte, und er wollte auf den Namen Stephan umsonst verzichten, als er gleichsam eine ewige Drohung darstellte, aber auch gar nicht zu verschweigen möglich gewesen wäre, sobald er mit Philipp zusammentraf, der gleichfalls in diesem Hause freundliche Aufnahme gefunden.

Seit der flüchtigen Begegnung vor dem Ozeandampfer waren die beiden jungen Leute nicht wieder zusammengetroffen; doch wußte jeder von ihnen, wo der Andere sei. Waren auch die Montirungswerkstätten durch eine ungeheure Entfernung von den Niederlagen getrennt, so funktionirte doch das Telephon unablässig zwischen den beiden Punkten; man wußte in Brooklyn sehr gut, daß ein Franzose Namens Stephan im Begriffe sei, in den Montirungswerkstätten Jedermann zu überflügeln, gleichwie man hier genaue Kenntniß von der hohen Gunst besaß, deren sich der neue Beamte in Brooklyn, der den Namen Philipp führte, zu erfreuen hatte. Und ohne daß sie sich wieder gesehen hätten, überwachten sie sich unablässig gegenseitig, von der Empfindung, fast Ueberzeugung erfüllt, daß das innige kameradschaftliche Verhältniß, das einst zwischen ihnen bestand, einer erbitterten Feindseligkeit Platz gemacht. Philipp fragte sich: Was sucht er hier, in diesem Hause? Und was vermuthet, was erhofft er? Stephan dagegen grübelte: „Werde ich ihn unablässig

auf meinen Wegen finden?“ Und zur selben Zeit meinte Terrigan: „Es wäre doch angezeigt, die Beiden miteinander bekannt zu machen!“

Und wie um seiner Absicht Vorstreb zu leisten, wurde ihm in diesem Moment Philipp gemeldet. Gleich darauf trat der junge Mann mit einer großen, reichgefüllten Mappe unter dem Arme ein und blieb, nachdem er sich vor Stephanie verbeugt hatte, in einiger Entfernung vor seinem Prinzipal stehen.

— Wo halten Sie mit Ihrer Arbeit? fragte Terrigan.

— Sie ist fertig, wie Sie sehen können. Und nachdem er die ihm dargereichte Hand Terrigan's kräftig gedrückt, entnahm Philipp seiner Mappe mehrere Schriftbündel. Ich habe die Eintheilung nach den einzelnen Ländern vorgenommen hinsichtlich ihrer Erzeugung an Erzen und Stahl. Hier eine Tabelle des Verkehrs zwischen den einzelnen Staaten und hier eine Resapitulation der Produktion Europas einerseits und jener Amerikas andererseits, der wahrscheinlichen Bestände dieser Artikel. . .

Er legte so sprechend jede Arbeit vor Terrigan auf den Tisch hin und auch die große Haupttabelle, die dem Industriellen einen Ueberblick über die gesammte Stahlerzeugung der Welt in den letzten Jahren, sowie über die Stellung gewährte, die seine eigenen Werke in dieser Produktion einnahmen. Selbstverständlich war diese Arbeit schon wiederholt in seinem Hause ausgeführt worden, aber noch niemals mit solcher Klarheit, Uebersichtlichkeit und solchen neuartigen Randbemerkungen, solchen wirklich geistvollen Vergleichen. Diese Arbeit war umso höher anzuschlagen, als sie von Jemandem herrührte, für den dieses Gebiet etwas ganz Neues war.

(Fortsetzung folgt.)

**Magy. kir. Opera.**  
Széktetés a szerályból  
Enekjáték 3 felvonásban.  
Szövegét írta Bretzner K. F.,  
fordította Hevesi Sándor. Ze-  
nejét szerzerzte Mozart W. A.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Vigszínház.**  
A két egér.  
Eggyáték 3 felvonásban. Irta:  
Vngel és Horst, Fordította:  
Marion Ferecz.

Franchon	Mézáros
Lebaudiean	Sarkadi
Eveline	Szende
César Rubin	Tanay
Clarisse	Makay
Moequittier	Vendrey
Ravassoll Philippe	Kardoss
Briguet	Balassa
Mathien	Gyöző
Michel	Sándor
Pourboise	Tapolczay

Este fél 8 órakor.

**Király Színház.**  
Tiszavirág.  
Operett 3 felvonásban. Irta:  
Bródy István és Vajda László.  
Zenéjét szerzerzte: Rényi Aladár  
Kezdeté 8 órakor.

**Magyar Színház.**  
Sárga lilium.  
Vidéki történet 3 felvonásban.  
Irta: Bíró Lajos.

A nagyherceg: Torzs  
Thurzó Viktor: Molnár  
Hessen Frigyes: Kenessey  
Hűbésy István: Tibor  
Bacsoray András: Tarnai  
A primadonna: Rónai  
Peggy Judit: Nagy  
Csikás Péter: Réthay  
Dr. Asztalos: Vándory  
Bokor Adolf, kérés Vágó  
Kezdeté 8 órakor.

**OLYMPIA.**  
VII. Erzsébet-körút 26.  
Nach dem Maskenball.  
Eine Liebestragödie in 3 Ak-  
ten. In der Hauptrolle Hesperia.  
**Hinter dem Strauch.**  
Orig.-Lustspiel.  
**Der unangenehme  
Schwiegersohn.**  
Fosse. Aufnahme der Nordisk  
Films-Compagnie.  
Stilfserjoch (Südtirol).  
Neueste Kriegsbilder  
aus den Karpathen und Ga-  
lizen.  
Fortsetzungsweise Vorstellun-  
gen von 5. Sonn- und Feier-  
tag von 4 Uhr bis nach  
Mitternacht.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Samstag, 22. Mai, „Mü-  
vészet”. Sonntag, 23. Mai, „Annuska”.  
**Repertoire des Lustspieltheaters.** Freitag, 21. Mai, „Zsuzsi  
kisasszony”. Samstag, 22. Mai, zum ersten Male „A két jó  
madár”. Sonntag, 23. Mai, Nachm. „A két egér”, Abends „A  
két jó madár”. Montag, 24. Mai, Nachm. „Zsuzsi kisasszony”,  
Abends „A két jó madár”.  
**Repertoire des Königstheater.** Freitag, 21. Mai, „Luxem-  
burg grófia”. Samstag, 22. Mai, „Lengyelvér”. Sonntag, 23.  
Mai, Nachm. „János vitéz”, Abends „Luxemburg grófia”. Mon-  
tag, 24. Mai, Nachm. „Tíze virág”, Abends „Lengyelvér”.  
**Repertoire des Ungarischen Theaters.** Freitag, 21. Mai,  
„Az apja lánya”. Samstag, 22. Mai, zum ersten Male „Az éj-  
jeli ór”. Sonntag, 23. Mai, Nachm. „Sárga Lilium”, Abends  
„Az éjjeli ór”. Montag, 24. Mai, Nachm. „Az apja lánya”,  
Abends „Az éjjeli ór”.

**Uránia Színház.**  
Képzelt birodalom.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Fővárosi Orfeum**  
Direktor: Imre Waldmann.

**Serene Nord.**  
mit ihren Wassergespielinen.

**Lene Land.**  
Humoristin und Parodistin.

**Katonaélet.**

**Clemens Belling, Holba,  
Walley, Morello, Gyárfás  
etc. etc.**  
Anfang 8 Uhr.

**NATIONAL  
ROYAL-ORFEUM.**

VII., Elisabethring 31.  
Heute, Donnerstag, den 20. Mai  
zwei Vorstellungen. Nachm. 3  
Uhr bei sehr billigen u. Abends  
8 Uhr bei ermäßigten Preisen  
„Die Revue”.

**„Der Heirathsschwindler“**  
Pester Geschichte in sechs Bil-  
dern von Szöke Szakáll.  
In den Hauptrollen:  
Eugen Virágh, Hermine K.  
Solti, Ilona Mezei, Ilona Szász,  
Giza Viola, Mariska Csillag,  
Károly Árnvai, Ernő Szenes,  
Béla Balogh, Vilmos Szirmai,  
Jenő Forgács, Salamon Béla.  
Ausserdem: W. H. Groh und  
sein Hund Adonis, Schenk-  
Trio, Latoune, Odys, Mimi Con-  
stanza, Karl Adler und Freund  
Nicki, Tilly Halpern, Gidy Batey  
und die anderen erstklassigen  
Attraktionen.  
Jeden Donnerstag, Sonn- und  
Feiertag Nachm. 3 Uhr Fam-  
ilienvorstellung bei sehr billigen  
Preisen mit vollständigem  
Abendprogramm.

**Vilmos császár mozgó  
vornale**

**„THE ROYAL VIO“**  
Städtwäldchen.  
**Liebeserwachen.**  
Drama in 3 Akten.  
**Mode und Liebe.**  
Lustspiel in 2 Akten.  
**Im Schatten des Strikes.**  
Detektivdrama in 3 Akten.  
Neueste Nachrichten vom  
Kriegsschauplatze.

**FOLIES CAPRICE**

**Sommer-Etablissement**  
Arenastrasse 84. Telephon 14-22.

**Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.**  
1/10 Uhr! **Egy magyar negyvenkettes**  
Bohózat 1 felvonásban. Irta: Le petit. Magyar színre alkalmazta  
és rendezte Tábori Emil.

1/11 Uhr! **„U 77“** Schwanke in 1 Akt von Josef  
Armin. Regie: Armin Springer.

Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse Arena-  
strasse 84. HIRSCH (Grosstrafk), Andrassystrasse 19. SOPRONY,  
(Grosstrafk), Rákóczi-ut 8/B und bei BREUER NÖVÉREK (Traffk)  
Theresienring 54.

**Sommer-Etablissement.** Omnibus u. elektrischer Ver-  
kehr nach allen Richtungen.

**NATIONAL  
ROYAL-ORFEUM.**

Elisabethring 31. Telephon 110-22.  
Heute, Donnerstag, den 20. Mai zwei Vorstellungen. Nachm.  
3 Uhr bei sehr billigen und Abends 8 Uhr bei ermäßigten  
Preisen „Die Revue“.

**„Der Heirathsschwindler“.**

Pester Geschichte in 6 Bildern v. Szöke Szakáll. In den Haupt-  
rollen: Eugen Virágh, Hermine K. Solti, Ilona Mezei, Ilona  
Szász, Giza Viola, Mariska Csillag, Károly Árnvai, Ernő Szen-  
es, Béla Balogh, Vilmos Szirmai, Jenő Forgács. Ausserdem:  
Salamon Béla, W. H. Groh und sein Hund Adonis, Schenk-  
Trio, Latoune, Odys, Mimi Constanza, Karl Adler und Freund  
Nicki, Tilly Halpern, Gidy Batey und die anderen erstklas-  
sigen Attraktionen. Jeden Donnerstag, Sonn- u. Feiertag  
Nachm. 3 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen  
mit vollständigem Abendprogramm.

**NATIONAL  
Royal-Biercabaret.**

Artisticischer Leiter: Szöke Szakáll.  
Jeden Abend 12 Uhr das **ausserordentlich amüsante  
Mal-Programm.** Lanter Neuheiten! Alles Schlager! Neue  
Scherze! Neue Aktualitäten! Neue Couplets! Auftreten von  
Tilly Halpern, Ilona Mezei, Giza Viola, Ilona Szász, Karl Árnvai,  
Ernő Szenes, Vilmos Szirmai, Ilona Fraknoi, Irma Geiger etc.  
Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunter-  
haltung ohne Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

**CASINO MULATÓ**

nyári helyisége: Budapest, Hermina-ut 65 sz.  
Telefon 116-34. Igazgató: Keleti Hermann.

Operette: **Mozgalmas éjszaka.** Operette:  
Nagy operette: Iris Tábori Emil, zenéjét szerze Hetényi  
Heidelberg Albert  
és a számos kiváló variété attrakció.  
Kezdeté este 10 órakor.

**Cirkus Beketow**

Városliget. Telefon: 107-46.  
2 Heute, Donnerstag, 2  
Vorstellungen. 2  
Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr.  
Nachmittags halbe Preise für Kinder und Erwachsene. Der  
theuerste Sitzplatz (Logensitz) 2 Kronen, der billigste Sitz-  
platz 50 Heller.

**Das beste Cirkusprogramm der Welt.**  
Abends für Militär (Offiziere u. Mannschaft) halbe Preise.

**„TÉLIKERT“**

vornals: JARDIN d'HIVER.  
Telefon 167-25. Nagymező-utca 22-24.  
Beginn 9 Uhr. Beginn 9 Uhr

Wiederauftreten von  
**Ernő Király.**

**Dr. RENNER'S SANATORIUM und  
ERHOLUNGORT  
GIZELLATELEP**

im Pester Komitat, Schiffsstation der M. F. T. R. (Ab-  
fahrtsstation Eötvösplatz 2). Eisenbahnstation: Nagy-  
maros-Visegrád. Telephon: Környék Visegrád, 3  
Diät, Mast- u. Entfettungskuren, moderne Wasserhell-  
anstalt, Sonnen- u. Luftbäder. Erstklassige Verpflegung.  
Komplette Pension mit Wohnung von 10 Kronen an.  
Die Mitglieder unserer und der verbündeten deutschen  
Armee geniessen grosse Begünstigungen.

**Auf die neue  
Kriegsanleihe**

übernimmt  
**Vormerkungen**  
laut Prospekt die

**Ungarische Bank  
und Handels-  
Aktiengesellschaft**  
BUDAPEST, V.,  
Vilmos császár-ut 32.

Höchste Provision.  
Höchste Bevorschussung der Obli-  
gationen zu coulantestem Zinsfuss.

**NEMZETI PARK.**

Die  
**Honvédkapelle.**

Entrée 20 Heller.

**MILCH WASCH-  
SEIFE**

Kondensierte Kuh-Milch  
beste Qualität in Fäs-  
sern v. caa 300 Kgr. Licht in beliebiger  
u. caa 30 Kgr. kannen Grösse preiswerth  
zu haben.  
**Mellinger Dávid** Budapest,  
Gyár-u. 26

**Női** A Pozsonyi Kereskedelmi és Iparkamará-  
tól fentartott nyilvános, három évfolyamu  
FELSŐ KERESKEDELMI ISKOLA POZSONYBAN  
Érettségi vizsgálat. Állásköz. internátus.  
Értesítést kívánatra küld az Igazgatóság.

**DIGESTOL**

das vollkommenste **Verdauungspulver** stellt in  
einigen Tagen den verdorbenen Magen und die  
regelmässige Funktion der Därme vollkommen her.  
**Zu haben in allen Apotheken und Drogerien in  
Schachteln zu 1 u. 2 Kronen.** — Centralversand:  
„TURUL“-Apotheke, Budapest, VI., Szondy-utca 52

**FŐVÁROSI ORFEUM**  
Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17  
Pflingstmontag, den 24. d., Schluss der Saison!  
Nur noch einige Tage das wundervolle Maiprogramm  
**Serene Nord**, mit ihren Wassergespielinen. **Lene Land**,  
Humoristin. **Clemens Belling**, komischer Dressurakt,  
**Kaszárnyaélet**. Humoreske etc. etc.  
Pflingstsonntag und Pflingstmontag am 23. und 24. Mai  
letzte Nachmittagsvorstellungen.

**Mozgóképek Ottthon**  
Terep körút 28. Telefon 141-98  
Donnerstag-Vorstellung:  
**Soldatenehre.** Drei Abschnitte aus der Geschichte der  
Gegenwart. **Peter und Paul.** Lustspiel in 2 Akten.  
**Kammermusik.** Kunstfilm in 3 Akten.  
Die Vorstellungen sind fortsetzungsweise und beginnen  
Nachmittag um 7/5 und 7, Abends um 10 Uhr. Alle Plätze  
numerirt. Karten können telephonisch bestellt werden.

Mit 64 C° Hitzgrad und Radioaktivität  
**Rheuma, Ischias, Schweiss-  
leiden, Beinbrüche**  
**heilt mit unvergleichlichem Erfolge das Bad Lipik.**  
Trink-, Bade- und Schlammkuren, diätetische Küche, elektrische Heilmethode, Sonnenbäder. Mit Bädern verbundenes Pensions-System.  
Prospekt sendet gratis die Direktion der Lipiker Warm- und Schlamm-bäder.

Mit seinen alkalischen Thermen  
**Katarrhe, Magen-, Zucker- und  
Nierenkrankheiten**  
**heilt mit unvergleichlichem Erfolge das Bad Lipik.**  
Trink-, Bade- und Schlammkuren, diätetische Küche, elektrische Heilmethode, Sonnenbäder. Mit Bädern verbundenes Pensions-System.  
Prospekt sendet gratis die Direktion der Lipiker Warm- und Schlamm-bäder.

Mit seinen jodhaltigen Quellen  
**Kinderkrankheiten, organische  
Leiden, Arterienverkalkung**  
**heilt mit unvergleichlichem Erfolge das Bad Lipik.**  
Trink-, Bade- und Schlammkuren, diätetische Küche, elektrische Heilmethode, Sonnenbäder. Mit Bädern verbundenes Pensions-System.  
Prospekt sendet gratis die Direktion der Lipiker Warm- und Schlamm-bäder.